



150 Jahre Oberstufe

## Vorwort

Am 5. November 1838 erschienen 16 Schüler in der Sust zur Eröffnungsfeier der Sekundarschule Horgen, die an diesem Tag offiziell ihren Betrieb aufnahm, nachdem die Sekundarschulpflege Horgen-Hirzel, welche bereits 1834 konstituiert worden war, in scheinbar mühsamen Verhandlungen die Gründung vorbereitet hatte. Schon damals waren die finanziellen Aspekte Grund zu längerdauernden Meinungsverschiedenheiten.

Heute, 150 Jahre später, präsentiert sich unsere Oberstufe mit 459 Schülern in den drei Abteilungen Sekundarschule (13 Klassen), Realschule (9 Klassen) und Oberschule (3 Klassen). Betreut und unterrichtet werden diese Schüler durch 26 Sekundar-, Real- und Oberschullehrer und 17 Fachlehrkräfte. Nicht nur zahlenmässig, auch in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht hat sich unsere Schule in diesem Zeitraum ständig verändert und weiterentwickelt. In der Geschichte der Sekundarschule Horgen gibt es Themen, die immer wieder auftauchen. So wurde der heute in einigen Schulgemeinden durchgeführte Versuch der abteilungsübergreifenden Oberstufe Ende der zwanziger und Anfang der dreissiger Jahre mit sogenannten Fähigkeitsklassen in Horgen bereits praktiziert, mangels Erfolg aber wieder fallengelassen. In der gleichen Zeit, im Jahr 1920, gab sodann die Frage «Examen oder Besuchstag» Anlass zu einer lebhaften Diskussion. Auch dies ist heute wieder eine aktuelle Frage.

Ihnen die Entwicklung unserer Schule in den vergangenen 150 Jahren näher zu bringen, ist der Sinn der Ausgabe 1988 dieses Jahrbüchleins, die gleichzeitig auch Jubiläumsschrift zur Feier «150 Jahre Oberstufe Horgen» ist und deshalb in etwas umfangreicherer Form und in erhöhter Auflage erscheint.

Die beiden Sekundarlehrer Albert Cafilisch und Paul Bächtiger erzählen über die Entwicklung in diesen 150 Jahren, über die pädagogischen und methodischen Aspekte seit Bestehen der Sekundarschule Horgen, die 100-Jahrfeier und über die Zeit von 1938 bis heute. Reallehrer Florian Rettich, der seit Einführung dieser Abteilung in Horgen an der Realschule unterrichtet, zeigt uns die Entwicklung von der Primaroberstufe zur Real- und Oberschule. Für 150 Jahre Schulgeschichte aus Behördensicht hat René Trüb, Präsident der Oberstufenkommission, in alten Protokollen gestöbert.

Die heutige Oberstufe Horgen geniesst einen guten Ruf, nicht zuletzt bei den Lehrbetrieben und weiterführenden Schulen. Lehrerschaft und Schulpflege setzen alles daran, diesen Ruf aufrechtzuerhalten, zum Wohle der Schule und ihrer Schüler. Dazu braucht es Einsatz und Ausdauer aller Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern und Behörden), aber auch Offenheit und Bereitschaft, Neues zu wagen.

Ich wünsche der Schule Horgen weiterhin Kontinuität und den Mut zur Weiterentwicklung, dann werden auch die kommenden Jahrzehnte erfolgreich sein und sich die heutigen und zukünftigen Schülergenerationen gerne an ihre Schulzeit zurückerinnern.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sei dieses Jahrbüchlein Anstoss zur Erinnerung an Ihre eigene Schulzeit und Andenken an die diesjährige 150-Jahrfeier.



## 1. Aus der Anfangszeit

Die Pariser Juli-Revolution 1830 vereitelte die Wiederaufrichtung des Absolutismus und festigte die Volksrechte. Im Kanton Zürich wurde dieser Ruf vernommen. Im Küssnacher Memorial und am grossen Volkstag in Uster (22. November 1830) wurde machtvoll *gegen* die Bevormundung durch die Hauptstadt und *für* Volksherrschaft, d. h. für demokratische Umgestaltung des Staates demonstriert. So wurde denn eine neue Verfassung in diesem Sinn ausgearbeitet und im Frühjahr 1831 mit überwältigendem Mehr angenommen.

Ein dringendes Anliegen war eine «durchgreifende Verbesserung im Schulwesen» in der Erkenntnis, dass eine Demokratie von Ungebildeten auf die Dauer keine wirkliche Demokratie sein kann. Mit Feuereifer wurde in kürzester Zeit geschaffen:

- eine obligatorische Volksschule – bestehend aus einer dreijährigen Elementarstufe (1.–3. Klasse) und einer dreijährigen Realstufe (4.–6. Klasse), entsprechend der heutigen Unter- und Mittelstufe mit täglichem Unterricht sowie zwei Jahre Repetierschule mit Unterricht nur an zwei Halbtagen pro Woche.
- das Lehrerseminar Küssnacht
- die Kantonsschule
- die Universität (1832).

Etwas später, am 18. Februar 1833, trat das Gesetz über die höhere Volksschule in Kraft, welches den Kanton in 50 Sekundarschulkreise einteilte. Obligatorische Fächer waren: Religion, Deutsch, Arithmetik, Geometrie, Geographie, Geschichte und vaterländische Staatskunde; fakultativ war Französisch. Der Unterrichtsplan sah drei Jahreskurse mit wöchentlich 33 Unterrichtsstunden vor. Die Sekundarschule sollte jedem Kinde offen stehen, das sich in einer Aufnahmeprüfung über die nötigen Vorkenntnisse ausgewiesen hatte. Jeder Schüler hatte jährlich 16 Fr. Schulgeld zu entrichten, das zu  $\frac{1}{4}$  an den Lehrer, zu  $\frac{3}{4}$  in die Schulkasse fiel. Die Schulauslagen konnten dadurch aber bei weitem nicht gedeckt werden. Zum jährlichen Staatsbeitrag von 400 Fr. pro Schule mit nur einem Lehrer mussten zwingend noch «freiwillige» Leistungen von Gemeinden und Schulfreunden kommen.

Horgen und Hirzel bildeten den 12. Sekundarschulkreis; am 31. Januar 1834 trat die zehnköpfige Sekundarschulpflege Horgen-Hirzel zur ersten Sitzung zusammen. Warum verstrichen aber noch fast fünf Jahre, bis die Sekundarschule ihren Unterricht aufnahm?

In Horgen gab es einige namhafte Privatschulen für den höheren Unterricht – wenn auch nur für einen kleinen Teil der Jugendlichen: Ab 1798 unterrichtete Rudolf Rottenschweiler in der sogenannten Präzeptorstube (jetzt Seidenzimmer) der Sust. Von 1810 an führte Rudolf Stapfer – zuerst in der «Windegg», später im nach ihm benannten Institut im Thalacker – zwei Klassen. 1816 gründeten die Brüder Heinrich und Andreas das berühmte Institut Hüni, das zeitweise bis 80 Zöglinge für den Handelsberuf oder auf höhere Lehranstalten vorbereitete und seinen Standort an der alten Landstrasse (Velo-Fässler) hatte.

Neben diesem Verzögerungsgrund gestalteten sich die Verhandlungen zwischen Horgen und Hirzel eher mühsam. Es ging ums liebe Geld. Zudem trennte sich die Schulgemeinde Spitzen vom Sekundarschulkreis Horgen-Hirzel ab und schloss sich Wädenswil an. Die Suche nach einem geeigneten

Schullokal war ein weiteres Problem. Nach einer recht geharnischten Petition von 23 Gemeindebürgern am 12. Mai 1838 und einer «Ermunterung» des Erziehungsrates ging es auch in Horgen vorwärts. Man wählte aus vier Bewerbern Heinrich Zollinger, den späteren Direktor des Seminars Küsnacht, zum ersten Horgner Sekundarlehrer, und so konnte am 5. November 1838 die neue Schule in Anwesenheit der ganzen Sekundarschulpflege eröffnet werden. 16 Schüler, bald einmal deren 21, folgten dem Unterricht im ersten Jahr.

## 2. Lehrerschaft

Ab 1838 unterrichtete ein einziger Lehrer mit einer Jahresbesoldung von 1000 Fr. nebst 100 Fr. Wohnungsentschädigung. 1845 wurde zusätzlich ein Hilfslehrer angestellt, der anfänglich 500 Fr. verdiente.

1848 wurden beide Lehrer einander im Rang gleichgestellt.

1867 hatte die Gemeindeversammlung beschlossen, für strebsame Jünglinge eine 4. Sekundarklasse zu schaffen, nachdem 1866 das Institut Hüni aufgehoben worden war.

1869 – nach einigen Zwischenfällen – wurde das Kollegium deshalb auf drei Lehrer und das Jahresgehalt auf 2400 Fr. erhöht. Die 4. Klasse hielt sich danach noch während einer Reihe von Jahren.

1872 Zu den drei gewählten Lehrern gesellte sich ein Adjunkt.

1900 kommt ein fünfter Lehrer dazu – damit wurde die 30 Jahre dauernde Geschlechtertrennung (Knaben-/Mädchenabteilung) abgeschafft.

1910 Ein sechster Lehrer wird angestellt – wegen gewaltigem Andrang zur Sekundarschule.

1911 Nochmals eine neue Lehrstelle! Bis 1938 bleibt es dann aber beim Siebner-Kollegium: je drei Lehrer betreuen die ersten und zweiten Klassen, einer unterrichtet die dritte Klasse.

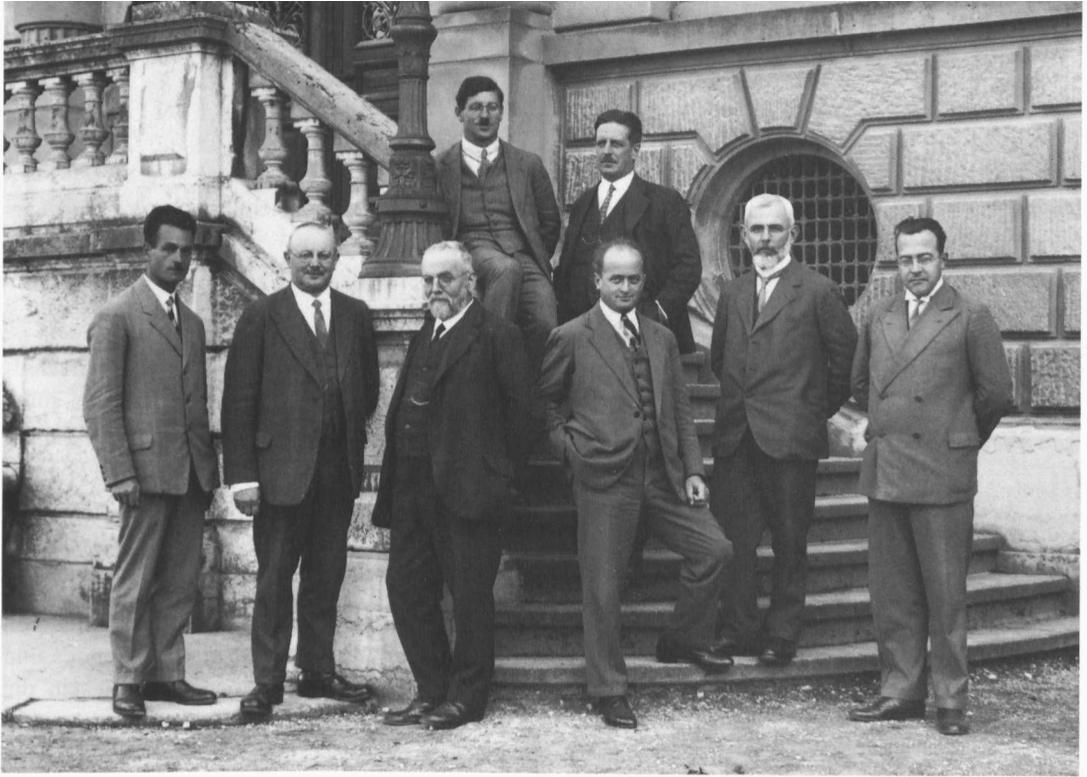
Der grössere Teil der Schüler pflegte nämlich die Schule am Schluss des 2. Schuljahres, also nach Erfüllung der damals gesetzlichen Schulpflicht von acht Jahren, zu verlassen.

Damit wirklich nur fähige und fleissige Schüler weitermachen, veranstaltete die Lehrerschaft 1929 eine eigentliche Aufnahmeprüfung für die 3. Klasse. Ab 1936 bestand sogar für einige Jahre ein besonderes «Reglement für die Aufnahme in die 3. Klasse der Sekundarschule».

Die ersten Jahre waren geprägt durch häufigen Lehrerwechsel: Der erste Horgner Sekundarlehrer leitete später das Seminar Küsnacht; ein weiterer Lehrer wurde bald einmal zum Statthalter gewählt;



Die beiden Häuser alte Landstrasse 27 und 29, in denen Heinrich und Andreas Hüni auf privater Basis von 1816 bis 1866 ein Institut für Weiterbildung führten.



Das «Siebner-Kollegium» im Jahre 1930, zusammen mit Dr. h. c. Fritz Meister, welcher bei Abwesenheit einzelner Lehrkräfte immer wieder einsprang. Von links nach rechts, oben: Ernst Maurer, Walter Wiesmann; vordere Reihe: Carl Flachsmann, Emil Stoessel, Dr. Fritz Meister, Heinrich Grob, Wilhelm Lüssy, Dr. Walter Leemann.

andere stiegen ins Geschäftsleben ein; ein besonders sprachkundiger Kollege betätigte sich – allerdings nebenamtlich – als Vizekonsul der USA in Horgen; dies war während der Hochkonjunktur im Seidengewerbe um die Jahrhundertwende, als Horgen mit «Klein-Lyon» betitelt wurde.

### 3. Lehrmittel und Anschauungsmaterial

Über den vorzüglichen Lehrmitteln, die heute im kantonalen Lehrmittelverlag reichlich vorhanden sind, vergisst man leicht, wie schwierig es für die ersten Sekundarlehrer in dieser Beziehung war. Es herrschte ein eigentlicher Heiss hunger nach Schulbüchern, und der Lehrer hatte oft seine liebe Not, ein brauchbares Lehrbuch aufzutreiben – in einzelnen Fächern war anfänglich überhaupt nichts zu finden! Erst nach dem Unterrichtsgesetz von 1859 setzte die Lehrmittelproduktion ein. Die Schulpflege bestimmte auf Antrag der Lehrerschaft die Schulbücher. Nachdem der Erziehungsrat diese Liste genehmigt hatte, wurden in Horgen als erste Lehrbücher angeschafft:

- Scherr: Bildungsfreund, Schulgrammatik und realistische Sprachübungen
- Bär: Französische Schulgrammatik
- Schoch: Geographie
- Keller: Schulkarte der Schweiz, Europakarte
- Volger: Leitfaden der Geschichte
- Vögelin: Abriss der Schweizergeschichte
- Realbuch naturgeschichtlicher Teil.

Erst nach 1875 erschien ein Rechenbuch für Sekundarschulen, 1882 das Zeichnungswerk für Primar- und Sekundarschulen.

Ab 1900 wurden die sogenannten Kommissionslehrmittel verlegt, die, meist mehrmals überarbeitet, ihren Dienst oft über Jahrzehnte leisteten.

Ab 1895 können die Lehrmittel den Schülern unentgeltlich abgegeben werden.

Die Veranstalter einer gewerblich-landwirtschaftlichen Ausstellung 1878 im neuen Sekundarschulhaus überwiesen der Pflege 1250 Fr.; von den Zinsen dieser damals beträchtlichen Summe sollte eine Sammlung aufgebaut werden. J. Stapfer-von Froben schenkte um die gleiche Zeit 1000 Fr. zur Anschaffung kostspieliger physikalischer Apparate. Es setzte ein Wettstreit ein, die Sekundarschule, welche während den ersten 40 Jahren recht dürftig ausgestattet war, im neuen Schulhaus mit allen möglichen Veranschaulichungsmitteln auszurüsten. So schaffte die Pflege denn «einen umfangreichen Sammlungsschrank an, der zur wahren Zierde des Sekundarschulhauses wurde.»

Mit der Erneuerung und Ergänzung der Anschauungsmaterialien scheint es nach der Jahrhundertwende nicht mehr so zügig vorwärts gegangen zu sein; denn während des elfjährigen Exils von zwei Sekundarklassen im Rotwegschulhaus, 1911–1922, wurde immer wieder über fehlendes und ungenügendes Anschauungsmaterial geklagt. Dies scheint sogar mit ein Grund gewesen zu sein, die zwei verlegten Klassen 1922 wieder ins Dorf zurückzuführen.

Eine Klasse von Lehrer Alfred Stiefel präsentiert stolz die gestifteten Geräte und physikalischen Apparate (um 1890).



#### 4. Aufgaben und Organisation der Sekundarschule

Am 28. April 1867 genehmigte der Gemeinderat ein Memorial der Sekundarschulpflege über die Ziele der Schule. Es wurde als Beilage des «Anzeigers des Bezirkes Horgen» veröffentlicht:

*«Unsere Sekundarschule hat zwei Zwecke zu dienen:*

*Erstens soll sie für die einen Schüler den Abschluss ihrer Schulzeit bilden und daher ihre ganze Kraft darauf*



Horgen um die Jahrhundertwende. Im linken Bildviertel sind das Sekundarschulhaus und die Turnhalle zu erkennen, dazwischen das Schinzenhaus (Pfarrhaus). Noch steht das Spritzenhäuschen, dessen oberes Stockwerk von 1845 bis 1878 als Sekundarschul-Lokal gedient hatte.

*richten, diesen das nötige Rüstzeug mit auf den Lebensweg zu geben. ... müssen wir umso dringender wünschen und anstreben, dass für alle bildungsfähigen jungen Leute die nicht obligatorische Sekundarschule die Ergänzungsschule ersetze. Stellt sich doch immer deutlicher heraus, dass auch der einfache Handwerker und Arbeiter den gesteigerten Anforderungen der Zeit nur dann genügen kann, wenn er sich eine Bildung aneignet, die über die Stufe der allgemeinen Volksschule hinausgeht ...*

*Der zweite Bildungszweck, den die Sekundarschule, insbesondere die unsrige anzustreben hat, ist der, den andern Teil ihrer Schüler zum Eintritt in höhere Lehranstalten oder zum Übertritt in einen bestimmten Lebensberuf vorzubereiten ...*

*Auch zur Vorbildung auf eine wissenschaftliche Laufbahn muss die Sekundarschule Gelegenheit bieten, wenn nicht manchem fähigen, aber armen Jüngling der Weg zu den Berufsarten, die eine wissenschaftliche Bildung voraussetzen, verschlossen bleiben soll.»*

Für die im gleichen Jahr geschaffene 4. Sekundarklasse kamen insbesondere Englisch (später auch Italienisch), Kaufmännisch-Rechnen und Handelsgeographie dazu. Die 4. Klasse, als organischer Teil unserer Schule, hielt sich manche Jahre.

1869 führte man die Geschlechtertrennung ein, weil die Lehrziele für die beiden Geschlechter vor allem in den oberen Klassen verschieden waren – eine unserer Zeit völlig entgegengesetzte Auffassung! In Horgen – früher als in manchen andern, vor allem katholischen Gegenden – unterrichtet man aber bereits vom Jahr 1900 weg Knaben und Mädchen wieder gemeinsam.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 1888 nannte Sekundarlehrer Alfred Stiefel als krönende Entwicklung unserer Schule ein Knabenprogymnasium (mit Latein und Griechisch) und eine höhere Töchterchule – er dürfte mit diesen Wünschen nicht allein gestanden haben! Viel später, um 1980, befasste sich auch der Zürcher Regierungsrat mit dem Gedanken, auf der Horgner Allmend eine Mittelschule für das linke Seeufer zu errichten und nahm sie in die kantonale Raumplanung auf.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts hat man in einigen Sekundarschulen die Parallelisierung der Klassen

nach Fähigkeiten und Begabung eingeführt. 1915 wünschten die beiden im Rotweg amtierenden Sekundarlehrer, die Pflöge möchte die Schaffung sogenannter Fähigkeitsklassen ins Auge fassen. Nach lebhaften Diskussionen über längere Zeit hinweg trat die Pflöge 1919 ihrerseits für die Errichtung von Fähigkeitsklassen und damit für Begabtenförderung ein – während die Lehrer mehrheitlich die Wiedervereinigung der Sekundarschule im Schulhaus Dorf in den Vordergrund stellten. Fast durch Zufall kam es aber schon früher zu einem Versuch. 1921 zeigte sich ein ziemlich grosser Leistungsunterschied zwischen den beiden ersten Klassen. Man verzichtete diesmal auf Rückweisungen und tauschte noch «einige bessere Schüler der Klasse 1b gegen schlechtere der Klasse 1a» aus – in der Hoffnung, auf diese Weise alle Schüler ihren Anlagen gemäss fördern zu können. Und der Erfolg? Am Ende des Schuljahres war man ziemlich enttäuscht; der Unterschied der beiden Klassen entsprach gar nicht den Erwartungen. Es wurden sogar mehrere negative Seiten aufgezeigt, und so ist es in Horgen bei diesem einen Versuch geblieben.

## 5. Einzelne Schulfächer

Im mündlichen und schriftlichen *Deutschunterricht* ging es früher vor allem ums Reproduzieren, Nacherzählen, Auswendiglernen und wörtliche Wiedergeben – oft erstaunliche Gedächtnisleistungen, z. B. Friedrich Schillers 30-strophiges und 14 Buchseiten umfassendes «Lied von der Glocke» aufzagen zu können! Erst allmählich setzte sich eine lebendigere Methode durch.

Im *Französischunterricht* vollzog sich um die Jahrhundertwende eine mächtige Wandlung vom ausschliesslichen Übersetzen zur «*méthode directe*». Diese Lehrweise beruht auf direkter und indirekter Anschauung, sie bezieht Erlebnisse und Ereignisse aus dem Schüleralltag ein und verzichtet in ihrer extremen Form auf Grammatik und Übersetzung. Ganz so weit kam es allerdings nicht. Dr. Hans Hoesli hat Grammatik und Übersetzung massvoll neben den andern neuen Bereichen in seine mehrere Auflagen erzielenden Lehrbücher mitverarbeitet.

Wie verhielt es sich mit der *zweiten Fremdsprache*? Die Lehrbücher wurden mehr oder weniger nach den Hoesli-Grundsätzen gestaltet. Der erste fakultative Englischkurs fand im Winter 1867/68 unter Beizug von externen jungen Leuten statt. Nach der Geschlechtertrennung 1869 erteilte man die englische Sprache an der Knaben- und Mädchenabteilung getrennt. Als aber 1878 Italienisch als Fakultativfach für die 3. und 4. Klasse dazukam, kehrte man aus praktischen Gründen zum gemeinsamen Unterricht zurück. Von Anfang an durfte ein Schüler nur *eine* weitere Fremdsprache erlernen. Ein Versuch im Jahre 1880, von diesem Grundsatz abzuweichen, bewährte sich nicht. Für Englisch entschieden sich meist etwa ein Dutzend Schüler, für Italienisch oft noch weniger.

Mit dem ab 1879 erteilten *Lateinunterricht* tat man sich nicht leicht. Bald war die Zahl der Anmeldungen zu gering, bald fehlte es an ausgebildeten Lehrkräften. 1930 verlangte die Pflöge, es seien nur wirklich befähigte Schüler zuzulassen. Ab 1933 sollen nur Schüler, die später eine Mittelschule mit Latein zu besuchen gedenken und welche in den Hauptfächern als gut befunden werden, in den subventionierten Lateinkurs aufgenommen werden.

Im *Rechnen* und in der *Geometrie* dürften sich Lehrmethode und Lernziele in den ersten 100 Jahren nicht allzusehr verändert haben. Viel zu reden gab die Geometrie für Mädchen. Wegen dem Arbeitsschulobligatorium stärker belastet als die Knaben, durften sich die Mädchen von andern Stunden entlasten. Viele liessen sich von der eher unbeliebten Geometrie befreien. Um die jungen Damen doch

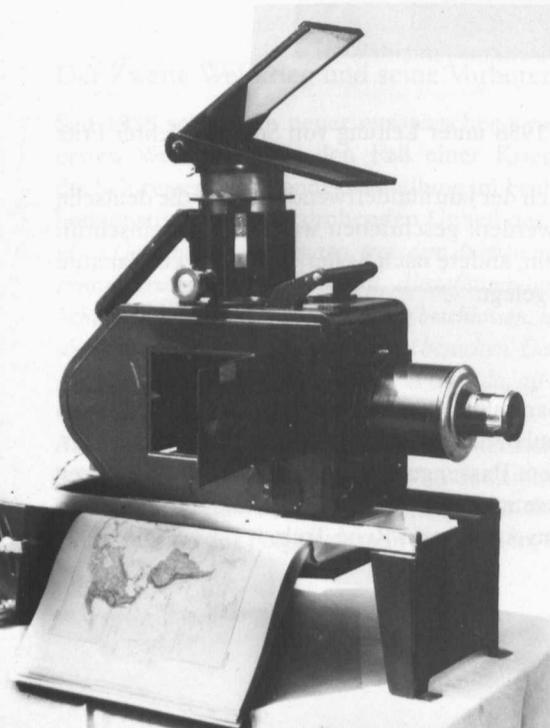
wieder an die Geometrie heranzuführen, schuf man 1932 eine speziell «weibliche» Geometriestunde. Das Obligatorium, d. h. die völlige Gleichstellung mit den Knaben in diesem Fach wurde erst einige Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erwirkt.

Der Unterricht in *Geschichte*, *Geographie* und *Naturkunde* wurde erst nach 1900 wesentlich anschaulicher durch Schulwandbilder, Wandtabellen, erste Projektionseinrichtungen und später auch Schulfunk.

Im *Zeichenunterricht* waren die Schüler der frühen Jahre beauftragt, mit Bleistift und Gummi eine Vorlage möglichst genau zu kopieren. Nur der schöne, exakte Strich galt etwas – zum Verzweifeln für ein schöpferisch begabtes Kind! Gipsmodell und Naturobjekt konnten schon etwas persönlicher wiedergegeben werden. Erst nach dem Ersten Weltkrieg setzte die befreiende Methode mit Kreativität ein. Im *Geometrischen Zeichnen* hat man sich allmählich vom technischen Zeichnen einzelner Maschinenteile zur Darstellung geometrischer Konstruktionen mit engerem Kontakt zur Geometrie durchgerungen.

Der *Turnunterricht* konnte früher nur bei schönem Wetter und im Sommerhalbjahr durchgeführt werden. Erst mit dem Bezug der Turnhalle 1892 setzte ein systematisches Turnen ein. Bei Sekundarlehrer Ernst Maurer, dem damaligen eidgenössischen Oberturner, nahm das Knabenturnen einen hohen Stellenwert ein. Doch auch der mehr gymnastisch geprägte Mädchenunterricht kam nicht zu kurz, vor allem seit die Mädchen ihre einheitlichen Turnkleider in der Arbeitsschule selbst anfertigten. Die Gemeinde kaufte 1931 eine Fläche von 2,3 ha von der Allmendkorporation, so dass ab 1933 Schulturnen und Jugendspiele dort gepflegt werden konnten.

Im *Gesangsunterricht* rückte man im 20. Jahrhundert vom früheren, eher gedankenlosen Nachsingen ab; Rhythmik, Gehörschulung, Einführung in die Tonschrift kamen dazu, und 1922 schaffte die Pflege einen prächtigen Steinwegflügel an. Nicht zu vergessen die Schülerkonzerte, die sich stets grosser



Eine bedeutende Neuerung war das schwere, im Physikzimmer installierte Epidiaskop. Es ermöglichte die Projektion sowohl von Buchillustrationen als auch grossformatigen Diapositiven.

Turnerische Produktionen einer Klasse von Ernst Maurer auf einer Ferienwanderung, 1933.



Sekundarlehrer Fritz Moser singt mit seinen Schülern zur Einweihung des erweiterten Schulhauses Berghalden, 1978.



Beliebtheit erfreuen und deren letztes am 29. Januar 1988 unter Leitung von Sekundarlehrer Fritz Moser stattfand.

Im *Schreibunterricht* gab es enorme Veränderungen: Nach der Jahrhundertwende musste die deutsche Kurrentschrift nicht mehr geübt, nur mehr gelesen werden, geschrieben wurde die Lateinschrift. Einige Primarlehrer führten die Schrift nach Hulliger ein, andere nach Keller; auf der Sekundarstufe wurde eine Zeitlang noch sehr Wert auf Zierschriften gelegt.

## 6. Buntes Allerlei

Vieles wäre noch zu berichten: von verschiedenen Sammlungen durch die Schüler, von Mittagspeisung und Pausenmilch, von der Einrichtung des schulärztlichen und schulzahnärztlichen Dienstes, von der Schülerbibliothek, deren Bestände u. a. aus dem Bussengeld für unentschuldigte Absenzen geöffnet wurden, von einer eigentlichen Schulsparkasse mit Sparmarken. Einige andere Eigentümlichkeiten aus den ersten 100 Jahren finden sich auch im Artikel von René Trüb.

## Die letzten 50 Jahre ... 150 Jahre Oberstufe Horgen

Paul Bächtiger

1938 war die Sekundarschule Horgen schon 100 Jahre alt, was mit einem würdigen Fest gefeiert werden sollte. Als Einstimmung wurde ein Wettbewerb mit Fragen aus Geographie und Geschichte der Gemeinde Horgen gemacht. Wer hätte wohl alles gewusst?

### Die 100-Jahrfeier 1938

Schon früh am Morgen begann der Tag mit Turmmusik, dann blies die Kadettenmusik Tagwache. Zum anschliessenden Festgottesdienst waren nebst Lehrerschaft und Schulpflege etwa 150 Gäste geladen. Höhepunkt des Tages wurde aber sicher das Festspiel im Meierhof «De Peter suecht s'Vaterland» von Sekundarlehrer Heinrich Grob. Wie er diese Tage selber erlebt hat, erzählt ein ehemaliger Sekundarschüler:

*«Ich war damals in der zweiten Sekundarklasse bei Sekundarlehrer Wiesmann. Als besonderer Eindruck ist mir natürlich das Festspiel geblieben, das sicher sechs- bis achtmal aufgeführt werden musste, immer vor vollem Saal im damaligen Meierhof. Nach der letzten Aufführung fand ein Schlussabend statt, und erstmals für uns Knaben auch mit Tanz und Musik. So eine Tanzveranstaltung war damals nicht üblich, und wir Schüler machten die ersten zaghaften Versuche, die heimlich verehrten Mädchen zum Tanzen einzuladen. Unsere Lehrer machten an dieser Veranstaltung auch mit und bewegten sich recht gekonnt mit ihren Frauen auf dem Tanzpodest.*

*Als Belohnung wurde uns auch ein Essen versprochen, die Auswahl war zwischen Bratwurst mit Reis oder Torte mit Kaffee (ich hätte mir beides gewünscht...), wobei dann für Bratwurst und Reis entschieden wurde. Verständlich, war man doch vor dem Zweiten Weltkrieg sehr haushälterisch mit den Finanzen! Trotzdem haben wir diese Gelegenheit, 100 Jahre Sekundarschule Horgen zu feiern, ganz besonders genossen.»*

### Der Zweite Weltkrieg und seine Vorboten ...

Seit 1938 schien ein neuer europäischer Krieg unvermeidlich. Die Erziehungsdirektion erliess die ersten Weisungen für den Fall einer Kriegsmobilmachung. Als besonderes Ereignis eröffnete die Schweizerische Landesausstellung im Frühling 1939 ihre Tore. Sie war für viele wie ein rettender Sonnenstrahl vor dem drohenden Unheil des Krieges. Dazu erzählt ein Schüler:

*«Das Geld war überall knapp, trotzdem durften wir an die „Landi“ reisen. In der Klasse wurden verschiedene Finanzierungsaktionen gemacht, Altstoffsammlungen usw., denn wir wollten unbedingt an die Landi. Die Schulpflege hatte auch einen Beitrag beschlossen, sodass die Sekundarklassen mit dem Zug nach Zürich fuhren, um dort zuerst die „Höhenstrasse“ zu besuchen. Dann zogen wir von Halle zu Halle, um schliesslich im Landidörfli zu landen. Wie heimelig war es doch da, all die Bauernhäuser mit den Kästen und Truhen, dem Rauchkamin, der russigen Küche...»*

Am 1. September 1939 marschierte die deutsche Wehrmacht in Polen ein, am 2. September war in der Schweiz Generalmobilmachung. Von den sieben Sekundarlehrern rückte ein grosser Teil ein – einige mussten ihre Klassen ohne Vertretung im Stich lassen. Der eigentliche Schulbetrieb wurde eine Woche eingestellt. In der Folge war man gezwungen, Sammelklassen zu bilden mit bis zu 47 Schülern. Die zu



Klasse IIb, 1938  
mit Lehrer  
Walter Wiesmann.

Hause weilenden Lehrer beneideten die andern häufig, war es doch nicht leicht, mit diesen grossen Klassen in engen Raumverhältnissen Schule zu geben. Die Kriegsjahre waren dazu mit manchen weiteren Veränderungen verbunden. Vor allem bestimmte der Brennstoffmangel den Unterricht im Winter, war doch die Kohle sehr knapp, obwohl in Käpfnach eigene Braunkohle gefördert werden konnte. Von der Erziehungsdirektion wurde die 5-Tage-Woche in der Schule vorgeschrieben, zusätzlich wurden Heizferien angesetzt. Turnhallen, Zeichnungszimmer und Vorbereitungsräume blieben ungeheizt, und trotz zusätzlicher Isolation betrug die Schulzimmertemperatur nur 12 Grad. Durch kurze Turnübungen versuchte man, sich in der Pause wieder etwas aufzuwärmen.

Ein anderer Eingriff in den Schulbetrieb – von den Schülern sicher zum Teil begrüsst – waren die verschiedenen Landwirtschaftseinsätze und Sammelaktionen. Alles, was sich wieder verwerten liess, wurde gesammelt: Altpapier, Lumpen, Alteisen, Spielzeuge, Buntmetalle, Tannzapfen. Die Schüler fuhren mit Leiterwagen von Quartier zu Quartier und brachten recht ansehnliche Mengen zusammen. Die äussere Not liess aber auch viele zusammenrücken, Schüler und Lehrer, Lehrer und Schulpflege.

«Landi» 1939, der Glockenturm am südlichen Ende der Höhenstrasse.

Für die Oberstufenschüler bedeutete der Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in jener bedrohten Zeit ein unvergessliches Erlebnis.



## Die Nachkriegszeit

Auf den Juli 1948 wurde die Lebensmittelrationierung, die den Alltag während Jahren mitbestimmt hatte, aufgehoben. Damit war die letzte Einschränkung, die der Weltkrieg auferlegt hatte, gefallen; die schweren Zeiten gehörten der Vergangenheit an. Die Schule, entlastet von den Nebenaufgaben und befreit vom stetigen Lehrerwechsel, konnte sich nun wieder voll ihrer Hauptaufgabe, Bildung und Erziehung, zuwenden. Trotzdem war die folgende Zeit nicht geruhsam, musste man sich doch intensiv mit dem Wachstum der Gemeinde Horgen befassen. Die Sekundarschule platzte aus allen Nähten – man musste endlich an die Realisierung des schon lange geplanten Neubaus gehen. Die geburtenstarken Jahrgänge der Kriegsjahre wuchsen dem Sekundarschulalter entgegen. Statt der in den ersten Nachkriegsjahren befürchteten Rezession hatte ein Wirtschaftsaufschwung der Horgner Industrie mit starker Bautätigkeit eingesetzt. Die seit einem Jahrzehnt andauernden Bemühungen, eine neue Sekundarschulanlage auf Berghalden zu bauen, waren im ersten Anlauf gescheitert, sodass sich einiger Unmut ausbreitete. Die Sekundarlehrer beklagten sich über die schlechten Schulleistungen der Schüler – und immer wieder wurde heftig um das Promotions- und Prüfungsreglement gestritten.

### *Wachstum der Oberstufe*

In den Vorkriegsjahren bestanden an der Oberstufe Horgen einigermassen stabile Verhältnisse. Die jüngeren Sekundarlehrer, die Ende der vierziger Jahre ihre Studien abgeschlossen hatten, merkten dies besonders, warteten sie doch vergeblich auf eine Abordnung als Verweser. Auch als Stellvertreter für einige Wochen gab es nur wenige Stellen, überdies wurden solche Vikare bei einer Bewerbung kaum berücksichtigt. Das änderte sich in den frühen fünfziger Jahren. Die Schulpflege musste sich vermehrt mit neu zu schaffenden Stellen und dem dazu notwendigen Schulraum auseinandersetzen. Die Anstrengungen, auf Berghalden eine neue Anlage zu erstellen, waren 1951 endlich von Erfolg gekrönt. Mit einem glanzvollen Jugendfest konnte die Schulhauseinweihung durchgeführt werden. So hatten die leidigen Schulraumprobleme ein Ende, Vorschläge wie der alte Gemeinderatsaal, die Freischule Heimat, der Neubau Talgarten, ja sogar Wanderklassen konnten damit für Jahre zu den Akten gelegt werden. Für das neue Schulhaus wählte

## Reglement für die Prüfungskommission der Sekundarschule Horgen.

---

1. Dem Beispiel aller andern grössern Schulgemeinden folgend, wird in Horgen eine Prüfungskommission gebildet. Es wird damit bezweckt und erreicht, dass die Pflegemitglieder etwelchen Einblick in die Promotions- und Remotionsverhältnisse erlangen.
2. Die Prüfungskommission hat die Aufgabe, die Vorarbeiten für den Entscheid über Rückweisungen und Rückversetzungen von Schülern zu erledigen und diesbezügliche Anträge an das Plenum der Pfllege zu stellen
3. Sie besteht aus dem Präsidenten und 3 Mitgliedern der Sekundarschulpflege und den Klassenlehrern der zu beurteilenden Abteilungen. Ihre Amtsdauer beträgt 1 Jahr. Der Präsident der Pfllege führt den Vorsitz.
4. Jedem der Pfllege angehörenden Mitglied der Prüfungskommission wird vom Präsidenten eine Abteilung (Klasse) zugewiesen, in welcher es als Experte fungirt. Der Präsident hat freie Hand im Besuch der einzelnen Klassen; er soll aber nach Möglichkeit alle Klassen besuchen.
5. Die Prüfungskommission tritt in Funktion:
  - I. Im Anfang des Schuljahres beim Eintritt von neuen Schülern.
  - II. Am Schlusse des Schuljahres beim Uebertritt der Schüler in eine höhere Klasse.



Das Abwart-Ehepaar Ernst und Irma Rüegg-Meier war seit dem Bau des Schulhauses Berghalden während 35 Jahren dort tätig; aufgenommen in der neuen Pausenhalle.

man aus 84 Bewerbern Ernst Rüegg als Abwart, der die Anlage bis 1987 betreute. Das war nicht so leicht, wurden doch immer wieder Klagen laut über Schüler, die sich im benachbarten Laden Grob verbotenerweise mit Schleckwaren eindeckten, oder über andere, die von der «Aussichtsterrasse» Berghalden Steine und Dreck in den Gefängnishof des Bezirksgefängnisses warfen, sodass die Polizei wegen der «auffallend grossen Schänderei» eingeschaltet werden musste.

#### *Lehrermangel und neue Raumprobleme*

Ende der sechziger Jahre und anfangs der siebziger wurde es immer schwieriger, für die grossen Oberstufenklassen ausgebildete Lehrer zu finden. Vorübergehend hatte man sich zu helfen gewusst, indem ältere Lehrer über das Pensionsalter hinaus beschäftigt wurden. Vermehrt wurde aber auch auf junge Aushilfskräfte ohne Sekundarlehrerausbildung zurückgegriffen, was zu ständigen Wechseln führte. In den Spitzenjahren um 1980 wurden 15 Sekundarklassen geführt, wobei die 5. Klasse eines Jahrganges meist die unbeliebte Treppenklasse war, die auch hin und wieder auf die Abschlussklasse hin aufgelöst wurde. Trotz Bau des Realschulhauses 1961 genügte das Raumangebot nicht mehr, sodass vorerst in der Allmend ein neues Primar-Oberstufenschulhaus geplant wurde. Nach der Ablehnung dieses Projektes machte man sich an die Realisierung eines Umbaus mit Neubau im bestehenden Bergaldengebiet, wo keine Landprobleme mitspielten. Der Umbau brachte eine geglückte Verbindung von alt und neu, eine Anpassung an die Erfordernisse des modernen Unterrichtes mit den notwendigen Spezialräumen.

#### *Wandel im Medieneinsatz*

Wenn man die heutige Oberstufe mit der früheren vergleicht, so hat sich der Wandel vor allem im Medieneinsatz vollzogen. Ob die heute eingesetzten Medien einem echten Bedürfnis entsprechen oder auch kommerzielle Gründe eine Rolle spielen, ist nicht so leicht nachzuvollziehen. Auf der einen Seite ermöglicht der Einsatz von Medien wie Tonband, Langspielplatte, Kassette, Video, Dia, Wandbild, dem Lehrer, bewusst in den Hintergrund zu treten, vor allem da, wo eine Veranschaulichung notwendig und eine Entkrampfung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses sinnvoll ist. Interessant ist es, die rasante Entwicklung in diesem Bereich zu verfolgen, hielten doch von Jahr zu Jahr neue Medien Einzug in den Schulalltag:

- 1954 erstmalige Anschaffung eines Tonbandgerätes im Betrag von Fr. 1690.-. Kauf eines Kleinbildwerfers mit zwei Lampen zu Fr. 480.-
- 1955 Ankauf von acht Mikroskopen, Erwerb von acht Einheiten «Schülergruppen-Material» für den Elektrizitätsunterricht
- 1956 Anschaffung eines neuen Leitz-Diaprojektors
- 1957 Kauf von über 400 Dias für Fr. 750.-
- 1958 der Kauf einer elektronischen Wandtafel für Zwecke des Musikunterrichtes, die wie ein Klavier bespielbar war, wurde abgelehnt (später bekam die Sekundarschule dieses Gerät vom Konstrukteur geschenkt)
- 1959 Erwerb des ersten Filmprojektors nach einem langen Vortrag über die Vorteile des Films im Unterricht
- 1966 wird der erste Thermograph (Fotokopierer) erworben
- 1969 Kauf des ersten Hellraumprojektors Demolux HP.

So hat immer neue Technik im Schulzimmer Platz gefunden; heute gehören Hellraumprojektor, Diaprojektor, Tonbandgerät zur Normalausrüstung eines Klassenzimmers. In Ergänzung dazu wurde 1975 das Sprachlabor eingerichtet, später kamen immer grössere Kopieranlagen dazu. Auch das Fernsehen mit den Videogeräten und der Videokamera hat eine wichtige Stellung bekommen. Neuestens beschäftigt sich die Lehrerschaft mit einem Computergerät im Lehrerzimmer und der möglichen Einrichtung von Computer-Schülerarbeitsplätzen.

Ist der Medieneinsatz in der Schule die Lösung aller Probleme oder nur eine Modeerscheinung, eine Ausdrucksform unserer schnellebigen Zeit? Gesamthaft gesehen bringen die neuen Medien sicher eine Belebung des Unterrichtes, wenn der Lehrer das notwendige Rüstzeug an technischem Verständnis sich immer wieder in Kursen aneignet. Das riesengrosse Angebot an Materialien muss im Unterricht verarbeitet werden, was nicht immer leicht ist, soll doch der Schüler den Umgang mit den technischen Apparaten lernen.

#### *Veränderungen in der Methode des Unterrichtes*

Die Schule allgemein, aber auch insbesondere die Oberstufe, steht häufig im Mittelpunkt von Veränderungen, von Reformbestrebungen und Umwälzungen. Wenn sich eigentliche Reformen auch nur langsam durchsetzen, so ergeben sich aber doch Neuerungen in den einzelnen Fächern:

#### *Der Fremdsprachenunterricht*

In den letzten Jahrzehnten haben sich vor allem im Fremdsprachenunterricht Wandlungen und Neuerungen ergeben. Dass dabei von einem Extrem ins andere gependelt wurde, liegt in der Natur der Sache selber. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der traditionelle «Grammatik-Unterricht» durch die «méthode directe» abgelöst, die dann in den sechziger Jahren durch die audio-visuelle Methode ergänzt wurde. Man meinte, der Schüler lerne wie das Kleinkind durch das Nachsprechen, das Wiederholen, wobei Schreiben und Lesen vernachlässigt wurde. Man glaubte, dass die erlernten Formen mit der Zeit in andere Situationen übertragen werden könnten, was aber meist ein Irrtum war. Trotz der Einseitigkeit dieser Methoden hat der audio-visuelle Unterricht wertvolle Impulse für das heutige Lehrmittel «On y va» der Oberstufe gebracht. Es wird schon seit 1970 in den Oberstufenschulen des Kantons Zürich gebraucht, Horgen stieg etwas später ein. Im Vordergrund stehen auch im «On y va» die

mündlichen Gesprächsformen, doch soll insbesondere an der Sekundarschule das Schriftliche nicht vernachlässigt werden. Es dient der Sicherung des mündlichen Könnens. Will man selber aktiv sprechen, so benötigt man aber auch heute einen aktiven Wortschatz und richtige Formen. Vielerlei Übungen mit Folien, Texten, Bildern sollen in mündlicher und schriftlicher Form auf dieses Ziel hinarbeiten. Es ist noch offen, wie sich der Fremdsprachenunterricht in den nächsten Jahren entwickelt. Durch die Vorverlegung des Französischunterrichtes in die 5. Klasse der Primarschule könnte auch an eine Vorverlegung der zweiten Fremdsprache (Englisch/Italienisch) in die zweite oder erste Klasse der Oberstufe gedacht werden. Auf keinen Fall darf aber die deutsche Sprache durch all diese Verschiebungen einen Verlust an Sicherheit erleiden.

### *Der Mathematikunterricht*

Auch dieser Unterricht hat im letzten Jahrzehnt entscheidende Änderungen sowohl im Inhalt als auch in der Form erfahren. Neue mathematische Betrachtungsweisen haben sich durchgesetzt und bringen auch für die Schule veränderte Möglichkeiten. An den ersten Versuchen mit dem neuen Lehrmittel



Intensives Zuhören und Nachsprechen im modern eingerichteten Sprachlabor.

Gruppenarbeit in der Berufswahl-Ecke der Freihandbibliothek.



1914 – eine reine Mädchen-Handarbeitsklasse beim traditionellen Stricken (Socken für die Soldaten).



ab 1973 nahmen auch Horgner Sekundarschüler teil, wobei das Buch von Lehrern und Schülern recht positiv aufgenommen wurde. In berufsbegleitenden Einführungskursen wurden ab 1974 alle Sekundarlehrer mathematischer Richtung auf diese Aufgabe vorbereitet. Ein wichtiges Element war die Mengenalgebra, die mit ihren Begriffen und Symbolen ein entscheidendes Hilfsmittel bringt. Verständlich ist, dass sich anfänglich die Eltern mit den veränderten Randbedingungen etwas schwer taten. Die neue Sprache in der Mathematik erlaubt es aber, klar, präzise und unmissverständlich zu formulieren. Dazu kam auch ein Kapitel über Relationen, Funktionen und weitere Themenkreise zur Auswahl wie Zahlenfolgen, Flussdiagramme, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Die neuen Elemente, die vorerst etwas Angst auslösten, machen aber nur einen kleinen Teil der Ausbildungszeit an der Oberstufe aus, in der übrigen Zeit befasst man sich auch heute noch mit den traditionellen Rechnungsformen. Durch das Lehrmittel werden die Schüler vermehrt in die Erarbeitung des Stoffes einbezogen. Sie sollen logische Zusammenhänge ergründen lernen und eigene mathematische Aufgaben erfinden. Weil in der Zwischenzeit die Primarschule auch andere Lehrmittel erhalten hat, muss das bewährte Werk bereits wieder umgearbeitet werden. Zurzeit (ab Frühling 1988) sind wieder Horgner Sekundarschüler in die Erprobung der umgearbeiteten Fassung einbezogen!

#### *Veränderungen auch in den übrigen Fachbereichen*

Wer die Gegenwart verstehen will, muss auch die Vergangenheit ergründen können – eine Vergangen-



1988 – eine gemischte Wahlfach-Abteilung bei einer der heutigen Handarbeitsformen, beim Glasritzen.

heit, welche unsere moderne Zeit geprägt hat. In den meisten Fächern wurden die Lehrmittel modernisiert; ob sie ebenso lange gebraucht werden können wie die früheren, bezweifle ich. Die Wegwerfmentalität nimmt auch im Lehrmittelbereich immer mehr Platz ein. Über allen Hilfsmitteln und Einrichtungen sollte aber die Persönlichkeit des Lehrers stehen, welche dem Unterricht den geistigen Gehalt, die Menschlichkeit und den Humor gibt und dafür verantwortlich ist, dass die vorgegebenen Lehrziele erreicht werden. Mit dem Projekt «Wahlfachsystem» hat die Horgner Oberstufe eine Möglichkeit geschaffen, im letzten Schuljahr vor der Berufslehre und den weiterführenden Schulen, Schwerpunkte in der Ausbildung zu setzen. Der Schüler kann Fächer, die ihn nicht so interessieren, abwählen und in anderen, die er für später braucht, die Arbeit vertiefen. Der Aufwand im organisatorischen Bereich ist aber durch das Wahlfachsystem gewaltig gestiegen, und durch die vielen Fachlehrer wird der Bezug zum Klassenlehrer etwas verwischt. Im Zusammenhang mit dem Wahlfachsystem wurde vor allem das Angebot im handwerklich-musischen Bereich erweitert, wobei die vorgeschriebene Mindeststundenzahl (21 bei der Sekundarschule) trotzdem eine genügende Grundausbildung gewährleistet.

### Handarbeit für Mädchen

*(Karin Gräser, Handarbeitslehrerin)*

Vor 150 Jahren war Handarbeit noch reine Mädchensache. Die Handarbeitslehrerin hatte die Aufgabe, den Mädchen die Fertigkeiten zu vermitteln, die sie als gute Hausfrauen benötigen.

In der Oberstufe (7.–9. Schuljahr) lernten die Mädchen:

Flicken von Stoffkleidern (Wifeln mit Maschine und von Hand sowie Weiss- und Buntflicken)

Flicken von Gestricktem (Maschinenstich in verschiedenen Strickmustern, Stopfen von Löchern, Einsetzen von gestrickten Stücken)

Nähen von Nachthemden und Hosen

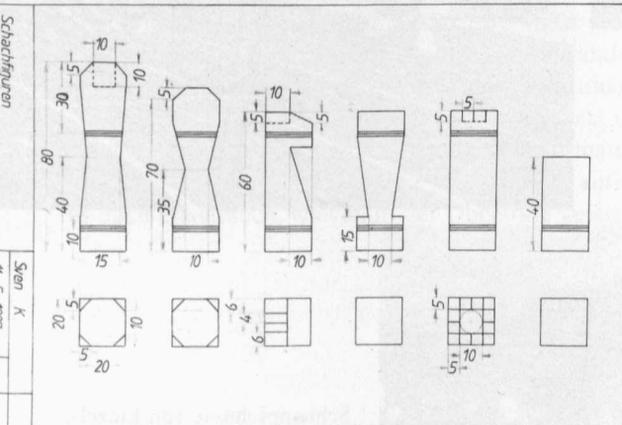
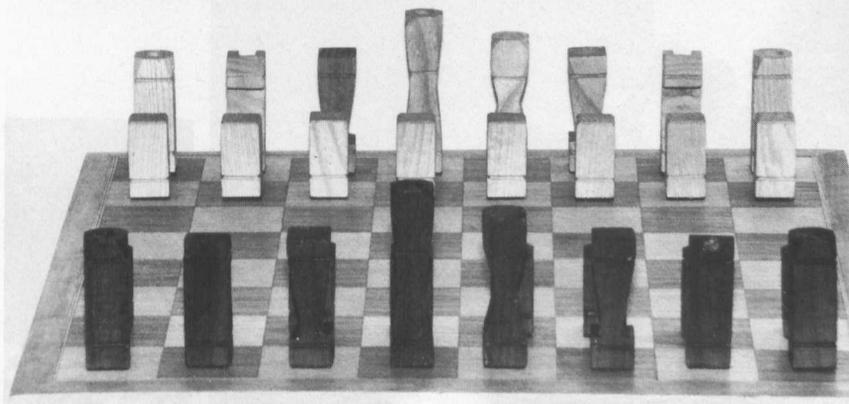
Stricken von Kniestrümpfen.

Das Praktisch-Nützliche stand um die Jahrhundertwende im Vordergrund der Ausbildung im Handarbeitsunterricht. Werkstoffe waren fast ausschliesslich Textilien. Doch die Bedürfnisse der Menschen haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Der Wunsch nach Selbstverwirklichung und Kreativität stellte neue Anforderungen an den Handarbeitsunterricht. Das Arbeiten mit neuen Werkstoffen wie Papier, Holz, Ton, Gips und Metall eröffneten völlig neue Perspektiven zukünftiger Handarbeit.

Mit der Einführung des Wahlfachsystems an der Horgner Oberstufe konnten sich Mädchen und Knaben in Handarbeitsbereichen weiterbilden. Für die Handarbeitslehrerin bedeutete das, was früher undenkbar war, dass Mädchen und Knaben in der gleichen Handarbeitsgruppe an den gleichen Gegenständen arbeiteten. Der Kontrast zu früher wird aber auch augenfällig in der Lehrplanrevision von 1987. Die bereits vier Jahre laufende Erprobung der Koedukation an der Mittelstufe wird über kurz oder lang auch an der Oberstufe einschneidende Veränderungen in den handwerklichen Fächern bringen.

### Besondere Anlässe im Jahresablauf

Einen wichtigen Platz im Jahresablauf an der Oberstufe haben die Sportveranstaltungen, der Spieltag, der Orientierungslauf und die Turnprüfung in Leichtathletik und Geräteturnen. Ausserhalb des



Ebenso sauber und genau wie die vorbereitende Zeichnung sind die Holzfiguren für ein Schachspiel gearbeitet.

normalen Turnunterrichtes stehen den Schülern über zwanzig freiwillige Schulsportkurse offen, wo sie von Spezialisten in neue Sportarten wie z. B. Judo oder Rudern eingeführt werden können. Auch kulturelle Anlässe wie Theater, Film, Konzerte und Exkursionen prägen vermehrt den Schulalltag. Als besondere Erlebnisse werden sicher Schulreisen, Ski- und Klassenlager in Erinnerung bleiben, wird doch da die Klassengemeinschaft viel intensiver und auch in anderer Form «erlebt».

Eine Schülerin schreibt über ihr Klassenlager:

*«Auf das diesjährige Klassenlager habe ich mich riesig gefreut. Schon lange vor dem eigentlichen Lagertermin ging die Vorbereitung auf das Lager los. Wir bildeten Projektgruppen, bereiteten die Menus in den Kochgruppen vor, wobei meine Mutter fast verzweifelte, als sie die grosse Unordnung in ihrer Küche entdeckte, die wir beim Ausprobieren des Mittagessens veranstaltet hatten. Wir aber hatten den grössten Plausch am gemeinsamen Ausprobieren.*

*Endlich ging es dann ins Lager. In der Nacht vorher konnte ich kaum schlafen. Wie würde es im Lagerhaus sein? Wie werden sich die anderen verhalten? In Bellinzona entdeckten wir dann die Burgen, picknickten bei wunderschönem Wetter im Burghof, wo unser Lehrer mit einer Gruppe Spiele veranstaltete. Nachher zottelten wir wieder zum Bahnhof, wo wir den Zug glücklich in letzter Minute noch erwischten und dann mit dem Postauto immer näher zu unserem Lagerhaus gebracht wurden. Wie vergingen doch die Tage mit Projektarbeiten und Ausflügen, Gespensternächten und Schlussabend im Nu – leider war nur allzusehr der Samstag wieder da – wir mussten den Heimweg wieder nach Horgen antreten!»*



Schnappschüsse von Einzel-, Gruppen- und Klassenwettbewerb am Sporttag.



Im zweiten Oberstufenjahr ist die Durchführung eines Orientierungslaufs zur Tradition geworden.

In Meilen machen sich die Schüler der Abschlussklassen zur alljährlichen See-Überquerung bereit.



## Ausblick

Auch an der Horgner Oberstufe werden sich in den nächsten Jahrzehnten Veränderungen anbahnen, ob wir es wollen oder nicht. Immer wieder wird sich die Schule mit neuen Trends auseinandersetzen müssen, wie:

- Tagesschule und ähnliche Einrichtungen
- abteilungsübergreifender Unterricht an allen Oberstufentypen (AVO)
- neue Schulfächer wie Informatik, Ökologie, Gesundheitserziehung, Arbeitstechniken usw.

Im Zentrum sollte aber immer das Wohl der Schüler stehen. Vieles wird als neu und revolutionär angepriesen, ob es besser ist als das Alte, muss sorgfältig geprüft werden.

Die heutigen Schüler haben sich nur wenig verändert, vielleicht sind sie etwas ungenierter, weniger autoritätsgläubig, beherzter, kecker, aber auch unkonzentrierter, nachlässiger. Verständlich, müssen sie doch lernen, mit der aufgekommenen Unrast und Hektik, der Verunsicherung und Angst, den vielen neuen Sinnesreizen umzugehen. Wenn man bedenkt, was unsere Schüler und Schülerinnen ausserhalb der Schule durch die Medien alles aufnehmen und kaum verarbeiten können, dann ist es doch erstaunlich, wieviel in der Oberstufe geleistet wird.

Beim Theaterspielen sind die Schüler mit Leib und Seele dabei; rechts das Schüler-Cabaret «Spiegel, Spiegel, Spiegeli», 1971; unten eine Aufführung von «Peter und der Wolf», nach der musikalischen Erzählung von Sergej Prokofiew, 1967.



1 Die «Spitzengruppe» mit Lehrer Heinrich Grob und Frau Grob, um 1930.

2 Zweitägige Reise Melchsee-Frutt; 3. Sekundar-  
klasse von Carl Flachsmann, 1935.

3 Carl Flachsmann balanciert über ein Bachbett.

4 Examenbummel 1936; Übersetzen über den Rhein.

5 Das Gipfel-Erlebnis: Sonnenaufgang auf dem  
Faulhorn; Lehrer Jakob Rettich.

1



3

2



4

Aus Schulreise-Alben

5





Carl Flachsmann mit seiner Klasse IIb, 1934.

## Sekundarschule heute –

wie sie Schüler der Klassen S 3a und S 3b 1988/89 sehen

*ausgewählt von ihrem Lehrer*

Ältere Leute, welche die Mitte des Lebens überschritten haben, werden sich gelegentlich fragen: «Wie wird es heute in der Sekundarschule sein?» Ja, da hat sich die Lehrmethodik wesentlich geändert. Früher musste man sehr viel auswendig lernen, ohne die Zusammenhänge zu kennen. Heute liegt das Schwergewicht vermutlich mehr auf der mündlichen Ausdrucksweise und dem Vortragen von Kurzreferaten und Vorträgen. (Sandra)

Die heutige Jugend geht anders zur Schule: Mini-Jupe, getönte Haare, geschminkt! Aber ich habe das Gefühl, dass auch der Schulstoff heutzutage interessanter ist als früher, z. B. farbig illustrierte Bücher, vielerlei Ergänzungen wie Kino, Theater, Museum, Wahlfach... so geht man natürlich lieber zur Schule. (Andrea)

Das Beste an der Sek. finde ich eigentlich das Wahlfachjahr. Man hat eine sehr grosse Auswahl an Fächern, auch solche, die man zur Vorbereitung auf einen Beruf brauchen kann, wie Zeichnen (Grafiker), Kochen (Koch), Metall (Schmied, Mechaniker), Holz, Töpfern... Das beste Fach finde ich Kochen. Man profitiert direkt davon, wenn man allein zu Hause ist und sich ein Essen zubereiten will/muss. (Philipp)

Meist sind es in den Wahlfachstunden auch weniger Schüler, und das finde ich sehr positiv. Vor allem sitzen in diesen Stunden nur jene, die dieses Fach interessant finden – selten ist eine(r) darunter, der(m) die Stunde stinkt. (Bea)

Ich selber finde das Wahlfach Schmuck am besten. Man kann seine Farben, eigene Kreationen wählen und Schmuck herstellen, den man sonst nicht kaufen kann. (Sonja)

Schön wär's, wenn man ab der 2. oder sogar schon ab der 1. Sek. einen Teil der Fächer selbst wählen könnte. Damit sind selbstverständlich nicht sprachliche oder mathematische Lektionen gemeint, sondern handgewerbliche, EDV und Maschinenschreiben. Wobei zu bemerken wäre, dass eine gewisse Mindestanzahl an Freifächern gewählt werden muss. (Brigitte)

Es wird in einem modernen, funktionellen Schulhaus Unterricht gehalten. Die Sek. Horgen darf eine tolle Freihandbibliothek, ein Sprach- und ein Fotolabor, ein Chemie- und Physikzimmer, je eine Metall- und Holzwerkstätte ihr eigen nennen. (Daniel)

Die Lage der beiden Schulhäuser finde ich sehr gut, ebenfalls die Runde auf dem Pausenplatz. Auch die Schulzimmer sind schön gestaltet. Sie enthalten Tonband, Hellraum- und Diaprojektor – und sogar ein Videogerät, das man sich im Lehrerzimmer holt. (Michael)

Die Schule liegt so ziemlich im Zentrum von Horgen, und alle Oberstufenschüler gehen am selben Ort zur Schule. Alles ist gut eingerichtet, z. B. Arbeits- und Kochschule im gleichen Gebäude, Turnhallen am gleichen Ort. Mir gefällt der grosse, helle Aufenthaltsraum im Berghalden sehr gut; es hat hier – anders als im Rainweg – Tische und Stühle. (Corinne)

Die Lehrer sind mehr oder weniger gut und beliebt, doch gehen sie ihren Pflichten meist gut nach – und von ein paar Eigenarten ist schliesslich jedermann betroffen. (Daniel)

Ich finde es gut, dass man fast für jedes Fach einen andern Lehrer hat. Weil, wenn man einen Blödsinn gemacht hat, dann muss man seine Wut nicht lange ertragen. (Francisco)

Ich finde es gut, dass der neue Abwart viel Verständnis hat. Er redet auch mit den Schülern, und man kann «Seich» mit ihm machen. (Yves)

Auch von den Berufen haben wir recht viel mitgekriegt. Da man dort schnuppern konnte, wo man gern wollte, war diese Berufserkundung auch erfolgreich. (Evelyne)

Den Schnuppernachmittag fand ich auch noch gut. Da konnte jeder etwas anschauen, was ihn persönlich interessiert, sei es Bank, Grafiker-Atelier, KV, Spital, Tierarzt oder sonst was. Aber es war schade, dass man nicht einen Tag gehen durfte (konnte), man hätte dann vielleicht auch etwas selber anfertigen können. So nur einen Nachmittag verbringen, bringt sicher auch etwas, aber wenn man einen Tag gewesen wäre, hätte man einen ganzen Arbeitsablauf miterleben können. (Sibylle)

Die Fünf-Tage-Woche finde ich einen Blödsinn, nicht nur weil man viel mehr Stunden am Tag hätte, sondern weil ich am Samstagmorgen sowieso ausschlafen würde. Wenn ich jeweils am Mittwochmorgen fünf Stunden Schule habe, bin ich in der fünften Stunde nicht mehr so konzentrationsfähig wie in den ersten zwei Stunden. Ich sehe nur drei Lösungen, die in Frage kommen:

a) Vielleicht 2–3 Stunden vom Stundenplan streichen,

b) eine kürzere Mittagspause (wovon ich allerdings auch nicht begeistert wäre, weil ich immer ein Mittagsschläfchen mache),

c) wenn man in der Schule isst.

Ich hoffe sehr, dass die Fünf-Tage-Woche noch nicht (nie) eingeführt wird. (Roli)

Es wäre gut, wenn wir nur fünf Tage Schule hätten. Der Samstag ist für mich ein wichtiger Tag. Ich wäre schon manchmal froh gewesen, wenn ich am Samstag etwas für die CVJM hätte vorbereiten können. (Yves)

Ich finde, dass fünfmal in der Woche Brötchen verkauft werden, echt super. Dann können die Bäuche nach einer anstrengenden Schulstunde gestopft werden... oder Bäuche von denen, die in aller Eile in die Schule rasen mussten und keine Zeit mehr für das morgendliche Essen gehabt hatten. (Claudia)

Den Schulsilvester 1987/88 fand ich super! Es war gut organisiert. Nur war es leider viel zu früh zu Ende! (Jolanda)

Negativ finde ich, dass man in der 1. Sek. über 20 Schüler in einer Klasse zählen kann (wir waren 25). Aber im grossen und ganzen bin ich mit der Schule zufrieden. (Marianne)

Die Freizeit und Ferienverteilung ist super, darum unterstütze ich die Fünf-Tage-Woche nicht! Schlussendlich finde ich die Schule gut, denn sie liefert uns eine gute Grundausbildung. (Daniele)

Die Klassen S3a und S3b 1988/89  
(A. Caflisch / F. Moser).



## Oberstufenbelange und Behördenstruktur

A. Caflisch / R. Trüb

### 1. Sekundarschulpflege

Die Gemeinde Horgen wählte – nach dem neuen kantonalen Gesetz – ihre Behörde für die Primarschule bereits im Dezember 1831. Die Konstituierung der überkommunalen Sekundarschulpflege liess aber nur wenig auf sich warten. Am 31. Januar 1834 fanden sich die zehn Mitglieder der Sekundarschulpflege Horgen-Hirzel zu ihrer ersten Sitzung ein. Dieses reine Männergremium war von drei Behörden bestellt worden: zwei der Mitglieder waren von der Bezirksschulpflege delegiert, fünf von der Gemeindegewählten Schulpflege Horgen gewählt, drei von der Gemeindegewählten Schulpflege Hirzel abgeordnet.

### 2. Etwas Grundsätzliches zum Zürcher Schulwesen

Welche Rolle spielt denn eine Gemeindegewählte Schulpflege, resp. die Bezirksschulpflege? Wie ist es mit der Erziehungsdirektion? Das Zürcher Schulwesen ist fest in unsere dreistufige Staatsform eingegliedert; für den Bereich Volksschule gibt es Organisationen auf Stufe Gemeinde, Bezirk und Kanton.

Die *Gemeinde-(oder Orts-)Schulpflege* hat als unterste Verwaltungsstufe vor allem folgende Hauptaufgaben: sie wählt und beaufsichtigt die Lehrkräfte, stellt den Schulraum bereit, sichert und finanziert den Schulbetrieb.

Die vornehmsten Pflichten der *Bezirksschulpflege* liegen im Überwachen des Schulunterrichts und im Beurteilen der Lehrkräfte; sie ist ausserdem erste Rekursinstanz.

Die kantonalen Instanzen sorgen einerseits für den gesetzlichen Rahmen (Stimmvolk, Kantonsrat)



Dr. Walter Leemann  
(Bild Seite 26 mit  
der Klasse IIc, 1934)  
und Heinrich Grob  
(oben, 1951), beide  
während Jahren als  
Aktuare der Schul-  
pflege tätig.



und organisieren anderseits Lehrerbildung und Lehrmittelproduktion, regeln aber auch den administrativen und pädagogischen Bereich (*Erziehungsdirektion, Erziehungsrat*).

Die Lehrer und ihre Organisationen (Konvent in der Gemeinde, Kapitel im Bezirk, Synode im Kanton, freie Lehrervereine) sind nicht nur ausführende Organe, sie haben in vielen Belangen ein Mitentscheidungsrecht.

### 3. Zwei Probleme im 19. Jahrhundert

Das Gesetz über das gesamte Unterrichtswesen vom 23. Dezember 1859 (zur Zeit in Überarbeitung) regelt in fünf Artikeln die besondern Aufgaben der Gemeindeschulpflegen. Manche Beschlüsse, die «von oben kamen», ergötzen unsere Sekundarschulpflege nicht besonders. Als z. B. 1872 das kantonale Gesetz über die Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichts Rechtskraft erlangte, lesen wir recht kritische Horgner Äusserungen:

*«Wir können uns nicht verhehlen, dass sich (dadurch) der Charakter der Sekundarschule verändert hat... ob es nicht im Interesse derjenigen Schüler, die zum Übertritt an eine höhere Lehranstalt vorbereitet werden sollten, läge, wenn unfähige von der Sekundarschule ferngehalten würden...»*

Am 7. Mai 1881 überraschte der Erziehungsrat die Sekundarschulpflege mit der Mitteilung, «der Regierungsrat habe beschlossen, die Gemeinde Hirzel sei mit Beginn des Schuljahres 1881/82 vom bisherigen Sekundarschulkreis abgetrennt und bilde vom 1. Mai an einen eigenen mit dem Schulort Hirzel-Kirche. Die ökonomische Austeilung sei der freien Verständigung der dabei Interessierten überlassen». Zur ihrem Befremden war der Pflege in dieser wichtigen Sache jede Meinungsäusserung abgeschnitten worden.

Das Resultat der nun folgenden, ziemlich langwierigen Unterhandlungen mit Hirzel war der Ausscheidungsvertrag von 1884, dem folgendes entnommen sei:

*«Es sind der Gemeinde Hirzel an bar auszubezahlen 750 Fr., als gütlich vereinbarte Summe für den Anteil*

*Hirzels an dem gesamten Besitztum der Sekundarschule Horgen. Damit soll es folgende Meinung haben: Mit der Entgegennahme der Summe erlöschen alle und jede Anspruchsrechte der Gemeinde Hirzel an jegliches Besitztum der Sekundarschule Horgen, betreffe es, was es wolle: Stammgut, Sammlung, Mobiliar, Jugendbibliothek usw.»*

Nach 43 Jahren Partnerschaft mit Hirzel war die politische Gemeinde Horgen nun alleinige Trägerin der Sekundarschule.

#### *4. Die Sekundarschulpflege fusioniert mit der Primarschulpflege*

Nachdem das Zürichervolk im Juni 1926 das neue Gemeindegesetz angenommen hatte, ging man in Horgen daran, unsere Gemeindeordnung zu revidieren. Es bestand die Möglichkeit, beide Schulpflegen zu verschmelzen und ein Mitglied des Gemeinderates mit dem Amt des Schulpräsidenten zu betrauen. Die Schulbehörden begrüßten die Verschmelzung, wollten aber am bisherigen Brauch festhalten, dass ein Schulpflegemitglied zum Vorsitzenden bestimmt wird. Da der Gemeinderat den gegenteiligen Standpunkt vertrat, musste eine Einigung gesucht werden. Die gefundene Lösung gilt bis heute: Ein Gemeinderatsmitglied ist wohl in der Schulpflege vertreten, führt aber nicht zwingend den Vorsitz. Am 4. April 1927 fand die Schluss-Sitzung der Sekundarschulpflege statt.

Die Leitung des gesamten Schulwesens übernahm nun die kurz zuvor bestellte *Gemeindeschulpflege*, die einschliesslich der Abordnung des Gemeinderates aus 17 Mitgliedern besteht. Das aus Präsident, beiden Vizepräsidenten, Aktuar und zwei Beisitzern zusammengesetzte Büro erhielt die Aufgabe zugewiesen, die in den Sitzungen zu behandelnden Geschäfte vorzubereiten.

Am 12. April 1927 kam die neugewählte Schulbehörde zu ihrer ersten Sitzung zusammen, an welcher der zum Schulpräsidenten erkorene bisherige Vorsitzende der Sekundarschulpflege, Dr. H. Blass, die Bedeutung der Neuerung würdigte.

Ernst Maurer mit seiner letzten Schulklasse, IIIa, 1952/53.



An Stelle der gesamten Lehrerschaft wohnt von nun an den Sitzungen der Pflege nur noch eine vom Lehrerkonvent (einer nach der neuen Gemeindeordnung ständigen Körperschaft) gewählte Vertretung mit beratender Stimme bei. Es sind dies: Präsident, Vizepräsident, zehn Primarlehrer, drei Sekundarlehrer sowie ein Religionslehrer.

Betreffend Schulbesuche lesen wir folgende Vorschriften: «Jedem Mitglied der Pflege werden vom Büro drei Lehrer zugeteilt, bei denen es im Laufe des Schuljahres je zwei Schulbesuche von mindestens einstündiger Dauer zu machen hat. Vier weitere Schulbesuche haben nach freier Wahl an andern Klassen zu erfolgen. Die Kehrordnung der Klassenzuteilung hat so zu geschehen, dass jedes Jahr ein Wechsel in der Schulstufe stattfindet. Die Besuche sind auf das ganze Jahr zu verteilen.»

Durch die Urnenabstimmung vom 24. April 1938 wurde die ausserordentliche Gemeindeorganisation von 1927 mit dem Grossen Gemeinderat wieder abgeschafft. Hinfort gilt wieder die ordentliche Gemeindeorganisation mit der Gemeindeversammlung. Der Schulpflege brachte die Neuordnung eine bedeutend grössere Selbständigkeit, vor allem im finanziellen und baulichen Bereich.

##### *5. Neukonzipierung der Gemeindeschulpflege 1970–1982*

Die schulische Organisationsform von 1927 bewährte sich viel länger als jene der politischen Gemeinde. Ein versierter Oberstufenlehrer (der älteren Bevölkerung dürften die Herren Heinrich Grob, Dr. Walter Leemann, Hans Bickel bekannt sein) amtierte als Aktuar der Schulpflege und erledigte neben dem vollen Schulpensum (anfänglich noch handschriftlich) ein enormes Schreibpensum. Ende der sechziger Jahre tauchte dann die Idee eines Schulsekretärs auf; nach einigen Besetzungsschwierigkeiten wurde dann ein eigentliches Schulsekretariat institutionalisiert, mit zur Zeit drei vollamtlichen Angestellten. Es soll u. a. jene Lehrer und Pfleger entlasten, die im Plenum, in Bau- und andern Kommissionen Protokoll geführt und viele andere administrative Aufgaben erledigt hatten. Zudem soll es ein umfassendes Hilfsinstrument für Schulpfleger und ein Dienstleistungsbetrieb auch für die Eltern sein.

Die hektische Bauphase der sechziger Jahre brachte der Schulpflege ein Übermass an ausserpädagogischen Aufgaben. Nicht zuletzt deshalb wurde 1970 eine neue Organisation der Schulpflege eingeführt, welche relativ unabhängige Stufenkommissionen vorsah. Die Oberstufenkommission bestand aus fünf Schulpflegerinnen (darunter erstmals eine Frau!) und je einem Lehrervertreter aus der Sekundarschule und aus der Real-/Oberschule. Obwohl die baulichen Probleme bei weitem noch nicht gelöst waren, liessen sich doch in diesem kleinen Gremium die spezifisch schulischen Fragen recht gut angehen.

Im Rahmen der neuen Geschäftsordnung der Schulpflege mit total 19 Mitgliedern vom 25. März 1982 wurde auch die Oberstufenkommission nochmals leicht modifiziert. Sie besteht jetzt aus sechs Schulpflegerinnen und vier Lehrervertretern (je zwei pro Oberstufenschulhaus). In dieser Kommission, welche nach lange voraus festgelegtem Terminplan, mit straffer Traktandenliste und Protokollführung durch einen Angestellten des Schulsekretariates arbeitet, werden nun die Obliegenheiten der Oberstufe ähnlich der ehemaligen Sekundarschulpflege weitgehend autonom behandelt. Selbstverständlich unterliegen die Beschlüsse der Oberstufenkommission noch der Genehmigung durch das Plenum. Sekundar-, Real- und Oberschullehrer sowie die Eltern der Oberstufenschüler haben es jetzt mit einem gegenüber der ehemaligen Sekundarschulpflege nur unwesentlich kleineren Gremium zu tun, in welchem die stufenspezifischen Anliegen besprochen und gelöst werden – und das doch harmonisch ins Gefüge der Gesamtschulpflege eingegliedert ist.

Protokolle sind Zeitdokumente und zeigen Hintergründe von Entwicklungen auf. Von diesem Gedanken hat sich der langjährige Schulpfleger René Trüb leiten lassen. Er sichtete fünf dicke Folio-bände alter handgeschriebener Protokolle der ehemaligen Sekundarschulpflege. Er legt uns in loser Folge eine Auswahl besonders eindrucklicher Schriftstücke vor – zum Teil in der originalen alten Handschrift, grösstenteils in der Umsetzung. (Redaktionskommission)

*Sitzung vom 29. August 1837*

Anwesend: Herr President Stapfer, Herr Kantonsrath Stünzi, Herr Lieutenant A. Hüni, Herr Gemeinderath Stünzi, Herr alt Gemeinderath Landis, Herr Baumann im Hirzel, Herr President Hön im Hirzel.

Auf erfolgte Anzeige, dass mehrere Bürger von Horgen den Wunsch ausgedrückt hätten, dass die Sekundarschule endlich eingerichtet werden möchte, ward von der Pflege beschlossen:

Die Sekundarschule soll nach gesetzlicher Anleitung mit möglichster Beförderung ins Leben gerufen werden.

Ueber die Frage, ob die Gemeinde Hirzel Anspruch darauf mache, dass die Schule dort errichtet werden soll, erklären sich die beiden, von dort, anwesenden Mitglieder vorläufig dahin, dass sie nicht verstehen können, dass Hirzel ein solches Begehren stellen werde, es soll aber hierüber längstens in drei Wochen das Befinden der Gemeinde selbst eingeholt und das Resultat an das Presidium der Pflege eingereicht werden.

Dies ist die Umsetzung des nebenstehenden handgeschriebenen Textes. Der Aktuar fährt dann weiter:

Sodann wurde, um möglichste Beförderung in die Sache zu bringen, für notwendig befunden, inzwischen vorläufig den Versuch zu Einleitungen, bezüglich auf das Schullokal zu machen und zwar unbeschadet der endlichen Erklärungen der beiden Gemeinden Horgen und Hirzel in Hinblick auf den Schulort selbst.

Herr Quästor Stünzi legt die Rechnung vor über die bisherige Verwaltung des Sekundarschulfonds mit folgendem Ergebnis:

1. Einnahmen vom Staat	Fr. 2180.--
«    und Zinsen	Fr. 98.--
	Sa. Fr. 2278.--
Ausgaben	
1. angeliehene Kapitalien	Fr. 1856.60
2. Porto und Trinkgelder	Fr. --.96
	Sa. Fr. 1857.56
Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen zeigt sich an Barschaft	Fr. 420.44

Vorstehende Rechnung wurde geprüft, richtig befunden, unter Dankbezeugung gegen den Herrn Quästor Stünzi abgenommen und die Sitzung aufgehoben.

Amorspant.

Herr Präsident Stappfer, Herr Lieutnant Hüni,  
 . Lieutnant A. Hüni, . Gendarm Stinger,  
 . altGendarm Linder, . Landmann Hingal,  
 . Präsidt Hüni im Hingal.

Auf nachfolgender Anzeige, dass mehrere Bürger von  
 Hingen den Wunsch ausgesprochen hätten, dass die  
 Tabaksteuerpflicht endlich abgemindert werden möchte,  
 wiewohl von der Höhe abzuhängen:

Tabaksteuerpflicht soll nach möglichster Abminderung  
 mit möglichster Beförderung ins Leben ge-  
 bracht werden.

Über die Sache, ob die Gemeinde Hingal den  
 Betrag davon tragen muss, dass die Befreiung dort  
 werden soll, wiewohl sie sich beiden n. dort, un-  
 wachsenden Vermögensverhältnissen, dass sie nicht  
 vorzuziehen können, dass Hingal ein solches  
 stellen würde, so soll über jene Sache in der  
 nächsten der Befreiung der Gemeinde falls  
 die Befreiung von der Tabaksteuer  
 nicht werden.

Anwesend: Herr Präsident Stappfer, Herr Lieutnant A. Hüni, Herr Präsident Abegg, Herr Kantons-  
 rath Stünzi, Herr Friedensrichter Strickler und Herr Hüni.

a) Der Herr Präsident zeigt an, dass laut einer Zuschrift vom 12. September der löbliche Bezirksrath  
 die Rechnung über den Sekundarschulfonds von 1838 ratifiziert, doch dabei bemerkt habe, dass  
 die künftigen Rechnungen in Gulden (Münzen) zu stellen seien.

b) Die Gemeinde Hirzel erklärt sich, auf Anfrage hin, in ihrer Versammlung vom 28. Oktober 1837 dahin:

1. dass die Einwohner der Gemeinde Horgen für Bauplatz, Gebäulichkeiten und alles, was zur ersten Anschaffung erforderlich ist, auf sich zu nehmen und besorgt sein müsse.
2. dass, wenn die Sekundarschule errichtet sei und etwas an oder für dieselbe bezahlt sein sollte, von der Gemeinde Hirzel nichts bezahlt werde.

Aufgrund eines kantonalen Gesetzes vom 18. September 1833 waren die Gemeinden verpflichtet worden, höhere Volksschulen (Sekundarschulen) einzurichten.

An den Sitzungen vom 25./26. Januar 1834 konstituierte sich die Sekundarschulpflege und begann mit der Eröffnung eines Sekundarschulfonds.

Diesen im Wortlaut wiedergegebenen Protokollen wäre noch vieles beizufügen, sind doch seit dem definitiven Beschluss des Gesetzes über höhere Volksschulen vier Jahre vergangen. Hervorzuheben wäre unter anderem, dass die Bezirksschulpflege die Zahl der Mitglieder der Sekundarschulpflege des 12. Kreises auf 10 festgelegt hat. 5 Mitglieder mussten durch die Gemeindeschulpflege Horgen, weitere 3 Mitglieder durch Hirzel bestimmt werden; weitere 2 Mitglieder wurden durch die Bezirksschulpflege abgeordnet.

Aus dem Konstituierungsprotokoll wurde der folgende Wortlaut übernommen:

...nachdem die beiden löblichen Gemeindeschulpflegen in ihren Sitzungen vom 25./26. Januar 1834 ihre Wahlen getroffen haben, zeigte sich die Sekundarschulpflege des 12. Kreises durch folgende Mitglieder konstituiert:

1. Herr Kantonsrath Joh. Stapfer		= Bezirksschulpflege
2. Herr Lieutenant Andr. Hüni im Institut		
3. Herr Kantonsrath Stünzi im Dorf		= Gemeindeschulpflege Horgen
4. Herr Lieutenant C. Baumann im Dorf		
5. Herr President Hüni in Käpfnach		
6. Herr Zunfrichter Baumann im Wald		
7. Herr Friedensrichter Risler in Arn		
8. Herr Altpresident Hön im Rothaus		= Gemeindeschulpflege Hirzel
9. Herr Zunfrichter Baumann im Zimmerberg		
10. Herr alt Kirchmeier Hön an der Strass		

Am 19. Januar 1835 erinnert die Bezirksschulpflege die Sekundarschulpflege daran:

1. den Bürgschaftsschein vom Schulverwalter zu besorgen
2. die Gelder nach ihrer Bestimmung zu verwenden oder zinstragend zu machen
3. der Bezirksschulpflege von der Wahl eines Sekundarschullehrers (zu dessen Kontrollierung) Kenntnis zu geben.

Gleichzeitig wurde angezeigt, dass die Amtsdauer der Mitglieder der Sekundarschulpflege vom Erziehungsrat auf vier Jahre festgelegt wurde.

Uhr.	Montag.		Dienstag.		Mittwoch.		Donnerstag.		Freitag.		Samstag.	
	<i>Knaben</i>	<i>Mädchen</i>										
	<i>I. u. II. u. III.</i>	<i>I. u. II. u. III.</i>										
7	Rel D	D F R	F R D F	- R N	- R F F	R D F	- F Gm D	F	- F R Gm	- F		
8	F Rel F	D N D	F F D	Rel Gm D	Rel N D D	F F D	- D F F D	Rel D	F F	D Rel D	F F	- D
9	Z G Rel	N D G	Lb Gg	- F F	Z E Rel	N N D R	Sch	- N Gg N	F R	Sch N	Sch	
10	Z F E	Rel - N	Gg Gm	- D Gg	Z - F R	T R F	- Gg R R	D				S
11												
1		N Z R		G F Z				R				
2	S G	Z Gg D R	Gg D Gm	Z	Gg - Gg	G Gm Rel N	S					
3	T	D Sch N	Sch T N	G D	Sch - J	Gg Rel D E	T					
4	L		J		L		L		J			
5												

Legende zum Stundenplan:

D = Deutsch	Gm = Geometrie	Rel = Religion
E = Englisch	I = Italienisch	S = Singen
F = Französisch	L = Latein	Sch = Schönschreiben
G = Geschichte	N = Naturkunde	T = Turnen
Gg = Geografie	R = Rechnen	Z = Zeichnen

Stunden für die Schüler:

Knaben	I. Klasse	33	Mädchen	I. Klasse	30
	II. Klasse	34		II./III./IV. Klasse	29
	III./IV. Klasse	38			

Auffallend an diesem Stundenplan sind:

- Knaben und Mädchen wurden separat unterrichtet;
- Stundenanzahl war bei den Knaben wesentlich höher als bei den Mädchen;
- nur die Knaben wurden zusätzlich in Englisch, Italienisch und Latein unterrichtet;
- Handarbeitsunterricht wurde nicht angeboten.

Sitzung vom Sonntag, 15. Januar 1888 vormittags

Das Budget für das Jahr 1888 (50-Jahrfeier der Sekundarschule Horgen) wurde im Sekundarschulhaus beraten und präsentiert sich wie folgt:

# Budget pro 1888.

pro j. b.  
Budget

## Einnahmen.

A. Capitalzinse	Fr <sup>o</sup>	250 ~
B. Staats beiträge 1. für Besoldungen	fr <sup>o</sup> 700 ~	
2. " Latein & Italienisch	" 180 ~	
3. Stipendien incl. Almsengeneröfzige	" 220 ~	1100 ~
C. Beitrag des Gemeindschulfond	"	800 ~
D. Cassa. Guthaben b. d. Leihcassa	"	1000 ~
	Fr <sup>o</sup>	3150 ~

## Ausgaben.

A. Honorare für Latein	fr <sup>o</sup> 200 ~	Italienisch	fr <sup>o</sup> 200 ~	fr <sup>o</sup> 400 ~
" " Religionsunterricht			400 ~	fr <sup>o</sup> 800 ~
A. Besoldungen der Lehrer			fr <sup>o</sup> 720 ~	
Honorare & Altherzulagen			" 600 ~	
C. Stipendien für Lehramittel & Paar	250 ~	250 ~	500 ~	8300 ~
D. Lehramittel				
1. Sammlungen			fr <sup>o</sup> 250 ~	
2. Lehrbücher			" 200 ~	
3. Jugendbibliothek			" 100 ~	
4. Turngerathe			" 50 ~	
				600 ~
E. Mobiliananschaffungen			fr <sup>o</sup> 100 ~	
F. Beitrag a. d. Cadettencommission			100 ~	
G. Allerlei, Posti, Verwaltungsspesen			450 ~	650 ~
H. Jubiläum			"	1000 ~
			Fr <sup>o</sup>	11350 ~

Die Ausgaben betragen	Fr <sup>o</sup>	11350 ~
" Einnahmen "	"	3150 ~
<u>Deficit</u>	Fr <sup>o</sup>	<u>8200 ~</u>

zu dessen Deckung eine Steuer von 0,6%  
pro Steuerfactor beantragt wird.

Die Aufforderung an allfällige Nichtstimmberechtigte sich zu entfernen, wird erlassen. Von 1251 Stimmberechtigten sind anwesend 23 Mann.

Der Befund der Rechnungsprüfungscommission wird verlesen, worauf dieselbe das Budget zur Annahme empfiehlt. Auf die eröffnete Discussion stellt Herr Präsident Streuli den Antrag in Anbetracht der aussergewöhnlich hohen Gemeindesteuern, welche immer noch 8‰ überschreiten, die Fr. 1000.– für das 50-jährige Jubiläum zu kürzen in der Meinung, dass diese Feier in möglichst bescheidenem Rahmen gehalten und die bezüglichen Ausgaben ohne Überschreitung des bisherigen Steuerfusses von 1/2‰ bestritten würden.

Namens der Secundarschulpflege nimmt Herr S. Wanner als Präsident derselben, den Ansatz von 0,6‰ in Schutz und begründet denselben einlässlich, namentlich mit Hinweisung auf eine Jubiläumsschrift, wie sie unsere benachbarten Gemeinden mit ähnlichem Kostenaufwand erstellen liessen. In der darauffolgenden offenen Abstimmung wurde der Antrag der Pflege resp. der Rechnungsprüfungscommission mit 15 Stimmen gegen 8 Stimmen acceptiert (0,6‰).

*Sitzung vom 29. November 1888 (Auszug)*

Entschuldigt abwesend die HH. Pfarrer Probst und Baumann.

.....

II. Der Erziehungsrat dekredirt für das Schuljahr 1888/89.

- a) Zur Unterstützung bedürftiger Schüler Fr. 250.--
- b) « « almosengen. « Fr. 240.--.

Es bleiben somit der Schulkasse noch Fr. 230.– zu decken. Für Unterricht in facultativen fremden Sprachen werden Fr. 150.– ausgesetzt.

III. Ein Kreisschreiben des Reg. Rathes ordnet an, dass die Lehrer der oberen Primarschulklassen und der Sekundarschulen zu den gemeindeweisen Versammlungen der Volkszähler einzuladen und dadurch veranlasst werden, ihre Schüler zur richtigen Ausfüllung der Zählkarten anzuhalten. Die Ausfüllung der Zählkarten für Schüler soll in der letzten Woche des Monats November vorgenommen werden.

.....

Präsident Wanner referiert über die Thätigkeit der Turnhalle-Commission, dieselbe gelangt nach Besichtigung auswärtiger Turnhallen zur Überzeugung, dass für Horgen ein Gebäude grösserer Dimension nöthig sei, Breite ca. 12 Mtr., Länge 24 Mtr. Für diese Dimensionen ist dadurch der Platz zwischen dem Spritzhaus und der zum Pfarrhaus gehörenden Scheune zu klein. Gegen eine Versetzung der letzteren scheinen die zuständigen Behörden Schwierigkeiten zu machen. Das Versetzen der Scheune und die Entschädigung an die Domänenverwaltung würde ca. 3000 Fr. Kosten verursachen. Diese Umstände veranlassen die Commission mit den Hüni'schen Erben im Institut behufs Abtretung eines Bauplatzes in der sog. Institutwiese in Unterhandlung zu treten. Die Erstellung der Halle im Garten des Schulhauses Baumgärtli wurde noch nicht ventilirt.

.....

VI. Präsident Wanner berichtet über das Gesuch der Cadetten-Commission. Im Dezember 1887 stellten diese den Antrag, die Secundarschulpflege möchte das alljährliche Defizit übernehmen, und begründet das Gesuch hauptsächlich auch damit, dass die Corps in den Nachbargemeinden vom Gemeindewesen unterhalten werden. Aus den eingeholten Berichten geht hervor, dass in keiner

# 50-jähriges Jubiläum

der

## Sekundarschule in Horgen

4./5. November 1888.

Aus dem  
Festprogramm  
von 1888.

### Fest-Programm.

Sonntag den 4. November.

#### 1½ Uhr Nachmittags:

Festgeläute zur Sammlung der Theilnehmer in der Kirche. (Die Sekundarschuljugend versammelt sich um 1 Uhr im Singsaale des Schulhauses. Sammlung der Sekundarschulpflege. der Abordnungen der eingeladenen Behörden und der einstigen Lehrer 1¼ Uhr im Sitzungszimmer des Schulhauses.

#### Verlauf der kirchlichen Feier:

- a. Orgelvortrag.
  - b. Vortrag des Sängervereins: „Lasst freudig fromme Lieder schallen“.
  - c. Festrede des Präsidenten der Sekundarschulpflege.
  - d. Gesang der Sekundarschuljugend. Hymne: „Herr unser Gott“.
  - e. Rede des Vertreters der kantonalen Erziehungsbehörde.
  - f. Vortrag des Sängervereins: „Das ist der Tag des Herrn“.
  - g. Schlussgesang der Festgemeinde: Lied Nr. 4. Vers 1 und 2 Kirchengesangbuch: „Nun danket alle Gott“.
- Während des Ausgangs: Spiel der Orgel.

#### 4½ Uhr Nachmittags:

**Bankett im Gasthof zum „Weingarten“ à Fr. 2. 50 mit Wein.**  
Diese Feier wird eröffnet durch einen Toast eines Mitgliedes der Sekundarschulpflege. Hernach wechseln Vorträge des Sängervereins mit Toasten des Vertreters der Bezirksschulpflege, der Lehrerschaft, ehemaliger Schüler und anderer Festtheilnehmer.

Fünf Jahrzehende sind verflossen, seitdem unsere Sekundarschule eröffnet wurde. Aus bescheidenen Anfängen hervorgegangen, ist sie heute zu einem lebenskräftigen, wichtigen Organe unseres Gemeinde- und Schulwesens herangewachsen und hat während des halben Jahrhunderts ihres Bestandes ausserordentlich viel zur geistigen Hebung und sittlichen Veredlung unserer Jugend beigetragen. Unsere Sekundarschule darf aber auch mit Recht als Förderer des materiellen Wohles unseres Gemeinwesens bezeichnet werden und ist es werth, dass ihrem 50-jährigen Wirken in bescheidener Feier festlich gedacht werde.

Geleitet von diesem Gedanken beschloss die Sekundarschulpflege eine Jubiläumsfeier auf Sonntag den 4. November dieses Jahres, welche nach dem umstehend ausgeführten Programm verlaufen soll.

Zu der kirchlichen Feier ist Jedermann, insbesondere alle einstigen Lehrer, Schüler und Schülerinnen, Freunde und Gönner der Schule eingeladen.

Beim nachfolgenden Bankett ist nur männliche Betheiligung vorausgesehen, wogegen aber dann für den Ausflug nach Rapperswyl am Montag, sowie die nachher stattfindende familiäre Vereinigung neben einstigen Schülern namentlich recht viele ehemalige Schülerinnen erwartet werden. Sie sollen in frohem Beisammensein bei diesen Anlässen nochmals die herrlichen Erinnerungen an die Jugend und Schulzeit vor ihrem Geiste aufleben lassen.

Mögen daher Viele aus Nah und Fern unserer Einladung Folge geben und mithelfen zur Verschönerung eines Tages, der jedem Erwachsenen selbst sehr nahe geht und aber auch eine leuchtende Erinnerung in dem Leben der gegenwärtigen Sekundarschuljugend bleiben wird.

Gemeinde das Cadettenwesen vollständig als Theil der Schule gilt, und dass nur in einer dasselbe von der Schulpflege ausschliesslich unterhalten wird.

Die Sekundarschulpflege Wädenswil unterstützt das Cadetten-Corps von ca. 50 Mann mit 100 Fr., die Sekundarschulpflege Stäfa mit 6 Mann ca. 20–40 Fr. Das Cadetten-Corps Meilen erhält keine Unterstützung. Einzig die Sekundarschulpflege Neumünster nimmt die Kosten des Cadetten-Corps, die sich bei einem Bestande von ca. 130 Mann auf ca. 250–300 Fr. belaufen, auf ihr Budget. Das Corps Horgen hat durchschnittlich 800 Fr. Auslagen per Jahr, davon partizipiert die Musik mit der Hälfte. Bei aller Sympathie, die die Pflege für das Cadettenwesen hat, kann sie selbstverständlich die Musik nicht unterstützen. Im übrigen ist es fraglich, ob das Corps besser prosperieren würde, wenn es unter der Sekundarschulpflege stünde als auf freiwilligen Wegen. Zudem bestreitet die Cadetten-Commission nicht, dass die nöthigen Mittel immer bereitwillig beigesteuert wurden. Nach längerer Diskussion wird das Gesuch der Cadetten-Commission auf Übernahme des Defizits verworfen, dagegen beschlossen, pro 1889 an die Cadetten-Commission einen Beitrag von 150 Fr. auszurichten.

.....

VIII. Die Anschaffungscommission stellt den Antrag auf Ankauf einer neuen Luftpumpe, da die alte abgenutzt und unbrauchbar sei. Die Kosten für eine neue stellen sich auf ca. 135 Fr., wird genehmigt. Ein Antrag des Herrn Lehmann auf Anschaffung eines Destillierapparates (Kosten ca. 20 Fr.) wird der Anschaffungscommission zur Begutachtung und Antragstellung überwiesen.

Herr Stiefel empfiehlt für den Zeichnungsunterricht, das Abonnement von zwei Zeitschriften:

«Blätter für den Zeichnungsunterricht»

«Ornament, Organ für den Zeichenunterricht und Kunstgewerbe».

Diese Zeitschriften, deren Jahresabonnement 3 Fr. kostet, bieten eine Reihe guter Vorlagen für den Zeichenunterricht. Ein Ersatz für die alten Zeichnungsvorlagen ist wünschenswerth.

Auf Antrag von Herrn Maler Staub wird das Abonnement dieser Zeitschriften beschlossen.

#### *Sitzung vom 24. März 1892*

Aus dem Protokoll der Sekundarschulpflege wird wörtlich berichtet:

– Turnhallen-Einweihung und Übernahme durch die Schulbehörde.

Die im Laufe des Jahres 1891 auf Rechnung der politischen Gemeinde Horgen erstellte Turnhalle wurde am 2. Januar von den Gemeindebehörden (Gemeinderath, Primar- und Sekundarschulpflege) in Anwesenheit der Baucommission besichtigt und der Baucommission als vollendet abgenommen. Der Übernahme folgte als Einweihung eine Feier Sonntag den 3. Januar abends 6 Uhr im Meierhof.

– Regulativ für die Aufsichtscommission.

Das vom Gemeinderath entworfene und der Sekundarschulpflege zur Begutachtung übermittelte «Regulativ für die Aufsichtscommission der Turnhalle» wird verlesen und es werden sämtliche § des Regulativs gutgeheissen, mit Ausnahme von § 7, welcher lautet: «Dieses Regulativ kann nöthigen Falles vom Gemeinderath abgeändert werden.»

– Die Pflege beschliesst einstimmig Ablehnung dieses § zu beantragen und zwar in dem Sinne, dass das Recht der Abänderung des Regulativs nicht dem Gemeinderath zustehe, sondern in die Competenz der Aufsichtscommission fallen müsse.

Im gleichen Protokoll ist ein sicher interessanter Passus zu finden, den ich dem Leser nicht vorenthalten möchte. Bei der Randbemerkung «Disciplinaranträge der Lehrer» steht:

Es wird der Pflge vorläufig mitgeteilt, dass die Lehrerschaft für eine der nächsten Sitzungen Disciplinaranträge an die Pflge vorbereite. Es handle sich darum, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die Pausen zwischen den Unterrichtsstunden durch Spiele ausgefüllt werden können, damit dem tollen Treiben der Knaben in dieser Zeit einigermaßen begegnet werden kann.

Im gleichen Protokoll wird unter der Randbemerkung «Auflegung der Zeugnisse am Examen» folgender Eintrag gemacht:

Eine von einem hiesigen Einwohner gegenüber einem Mitgliede der Pflge erhobene Reklamation, dass am letzten Examen die Zeugnisse nicht zur allgemeinen Einsicht offen gelegen haben, wird als unerheblich bezeichnet, im Übrigen bemerkt, dass die Zeugnisse, weil noch nicht fertig ausgefüllt, damals nicht aufgelegt gewesen seien, nicht deshalb, weil man sie überhaupt nicht habe auflegen wollen.

Über die Festsetzung der Examen (damals Prüfungen zum Abschluss des verflossenen Schuljahres), deren Durchführung, sowie den Beschluss über die erstmalige Abhaltung des heute traditionellen Examenessens wird im Sitzungsbericht vom 24. März 1892 geschrieben:

Die Pflge beschliesst nach dem Wunsch des zum Visitor hiesiger Schule bestellten Herrn Pfarrer Pfister in Wädenswil, die diesjährigen Prüfungen am 4. und 5. April abzuhalten. Als Local für die Prüfung wird der Singsaal im Sekundarschulhause bestimmt.

Der Gesang aller Schüler findet am zweiten Examentag in der Turnhalle statt.

Es wird ein im Schosse der Pflge gestellter Antrag, nach dem Examen eine Zusammenkunft der Behörde und Lehrer bei einem einfachen Abendessen zu veranstalten, einstimmig zum Beschluss erhoben und der President und der Gutsverwalter beauftragt, die weiteren Anordnungen hiefür zu treffen.

#### *Aus der Sitzung vom 13. Dezember 1897*

Traktandum 4. Mit Schreiben vom 10. Dezember gab Herr Stiefel der Pflge Kenntniss von dem unpassenden Benehmen eines Vaters, der sich herausnahm, das Zeugnis seines Knaben abzuändern, resp. mit seinen Glossen zu versehen. Es wird beschlossen, dem Vater die Entrüstung der Pflge auszudrücken, mit der Bemerkung, dass von strengerer Ahndung seines Benehmens nur deshalb Abstand genommen werde, weil die betr. Abänderungen so spät bemerkt wurden.

#### *Sitzung vom 9. Dezember 1898*

Censuren der Lehrerschaft

Herr Stiefel ist unermüdlich bestrebt, dem Schüler den Lehrstoff auf die einfachste klarste Art darzubieten, und den Schüler zum selbständigen und charakterhaften Menschen zu entwickeln. Herr Lehmann hat ein solides Wissen und viel Fleiss und Gewissenhaftigkeit. Seine einzelnen methodischen Mittel sind gut, sodass ihm schöne Leistungen in Mathematik gelingen. Die Arbeit wird jedoch namentlich in anderen Fächern ihm und den Schülern oft zu streng, weil da zuviel zusammenläuft.

Herr Streuli ist ein sehr guter Sprachlehrer, er benutzt die methodischen Fortschritte der Neuzeit – die Hilfsmittel der Phonetik nicht ausgeschlossen – ohne irgendeine Richtung einseitig zu bevorzugen. Der Unterricht ist recht anregend und bildend.

# Examen

der

Sekundarschule Sorgen.

Donnerstag und Freitag den 9. u. 10. April 1896.

— Donnerstag. —		— Freitag. —		
<u>Vormittags.</u>	<u>Jungen.</u>	<u>Vormittags</u>	<u>Mädchen.</u>	
i Klasse.				
7 <sup>30</sup> - 8	Naturkund	7 <sup>30</sup> - 8	<u>I-II.</u> Deutsch	
8 - 8 <sup>30</sup>	Französisch	8 - 8 <sup>30</sup>	<u>I.</u> Französisch	
8 <sup>30</sup> - 9	Deutsch	8 <sup>30</sup> - 9	<u>I-III.</u> Religion	
9 - 9 <sup>30</sup>	Geographie	9 - 9 <sup>30</sup>	<u>I-III.</u> Naturkund	
10 - 10 <sup>30</sup>	Rechnen	10 - 10 <sup>30</sup>	<u>II-III.</u> Deutsch	
10 <sup>30</sup> - 11	Geometrie	10 <sup>30</sup> - 11	<u>II-III.</u> Französisch	
11 - 11 <sup>30</sup>	Religion	11 - 11 <sup>30</sup>	<u>I-III.</u> Rechnen	
11 <sup>30</sup> - 12	<u>III. Kl.</u> Italienisch	11 <sup>30</sup> - 12	Englisch	
<u>Nachmittags.</u>	<u>Jungen.</u>	<u>Nachmittags</u>	<u>Jungen.</u>	Examen.
ii Klasse.				
1 <sup>30</sup> - 2	Religion	2 - 2 <sup>30</sup>	<u>III. Kl.</u> Religion	
2 - 2 <sup>30</sup>	Rechnen	2 <sup>30</sup> - 3	Französisch	
2 <sup>30</sup> - 3	Geometrie	3 - 3 <sup>30</sup>	Deutsch	
3 - 3 <sup>30</sup>	Französisch	3 <sup>30</sup> - 4	Naturkund	
3 <sup>30</sup> - 4	Deutsch	4 - 4 <sup>30</sup>	Rechnen	
4 - 4 <sup>30</sup>	Naturkund	4 <sup>30</sup> - 5	Geometrie	
4 <sup>30</sup> - 5	<u>I. u. III. Kl.</u> Geschichte	5 - 5 <sup>30</sup>	Geographie	
5	<u>Jen. u. Mäd.</u> Turnen	5 <sup>30</sup> -	Chorgesang	

Die Prüfung findet für alle Abteilungen im  
 Sitzungssaal der Sekundarschule statt, wo sich die

Herr Bräm arbeitet in der Schule eifrig und energisch. Er ist ein grosser Freund der Veranschaulichung, für die er die Mittel manchmal weitherum zusammenrafft. Wenn er etwas mehr auf Vereinfachung des Unterrichts hielte, müsste seine Tätigkeit noch erspriesslicher ausfallen. Alle Abteilungen erhalten Censur I.

*Sitzung vom 31. Mai 1907*

Bericht der Turninspektoren: Eine Turnstunde könnte für Mädchen wohl nutzbringender veranstaltet werden, wenn für diese eine rationellere Kleidung angezogen würde.

Schulreisen wurden bewilligt:

I. Klassen: eintägige Reise nach Einsiedeln, Tritt, Amselspitz, Auslagen pro Schüler Fr. 4.–.

II. Klassen: eintägige Reise nach Ragatz-Pfäfers, Taminaschlucht, Auslagen pro Schüler Fr. 5.–.

III. Klassen: zweitägige Reise ins Gotthardgebiet, Auslagen pro Schüler Fr. 13.10.

Schülerzahlen des Schuljahres 1907:

Ia 42 Schüler      Ib 42 Schüler      IIa 31 Schüler      IIb 30 Schüler      III 20 Schüler.

*Aus einem Circularschreiben der Erziehungsdirektion vom 5. August 1914:*

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, angesichts des, wegen der drohenden Kriegsgefahr von den Bundesbehörden angeordneten allgemeinen Truppenaufgebotes verfügt:

I. Die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen werden eingeladen, von allen Einberufungen sofort dem II. Sekretär der Erziehungsdirektion Kenntnis zu geben.

Soweit möglich werden wenigstens an die ungeteilten Schulen Vikare abgeordnet werden.

Bei den geteilten Schulen haben die Schulpflegen dafür zu sorgen, dass in den Klassen, für die keine Stellvertretung bestimmt werden kann, der Unterricht in geeigneter Weise durch Zuteilung der Schüler oder des Unterrichts an die verbleibenden Lehrer fortgeführt wird, ev. unter Anordnung von Halbtagsunterricht und unter Ausfall der freien Nachmittage der Lehrer.

Die Erziehungsdirektion behält sich vor, kleinere Schulen ev. mit einer benachbarten Schule vorübergehend zu vereinigen, wenn die Verhältnisse dies erfordern würden.

Soweit der Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften dies erfordert, werden die Schulpflegen ermächtigt, den Unterricht an den oberen Primarklassen und an der Sekundarschule vorübergehend einzustellen, die Schüler zur Mithilfe bei den notwendigsten Arbeiten herbeizuziehen.

*Sitzung vom 7. November 1918*

Das Thema «Grippe» war Gesprächsstoff für eine ganze Sitzung.

Nach einer längeren Schuleinstellung wegen der grassierenden Grippe wurde über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Schulunterrichts debattiert. Kinder, die sich unwohl fühlen, oder noch Kranke zuhause haben, sollen der Schule fernbleiben, hygienische Vorkehren im Sinne eines Kreis-schreibens des Schweizerischen Gesundheitsamtes vom 15. Oktober 1918 sollen verstärkt werden.

Im Schulhaus Rotweg ist die Wiederaufnahme des Unterrichts noch unmöglich, da dort ein Grippenotspital eingerichtet wurde. Für den Fall einer baldigen Wiederaufnahme des Unterrichts wurden folgende prophylaktischen Massnahmen beschlossen:

- Abschaffen des Händedrucks bei der Begrüssung
- Gelegenheit zum Händewaschen mit Lysol in allen Schulzimmern

- vermehrte Lüften, Staubvermeidung und sonstige erhöhte Rücksichtnahme auf alle sonstigen hygienischen Massnahmen.

Herr Pfarrer Baumann, so wird im Sitzungsbericht geschrieben, meint:

Es ist ausgeschlossen, dass man zuwartet, bis die Krankheit erloschen ist, denn sie war seit diesem Sommer nie erloschen. Auch das Rotwegschulhaus wird vor Ende November unter keinen Umständen wieder bezugsbereit. Die baldige Wiederaufnahme wäre dringend zu wünschen, die Eltern wissen nicht, wohin mit der Jungmannschaft, der Einfluss der Gasse auf die moralischen Qualitäten ist unverkennbar. Durch die baldige Wiederaufnahme des Unterrichts würde sich die Pflege den Dank der Eltern verdienen.

Von einer möglichen Verschiebung des Unterrichts in den Meyerhof wurde einstweilen abgesehen, da die Wirtin auch krank und sehr aufgeregt sei.

Sitzung, 12. Februar 1923, abends 8 Uhr, im Sekundarschulhaus

Durch ein Versehen wurden die Visitatoren nicht vom Tag des Examens in Kenntnis gesetzt, und dieses muss daher vom 9. auf den 10. April versetzt werden.

Blick in ein Visitationsbuch (1888/89), in welches die Schulpfleger sich einzutragen hatten.

1888		Jahresbuch 1888/1889		1889	
1. Juni	6	H. Durhuus, Wierner	Ulthøys, Sjöfält	1. Juni 27	H.
1. Octob.	10	Hr. Baumann, Sjöfält, Plogaol	" Norm	" Sept 27	Werner
1. Decemb.	13	Skägøe-Pfister	" "	" "	"
1. Decemb.	14	Herr. Hol. Hingøe, Wierner	Ergänzungsabtl.	" "	"
"	22	H. Hingøe	Alltagsskule	" Oct. 22	Skägøe
"	27	H. Hingøe	d.	Dec 7	Hr. Baumann
1. Febr.	6	J. Pistor	"	1890 Febr. 7	Hr. Baumann
"	6	Rud. Kschmann	"	" 21	Emel
"	16	H. Loutholt	"	" 23	H. Hingøe
"	22	Alfred Bollner	"	" 26	H. Hingøe
1. März	15	Hr. Baumann, Sjöfält, Plogaol	2. Norm.	Febr. 19	H. Hingøe
"	20	Skägøe-Pfister	"	" 21	H. Hingøe
"	30	H. Hingøe	"	" "	Fisch
"	29	H. Hingøe-Pfister	Ergänzungsabtl.	" 31	Ulthøys
"	29	H. Durhuus, Wierner	Ulthøys, Sjöfält	April 10	Examens
1. April	1	G. Wschmann, Hage	"	"	"
"	8	Examens der II. Classe Alltagsskule.	"	"	"

Amtesand fra Hovmand Hovmand Baumann, Visitator,  
 Plogaol, Rindhardt, Werdmann,  
 Hovmand Hingøe, Hingøe, Hingøe,  
 Hovmand Hingøe, Hingøe, Hingøe

Das in Aussicht genommene Schülerkonzert der Sekundarschule zusammen mit der 7. und 8. Klasse wird auf den 8. April angesetzt, der Eintrittspreis soll 50 Rp. betragen und der Ertrag der Aufführung der Kinderkrippe zugewendet werden. Wenn sich aus der Schülerschar keine solistischen Darbietungen gewinnen lassen, so soll auf die Mitwirkung von sonstigen Musikfreunden getrachtet werden. Die beiden Gesangslehrer mögen sich dafür umsehen.

Als weiterer Markstein in der Geschichte der Schule darf die Einführung der Schulzahnpflege bezeichnet werden. Die Pflege beschliesst am 23. Dezember 1924:

Zuhanden der Budgetgemeindeversammlung ist dem Gemeinderat das Gesuch um Bewilligung des Kredites einzureichen mit der Mitteilung, dass der Vertrag mit den Zahnärzten angefertigt sei und dass dieser ermässigte Tarife für die Schuljugend vorsehe, dass in der Regel die Eltern die Kosten zu tragen haben und in Ausnahmefällen ein Beitrag geleistet oder von der Schule übernommen werden könne.

In grossen Schritten sind wir von der Behördenseite her durch die frühe Schulgeschichte gegangen und schliessen mit der Zusammenlegung von Sekundar- und Primarschulpflege sowie dem Bemühen um eine optimale Organisationsform 1926. So schrieb der letzte Aktuar (Horlacher) der Sekundarschulpflege:

An einer gemeinsamen Sitzung beider Schulpflegen Dienstag, 21. September sind unsererseits anwesend die Pflegemitglieder Dr. Blass, Huber, Kissling, Bader, Bollier, Zwald und Horlacher, ferner die Herren Sekundarlehrer Meister, Stoessel, Lüssy, Maurer, Flachsmann und Pfr. Baumann. Der Hauptpunkt, ob der Vorsitz der künftigen Schulpflege ein Gemeinderat sein müsse, und von diesem abzuordnen sei, oder aber als Präsident der Pflege durch die Urne aus der Zahl der Mitglieder zu wählen sei, blieb umstritten. Mit allen gegen die Stimme des Herrn Bollier einigte man sich für die letztere Fassung. Hierauf wurde eine Abordnung bestimmt, welche mit dem Gemeinderat betr. Begründung unserer Änderungsvorschläge zu verkehren habe.

Von der Sekundarschulpflege die Herren Dr. Blass, F. Meister und der Aktuar, von der Primarschulpflege die Herren Stünzi-Hüni, Brunner-Fehr tagte diese Kommission in einer

*Sitzung, Samstag, 25. September 1926*

Herr Präsident Schweizer hatte den Vorsitz inne. Anwesend waren die fünf Vertreter des Gemeinderates und sämtliche unsere Abgeordneten.

Vom Gemeinderat wurden unsere Wünsche zur weiteren Behandlung entgegengenommen. Die diesbezügliche Diskussion dauerte 2 1/2 Stunden.

*Sitzung, Donnerstag, 30. September 1926*

Der Vorsitzende gibt den Inhalt eines Schreibens des Gemeinderates Horgen bekannt, wonach sich letztgenannte Behörde an ihren anfänglichen Entwurf betr. Besetzung des Schulpräsidiums durch ein Mitglied des Gemeinderates hält. Es bleibt uns daher vorläufig nichts anders übrig, als in der Öffentlichkeit durch Aufklärung tätig zu sein.

Wie man auch aus dem vorangehenden Aufsatz (A. Caflisch/R. Trüb) ersieht, wurde diese Frage schliesslich mit einem Kompromiss gelöst, der später allgemein befriedigte.

# Merkblatt für die Zahnpflege der Kinder.

1. Erziehet die Kinder so früh wie möglich zur Zahnpflege, denn die Gesundheit der Zähne hängt sehr von dieser Pflege ab.
2. Mit kranken, faulen Zähnen kann das Kind nur schlecht kauen. Die Folgen davon sind sehr oft Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blutarmut, schlechtes Aussehen, allgemeine Müdigkeit.
3. Die Zähne (auch die Milchzähne) sollen morgens (nach dem Morgenessen) und abends (nach der letzten Mahlzeit) mit mittelkräftiger Bürste gereinigt werden.
4. Gewöhnet die Kinder an langsames Essen. „Gut gekaut ist halb verdaut.“ Gebt ihnen nicht nur weiche Speisen. Feste Nahrung, Obst, und Schwarzbrot sind gute Vorbeugungsmittel gegen die Zahnfäulnis.
5. Die Zähne sollen von Zeit zu Zeit untersucht werden; natürliche, richtig gepflegte Zähne sind besser als künstliche Zähne.

Um unserer Schuljugend eine billige und zweckmässige Zahnpflege zu ermöglichen, haben die Primar- und Sekundarschulpflege durch die gemeinsame „Kommission für Schulzahnpflege“ folgende Anordnungen treffen lassen:

- a) Es finden **klassenweise Untersuchungen** der Gebisse der Schüler statt in einer von der Kommission zu bestimmenden Kehrordnung. Diese Untersuchungen sind für die Schüler obligatorisch. Die Eltern erhalten Mitteilung vom Ergebnis derselben.
- b) Mit den **hiesigen Zahnärzten** (Dr. Montigel, Dr. Caveng, Meylan und Dorizzi) ist ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem sie alle notwendigen Zahnoperationen an den Schulkindern ausführen.

- c) Schüler, die solche Operationen von einem hiesigen Zahnarzt ausführen lassen wollen, haben sich bei ihrem Klassenlehrer zu melden. Sie erhalten von ihm ein **Anmeldeblatt** zuhanden des Zahnarztes; gestützt auf welches sie zu ermässigtem Preise behandelt werden.

#### d) Tarif:

Zahnziehen ohne Einspritzung . . . . .	Fr. —.50
„ mit . . . . .	„ 1.50
Nervabtöten . . . . .	„ 2.—
Wurzelfüllung . . . . .	„ 2.—
Eittrige Wurzelbehandlung, erste Sitzung . . . . .	Fr. 1.50 bis 2.—
Jede weitere Sitzung . . . . .	„ —.50 „ 1.—
Einfache Füllungen (Amalgam, Zement) . . . . .	„ 3.— „ 5.—
Porzellan . . . . .	„ 4.— „ 6.—
Provisorische Füllungen . . . . .	„ 1.— „ 2.—
Gründliche Zahnreinigung mit Zahnsteinentfernung . . . . .	„ 1.— „ 2.—

Für grössere Arbeiten soll vom Zahnarzt ein **Kostenvoranschlag** verlangt werden.

- e) Die Behandlung der Schulkinder erfolgt im Hause des Zahnarztes. Hauptbehandlungszeit ist der **Mittwoch Nachmittag** und die Zeit von 4—5<sup>1/2</sup> Uhr an andern Wochentagen mit Ausnahme des Samstags.
- f) **Die Wahl des Zahnarztes ist freigestellt.**
- g) Minderbemittelten Eltern kann auf schriftliches oder mündliches Gesuch hin aus der Gemeindekasse ein Beitrag an die Zahnarztkosten verabfolgt werden. Das Gesuch ist an die Kommission für Schulzahnpflege zu richten.
- h) Kleinere Beiträge (für Zahnziehen etc.) sind **in bar** zu entrichten.

**Die Kommission für Schulzahnpflege.**

Schon im Gesetz über die Organisation des gesamten Unterrichtswesens von 1832 war eine Trennung in allgemeine und höhere Volksschule vorgesehen.

Während die Primarklassen als Alltagsschule geführt wurden, war für die Repetierschüler lediglich ein Unterricht an zwei Vormittagen pro Woche vorgesehen! Was für heutige schulmüde «Oberstüfler» als paradiesischer Zustand erscheinen mag, bedeutete für die damaligen Jugendlichen eher Erholung von harter Arbeit in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, mindestens so lange, bis das Fabrikgesetz die gewerbmässige Arbeit unter 14 Jahren verbot.

Die sich rasch entwickelnde Sekundarschule genoss im Volk bald grosses Ansehen; die Repetierschule indes – ohne Ausbildungschancen für spätere Berufe – fristete ein kärgliches Dasein.

Die Situation verbesserte sich etwas, als mit dem neuen Volksschulgesetz vom 11. Juni 1899 auch für die 7. und 8. Klasse der Primar-Oberstufe der tägliche Unterricht eingeführt wurde. Diese Massnahme entlastete eine Zeit lang auch die Sekundarschule von den leistungsschwächsten Schülern, denen aber trotzdem eine zweckmässige Vorbereitung aufs Erwerbsleben geboten wurde.

Die Krisenjahre brachten einen stark wachsenden Drang zur Sekundarschule, weil nur ein solcher Abschluss eine Lehrstelle und damit Aussicht auf spätere Arbeit ermöglichte. Während der Anteil Sekundarschüler im Jahr 1900 noch 47% betrug, stieg er bis 1930 auf rund 70%!

In dieser Zeit begannen Verhandlungen über eine Totalrevision des Volksschulgesetzes, die sich jedoch nach ergebnislosen Anläufen auf eine *Oberstufenreform* beschränkten. Vorangetrieben wurde diese Reform vor allem durch ein neues Bundesgesetz über das Mindestalter beim Eintritt ins Berufsleben, wie das aus einem Kreisschreiben des Erziehungsdirektors Dr. Karl Hafner vom 13. Juni 1939 hervorgeht:

Der Erziehungsrat hat zur Prüfung der Reorganisation der Volksschule eine Kommission ernannt und sie ersucht, auch die Frage, was im Hinblick auf das Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer geschehen soll, in ihre Beratungen einzubeziehen. Dieses Gesetz verlangt, dass in Betrieben... nur solche Personen beschäftigt werden, die das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Es ist geeignet, die Organisation der Volksschule stark zu beeinflussen. Viele Mädchen und Knaben haben in unserem Kanton die Volksschulpflicht erfüllt, bevor sie das 15. Altersjahr erreicht haben, und manchen von ihnen fehlt Gelegenheit zu weiterem Schulbesuch, da die Primarschule nur acht Klassen umfasst... Die Kommission erachtet die Einführung des 9. Schuljahres auch für die Primarschule als zweckmässig. Damit könnte die Forderung nach der Ausgestaltung der Oberstufe der Primarschule verwirklicht werden.

Doch, wie sollte das neue Modell einer Oberstufe der Zürcher Volksschule aussehen? Welche Kriterien würden zu einem auf breiter Basis abgestützten Entscheid führen? Der Erziehungsrat wählte den Weg der praktischen Erprobung in Schulversuchen. Erfreulicherweise war auch die *Schule Horgen* massgeblich an den Pionierarbeiten zur Neustrukturierung der Oberstufe beteiligt. In einem Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 23. November 1943 heisst es:

Mit Eingabe vom 15. November 1943 teilt die Schulpflege Horgen mit, sie habe beschlossen, die beiden Abteilungen der Oberstufe der Primarlehrer Markstahler und Rettich als *Versuchsklassen* für die Neugestaltung der Oberstufe zu erklären. Jede Abteilung erhalte einen zusätzlichen Kredit

von Fr. 140.– für Veranschaulichungsmaterial, den Lehrern werde ein dreitägiger Aufenthalt in Rorschach und St. Gallen zum Besuche der dortigen Werkschulen im Kostenbetrage von je Fr. 75.– vergütet, und jeder Versuchsclassenlehrer erhalte eine jährliche Sonderentschädigung von Fr. 400.–. Die Schulpflege Horgen ersucht um Bewilligung zur Führung zweier Versuchsclassen und einen Staatsbeitrag von 50 % an die Mehrkosten.

Zusammen mit den Städten Zürich und Winterthur begann Horgen im Schuljahr 1944/45 mit dem *Schulversuch zur Neugestaltung der Oberstufe*. Er sollte bis zum Schuljahr 1962/63 dauern, getreu dem Sprichwort: Was lange währt, wird endlich gut! Da die Ergebnisse dieses Versuches die wesentlichen Grundlagen für unsere heutige Real- und Oberschule lieferten, sei es gestattet, etwas näher darauf einzugehen.

Der Unterricht an der bisherigen 7. und 8. Klasse wurde durch das Fach Französisch erweitert. Versuchsclassenlehrer Walter Markstahler schrieb dazu in einem Programm für den Unterricht an den Versuchsclassen Horgen:

Der Schüler der 7./8. Klasse fühlt sich gegenüber seinen Kameraden der Sekundarschule hintangesetzt. Entweder hat er von Anfang an eingesehen, dass seine Fähigkeiten für den Besuch der Sekundarschule nicht ausreichen, oder er hat den Schritt gewagt und musste bald einsehen, dass er sich nicht halten könne. Die Folge war Rückversetzung oder Besuch der Oberstufe. Kann er nun gleichwohl mit dem unbedingt Notwendigen dieser Fremdsprache vertraut gemacht werden, sodass er sich bei einem allfälligen Welschlandaufenthalt zurechtfindet, oder das Mädchen, wenn es sich als Verkäuferin eignet, dem Französisch-Unterricht in der Gewerbeschule zu folgen vermag, dann wirkt das gewiss ermutigend. Es ist auch anzunehmen, dass da und dort die Eltern ihrem Kinde und seiner Schule gegenüber eine bessere Einstellung gewinnen.

Jakob Rettich konnte nach einem Jahr Erfahrung und viel eigener Aktivdienstzeit berichten:

Der Französisch-Unterricht hat unsere Schule bereichert und sollte auf keinen Fall je wieder vom Lehrplan gestrichen werden. Unsere mehrsprachige Heimat gibt heute vielen Bürgern durch den

Eine Klasse von Walter Markstahler des 7. und 8. Schuljahres, Rotweg, 1933/35.





Reallehrer Jakob Rettich mit seiner letzten Schulklasse, 1963.

Militärdienst Gelegenheit, in einer fremdsprachigen Gegend ihre sprachlichen Kenntnisse zu verwerten. Es ist oft rührend, wie selbst ältere Wehrmänner mit irgend einem Lehrbuch im Tornister sich abmühen, hinter die Geheimnisse der fremden Laute zu kommen und wie sie es bedauern, in der Schule nicht wenigstens einige Elemente kennengelernt zu haben. Und um diese Elemente kann es sich bei unserem Unterricht nur handeln, gerade so, wie uns das als ausgezeichnete Wegweiser dienende, von Herrn Marthaler geschaffene Lehrmittel es aufzeigt.

Gemäss der Devise Pestalozzis: Kopf, Herz und Hand sollte Werkstatt- und Gartenarbeit in den Dienst des gesamten Unterrichtes gestellt werden. Dazu Walter Markstahler:

Unsere Schüler sind im besten Falle einseitig begabte Kinder; da gilt es diejenigen Kräfte freizumachen, die schlummernd vorhanden sind. Diese natürlichen Anlagen im Kinde zu entfalten und für das Leben zu aktivieren, ist wohl die dankbarste Aufgabe der Schule überhaupt. Alle Mittel, die sich hierfür eignen, sind für den Unterricht herbeizuziehen. Die Nur-Lernschule kämpft mittellos gegen die Schulumüdigkeit. Sieht der Schüler ein, dass das, was er in der Schule zu tun und zu hören bekommt, auch im Leben brauchbar ist, dann packt er zu und folgt mit Freude dem Rufe des Lehrers.

Dass das neue Konzept auch Auswirkungen auf die äusseren Rahmenbedingungen hatte, zeigt das Gesuch der beiden Versuchsklassenlehrer an die Schulpflege vom 10. Januar 1944:

Der Schülerversuch, die Gruppenarbeit und das Schülergespräch stellen an das Mobiliar gewisse Anforderungen. Versuche können auf den schiefen Tischplatten kaum durchgeführt werden, ohne dass sich nicht unliebsame Störungen einstellen. Für Gruppenarbeiten sollten Tischplatten aneinander gereiht werden können, sodass wenigstens vier Schüler gemeinsam eine Aufgabe zu lösen imstande sind. Die Aufstellung im Halbkreis ist für das Schülergespräch sehr zu wünschen. Jeder Schüler sollte seinen eigenen Stuhl haben.

Erfreulicherweise erfüllte die Behörde trotz kriegsbedingter Notlage die Begehren weitgehend, wenn auch schrittweise.

Am meisten zu schaffen machten den Lehrkräften und Behörden die zeitweise übermässig grossen Klassenbestände. Jakob Rettich beklagte sich in einem Bericht an die Schulpflege, dass zu den anfänglich 14 Schülern seiner 1. Versuchsklasse nach fünf Wochen 23 aus der Sekundarschule Zurückgewiesene kamen, was einen Bestand von 37 ergab! Und im Jahresbericht 1946/47 schrieb er:

Als ich im vergangenen Herbst, anlässlich einer pädagogischen Woche in Rorschach zur Förderung der Reformbestrebungen an den Abschlussklassen, einen dortigen Lehrer im Anschluss an eine Lehrprobe befragte, wie er sich den Unterricht vorstelle mit einer doppelt so grossen Zahl von Schülern (er hatte 23), antwortete er wörtlich: «Ich würde demissionieren!» Diese Antwort durfte und konnte mich zwar keineswegs entmutigen, aber wenn ich nachher in meiner Klasse mit 42 (!) Schülern (18 Knaben und 24 Mädchen) Vergleiche anstellte, musste ich von Stunde zu Stunde immer wieder erkennen, dass es bei dieser Zahl ganz unmöglich war, dem einzelnen Schüler auch nur einigermaßen gerecht zu werden.

Dieser Missstand veranlasste die Schulpflege, ein Gesuch zur Schaffung einer sogenannten Abschlussklasse einzureichen. Ein Passus aus diesem Gesuch an die Erziehungsdirektion lautet:

Gegenwärtig besuchen gar 42 Schüler diese erste Versuchsklasse. Davon sind nicht weniger als 17 Repetenten, die im Frühjahr das 8. Schuljahr absolviert haben und damit aus der Volksschule austreten werden. Der durchschnittliche Bestand an solchen Leuten, für die im Entwurf für ein neues Volksschulgesetz die Schaffung einer sogenannten *Abschlussklasse* vorgesehen ist, beträgt rund ein Dutzend. Für das kommende Jahr werden es deren 10 sein.

Unsere Behörde erachtet es nun als notwendig, diese erste Versuchsklasse von den Repetenten zu entlasten und mit ihrer Betreuung eine neue Lehrkraft zu beauftragen.

Diese Abschlussklasse, die erstmals im Wintersemester 1953/54 von Walter Winter geführt wurde, war der Vorläufer der heutigen Oberschule. Er erwähnte in einem Erfahrungsbericht folgende Punkte:

Die Handarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Abschlussklasse. Sauberes und exaktes Fertigmachen einer Arbeit ist ein Hauptziel. Der Schüler soll wissen, dass er für eine abgegebene Arbeit die Verantwortung übernimmt. Der Schüler soll merken: Intensives Arbeiten spart Zeit und Kraft. Bummeln rächt sich durch Mehrarbeit und grössere Mühe. Wer recht arbeitet, soll sein Pensum im allgemeinen in der Schule erledigen können. (Viele Schüler werden zuhause schon ordentlich zur Arbeit herangezogen.)

## Die neuen Schultypen der Oberstufe: Real- und Oberschule

Nach den oben geschilderten, umfangreichen und mit viel Sachkenntnis und Sorgfalt durchgeführten Versuchen war dann die Zeit für die längst fällige Reorganisation der Oberstufe der Zürcher Volksschule gekommen. Die entsprechende Gesetzesänderung wurde am 24. Mai 1959 vom Stimmbürger angenommen und vom Regierungsrat am 1. Oktober in Kraft gesetzt, mit der Auflage an die Schulgemeinden, die Reorganisation innert einer Frist von zehn Jahren durchzuführen. Bereits ein Jahr später, am 3. November 1961, beantragte die Schulpflege der Gemeindeversammlung die Einführung der neuen Oberstufen-Organisation auf das Schuljahr 1962/63. Im Bericht zu diesem Antrag wurden die einzelnen Schultypen so charakterisiert:

Die wesentliche Neuerung besteht darin, dass zusammen mit der bisherigen *Sekundarschule* die *Realschule* und die *Oberschule* die neue *Oberstufe der Volksschule* bilden. Nach ihrem sachlichen

Gehalt sind die drei Schultypen schon seit längerer Zeit unter anderem Namen in Horgen geführt worden; es handelt sich also in unserer Gemeinde darum, die Namen den gesetzlichen Vorschriften anzupassen. Die bisherigen *Versuchsklassen* werden zu Realklassen, die bisherigen *Abschlussklassen* zu Oberschulklassen.

Die Sekundarschule wird von der Schulreform nicht berührt. Nach wie vor fällt dieser Schule die Pflege des abstrakten Denkens zu. Neben der Vorbereitung des Schülers auf den Eintritt in eine Berufslehre hat sie auch den Übertritt in höhere Lehranstalten (Mittelschulen) zu ermöglichen. Die Realschule bereitet durch einen anschaulich-realen Unterricht auf den Antritt einer Lehre und damit auf den Besuch der Berufsschule vor. Durch massvolle Stoffbeschränkung können die Realschüler in ihren manuellen Fähigkeiten und in der geistigen Veranlagung in aller Ruhe gefördert und entwickelt werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird dem Handfertigkeitunterricht im Lehrplan eine wichtige Rolle zugewiesen. Französischunterricht in drei Wochenstunden soll dem Realschüler eine Grundlage für seine Verständigung mit der französisch sprechenden Bevölkerung verschaffen. Ferner muss ihm Gelegenheit geboten werden, bei guten Leistungen seine Kenntnisse und Fähigkeiten in einer fakultativen 3. Realklasse zu erweitern. In Horgen ist diese 3. Versuchsklasse im 9. Schuljahr bereits eingerichtet.

Das Unterrichtsprogramm der Oberschule ist dem Auffassungsvermögen des intellektuell weniger begabten Schülers angepasst. Dementsprechend besitzt es einen ausgesprochen werktätigen Charakter. Die Oberschule umfasst nur zwei Klassen und stellt sich vorwiegend auf die praktischen Bedürfnisse und Aufgaben des Alltagslebens ein.

Zu jenem Zeitpunkt war es den Gemeinden überlassen, das 9. Schuljahr für obligatorisch zu erklären. Ab 1977 galt dann für alle Schüler die neunjährige Schulpflicht. Als Folge davon wurde auch die Oberschule, soweit möglich, auf drei Jahre ausgebaut. Für die Zuteilung der Schüler in die einzelnen Abteilungen der Oberstufe wurde in Horgen das Verfahren gewählt, bei dem die Beurteilung durch den Sechstklassenlehrer ausschlaggebend ist. Die bisherigen Versuchsklassenlehrer Jakob Rettich, Florian Rettich und Peter Zürcher wurden von der Schulpflege als Reallehrer übernommen. Da es noch kein Seminar zur Ausbildung der Lehrkräfte gab, mussten sich die Interessenten von 1960/62 in berufsbegleitenden Umschulungskursen auf ihre neue, anspruchsvolle Aufgabe vorbereiten. 1963 nahm dann das Real- und Oberschullehrerseminar in Zürich seine Lehrtätigkeit auf.

Die neuen Schultypen entwickelten sich recht erfreulich und genossen bald auch in der Bevölkerung einen guten Ruf. Es war nun für die meisten Schüler keine Schande mehr, die Sekundarschule nicht geschafft zu haben. Das grösste Problem blieb lange Zeit der zeitweise schwerwiegende Mangel an ausgebildeten Lehrkräften, der erst in jüngster Zeit behoben werden konnte.

Da Real- und Oberschule ihre Schüler intensiv auf die spätere Lehre und Berufsschule vorbereiten sollten, begannen sich die Lehrer besonders mit der Berufswahlvorbereitung zu befassen. Wohl konnten im Schulzimmer Neigungen und Eignung abgeklärt und eine Anzahl Berufe in Wort und Bild vorgestellt werden. Es fehlte den Schülern aber das eigene Tun und Erleben, um ihnen so den Übergang vom Schul- ins Berufsleben zu erleichtern.

Im Schuljahr 1972/73 starteten die Lehrer Raymond Brack, Bruno Kaiser und Florian Rettich einen ersten Versuch, bei dem die Real- und Oberschüler pro Quartal fünfmal einen halben Tag in einem Betrieb als Praktikanten eingesetzt wurden. Für den Unterricht bot dieses System die Möglichkeit, die gewonnenen Erfahrungen optimal auszuwerten; für die Betriebe erwiesen sich die kurze Präsenz-



Kollegium Rainweg 1972. Hintere Reihe, stehend (von links nach rechts): Raymond Brack RL, Alfred Rottenschweiler RL (oben), Hanspeter Ryffel RL, Ulrich Wezel SO, Ferdi Rüegg, Abwart 2, Albert Bill, Bauleiter des Schulhauses und anschliessend Abwart 1, Lydia Roth AL, Hildegard Münst SO, Thomi Sommer, Vikar, J.P. Schawalder, Vikar, Ulrich Pfrunder SO; sitzend: Hans Bickel RL, Regula Popp, Kochen, Marianne Stucki, Arbeitsschule, Peter Wettstein RL, Ursi Zumbühl PL, Magi Boller PL, Bruno Kaiser OL, Werner Wiedenmeier, Heini Müller RL, Florian Rettich RL. Auf dieser Foto fehlt Walter Schweizer RL.

zeit und die langen Unterbrüche als sehr nachteilig. Nach weiteren Versuchen und verschiedenen Gesprächen der beteiligten Partner einigte man sich schliesslich, ab 1976/77 das *Betriebspraktikum* so durchzuführen, dass jeder Schüler eine volle Woche im gleichen Betrieb tätig war. In der 2. Klasse waren es zwei und in der 3. Klasse noch eine solche Praktikumswoche. Hier ein Auszug aus den allgemeinen Bestimmungen aus dem Versuchsjahr 1973/74:

#### Aufgaben des Betriebes:

1. Jeder Betrieb bestimmt einen Vorgesetzten, der dem Schüler die Arbeit zuweist, kontrolliert und ihn beaufsichtigt.
2. Der Vorgesetzte versucht soweit als möglich den Schüler als Arbeitskraft in den Betrieb einzugliedern. Das Aufstellen eines Einsatzplanes ist sehr wünschenswert.
3. Der Schüler soll seine Tätigkeit klar und deutlich beschreiben können, was Sachkenntnis und das Erfassen von Arbeitsabläufen voraussetzt.
4. Der Verantwortliche beurteilt – soweit in der kurzen Zeit möglich – Eignung und Verhalten des Schülers auf einem besonderen Qualifikationsblatt.

#### Aufgaben der Schule:

1. Der Schüler hat sich vor Antritt des Praktikums vorzustellen.

2. Er führt ein genaues Arbeitsprotokoll, das vom Lehrer auf formale und vom Betrieb auf sachliche Richtigkeit geprüft wird.
3. Der Lehrer teilt jedem Schüler noch gezielte Arbeitsaufträge zu, durch die er das Arbeitsfeld näher kennenlernen soll.
4. Die Erfahrungen und Eindrücke der Schüler werden im Unterricht ausgewertet.
5. Die Lehrkräfte besuchen ihre Schüler an den Arbeitsplätzen und pflegen auch den Kontakt mit den Vorgesetzten der Praktikumsfirmen.

Die Erfahrungen mit dem Betriebspraktikum als Bindeglied zwischen Schule und Arbeitswelt waren derart positiv, dass sich bald alle Real- und Oberschulklassen des Schulhauses Rainweg daran beteiligten. Es ist eigentlich aus dem Schulbetrieb nicht mehr wegzudenken. Ganz erfreulich ist die Teilnahmebereitschaft der vielen Betriebe von Horgen und Umgebung, waren es doch im Schuljahr 1986/87 annähernd 200 Firmen aus den Bereichen:

Landwirtschaft und Gartenbau	Maschinen- und Elektroindustrie
Ernährung und Gastwirtschaft	Handel und Verwaltung
Bekleidung und Körperpflege	Bildung und soziale Dienste
Bauwirtschaft und verwandte Berufe	

Sie alle nahmen die teilweise beträchtliche Mehrarbeit der Betreuung von Praktikanten auf sich, die ja – im Gegensatz zu Schnupperlehrlingen – in den wenigsten Fällen zukünftige Mitarbeiter waren. Dafür sei ihnen auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Im Anzeiger des Bezirkes Horgen wurden schon gelegentlich Berichte veröffentlicht, welche die Freude der Schüler an dieser Einrichtung widerspiegeln. Hier einige Kostproben:

#### *Betriebspraktikum der Realschule Horgen*

Ein Schüler schreibt: Am ersten Morgen ging's schon los. Es wurden Hunde gebadet, gefönt, gebürstet, und dann wurden ihnen auch noch die Haare entfernt. Ich musste beim Baden helfen, woran ich ausserordentlich Spass hatte. Nachdem wir dann die sauberen Hunde aus der Badewanne gehoben und auf den Tisch gestellt hatten, trockneten wir sie mit Frottiertüchern ab. Dann nahmen die Lehrtochter und ich beide einen Fön zur Hand, womit wir die sich sträubenden Hündlein weiter behandelten, bis sie trocken waren. Nun kamen die armen Geschöpfe auf einen andern Tisch. Hier wurden sie geschoren. Als sie endlich fertig waren, kamen sie in eine kleine Boxe, wo sie sich von den Strapazen dieser Schönheitskur erholen konnten, bis sie vom Frauchen oder Herrchen abgeholt wurden.

Stefan

#### *Ein merkwürdiger Stossdämpfer!*

Am Freitag arbeitete ich in der Montageabteilung. Ich musste an einem Teilstück einer vollautomatischen Spulmaschine zwei Elektroschalter mit Gehäuse montieren und sie dann noch auf ihre Funktion testen. Ein kleiner Stossdämpfer, den ich nach Anleitung mit einer Schraube befestigte, sollte auch noch auf seine Funktion geprüft werden. Ich betätigte also einen kleinen Hebel. In diesem Augenblick gab es einen Knall, und im Fenster sah ich ein Loch! Die Stossdämpferfeder war herausgesprungen und ins Fenster geflogen! In der Herstellung hatte man einen Sicherheitsring, der die Feder hätte blockieren müssen, nicht richtig montiert. Bei der kleinsten

Bewegung sprang die Feder heraus. Ich wurde rot und mein Puls schnellte hinauf. Ein Lehrling sah das Loch und schaute mich verblüfft an. Nach einigen Augenblicken verzog sich sein Gesicht, und er brach in schallendes Gelächter aus! René

### *Da hatte ich Hemmungen*

Beim Telefonabnehmen hatte ich schon immer Hemmungen! Als ich am Dienstag den Telefonhörer in die Hand nahm und die Nummer einer Kundin wählte, bebte mein ganzer Körper! Ich sollte ihr Bescheid geben, dass heute die Schneiderin um 13.45 Uhr in die Boutique komme, um das Kleidungsstück, das sie vor ein paar Tagen erhalten hatte, zu ändern.

Das Gespräch verlief schnell, denn die Kundin hatte wenig Zeit. Nach Beendigung verspürte ich eine grosse Erleichterung. Aber oh weh! Jetzt musste ich nochmal Anlauf nehmen, um Frau Maurer, der Schneiderin, zu bestätigen, dass die Kundin zur abgemachten Zeit erscheine. Nach zwei Telefongesprächen merkte ich, dass es halb so schlimm war, wie ich anfangs gedacht hatte. Brigitte

### *Müde*

Man wird sehr müde, wenn man ca. 9–10 Stunden pro Tag immer stehen oder häufig in die Hocke gehen muss. Denn der einzige Stuhl, den es im Blumengeschäft gab, benützte der Chef persönlich oder, wenn er frei war, hatte ich gerade etwas zu tun. Am Abend verspürte ich immer geschwollene Beine und Füsse. Aber ich hielt es trotzdem die ganze Woche aus. Gabriela

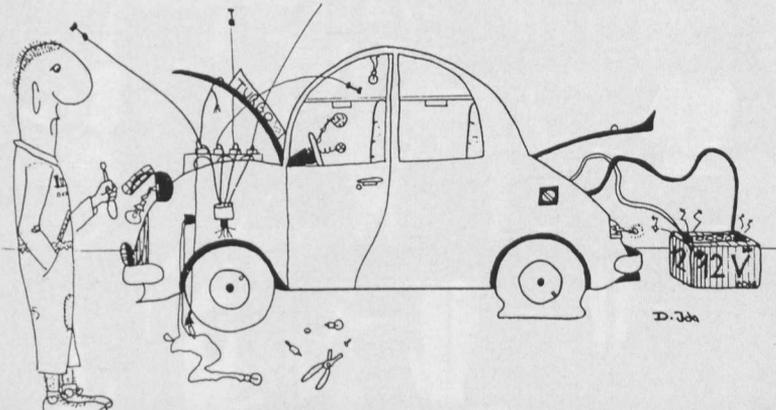
### *Herstellung eines Hammers: Präzisionsarbeit*

Zuerst wurde mir ein Plan, zusammen mit einem zylindrischen Stahlklotz von 34 mm Durchmesser, vorgelegt. Fräsen zum Vierkant, feilen auf Planmass, feilen, feilen, messen, feilen, messen... Anreissen der Facetten und der Hammerfinne, Feile mit Kreidestaub einreiben, messen, feilen, mit Schieblehre und Haarwinkel messen, Rundung feilen...

**5** Anzeiger des Bezirkes Horgen Mittwoch, 19. August 1981

---

## Real- und Oberschüler erleben die Berufswelt



Alle Anfang ist schwer

Aus dem Anzeiger  
des Bezirkes Horgen,  
1981.



2. Realklasse,  
Florian Rettich,  
1971.

Bohrung für Stiel konisch feilen, mit Schlagbuchstaben Name und Datum einschlagen. Der Lehrmeister meint, bei der Hammerfinne müssten noch  $\frac{7}{100}$  mm abgefeilt werden. Das ist Präzisionsarbeit. Der Lehrmeister zeigt mir in der Pause auf  $\frac{1}{100}$  mm genau gedrehte Schermesser und sagt: «Das ist genau!» Ich staune und komme mir mit meinen  $\frac{7}{100}$  mm ziemlich albern vor. Nun begreife ich, wie sehr genau die Arbeit des Mechanikers sein muss. Kleine Fehler könnten grosse Auswirkungen haben.

Roger

### *Kaffeepause*

Jeden Morgen musste ich für die Angestellten der Autogarage «Znüni» besorgen, so auch am Donnerstag. Also fragte ich einen Angestellten nach seinem Znüniwunsch. Da ich keinen Kugel-



3. Realklasse,  
Hanspeter Ryffel,  
1971.

schreiber bei mir hatte, schrieb er für mich alle Bestellungen auf einen Zettel. Nun besorgte ich im Konsum alle Lebensmittel, die auf dem Zettel notiert waren. Bevor ich zahlen wollte, fiel mir noch ein Wort auf, das ich kaum entziffern konnte: «Tomat» oder so. Durch die lange Fussballnacht des Vorabends noch etwas ermüdet, studierte ich nicht lange und entzifferte das Wort grosszügig als «Tomaten». Mit allen Besorgungen in der Tasche marschierte ich in die Werkstatt zurück. Dort packte ich alle Lebensmittel aus und fragte meinen Auftraggeber, ob das oberste Wort auf dem Zettel «Tomaten» heisse. Darauf bekam die ganze Belegschaft, die zugehört hatte, einen kleinen Lachkrampf. Langsam merkte ich, warum alle so lachten, denn das Wort «Tomat» war die Abkürzung für meinen Auftraggeber, Herrn Tomaschett!

Die Pausen trugen viel zu meinem positiven Eindruck dieses Praktikums bei, denn ich wurde in diesem Betrieb akzeptiert und in die Gespräche miteinbezogen. Roland

*So sieht eine jetzige Realschülerin ihre Erfahrung mit der Berufswahlvorbereitung:*

Das Betriebspraktikum ist ein grosser Vorteil der Realschule. Es gibt einen kleinen Einblick in verschiedene Berufe. Die Praktikumsstelle kann man selber aussuchen, wenn einem die von den Lehrern angebotenen Plätze nicht zusagen. Diese drei Wochen machen immer sehr viel Spass, und lehrreich sind sie natürlich auch. Natalie R 3a

## Wahlfach-Unterricht

Zusammen mit der Sekundarschule beteiligt sich auch das Realschulhaus Rainweg seit 1980/81 an einem Schulversuch mit Wahlfachunterricht an den dritten Klassen.

Das Klassenlehrerprinzip der 1. und 2. Klasse, das ja eine der Stärken der Real- und Oberschule ist, wird massiv durchbrochen. Der Schüler der 3. Klasse lernt neben neuen, von ihm ausgewählten Fächern auch andere Lehrer und Kameraden aller Abteilungen der Oberstufe kennen und muss sich auf einen komplizierteren Betrieb einstellen. Das soll ihm den Übergang ins Berufsleben mit verschiedenen Vorgesetzten und Fachlehrern an der Berufsschule erleichtern.

Hier einige Schülerkommentare:

Als ich noch in der 2. Realklasse war, freute ich mich riesig darauf, einen Teil meiner Fächer selber auswählen zu dürfen. So konnte ich mich ganz auf meinen Berufswunsch konzentrieren und die Fächer wählen, die ich dort brauchen würde. Bis jetzt finde ich dieses System ausgezeichnet. Ich komme mit Kollegen aus den Parallelklassen zusammen, und so wird das Klima unter den Schülern wesentlich verbessert. Wir lernen auch andere Lehrer besser kennen und können sie nicht nur vom Hörensagen beurteilen. Die Abwechslung tut gut. Attila R 3b

Mit meinen Mitschülern lerne ich in den selbstgewählten Stunden intensiver; deshalb kommen wir schneller voran und es wird nicht langweilig. Es ist allerdings oft sehr anstrengend, bei jedem Lehrer und in jedem Wahlfach sein Bestes zu liefern. Georg R 3b

Die englische Sprache finde ich interessanter als Französisch, schon deshalb, weil ich einmal nach England fliegen möchte. Die Stunde ist auch meistens viel zu schnell vorbei, wenn Herr Lüber noch einiges über das Land erzählt. Barbara R 3b

# Stundenplan der Oberstufe Horgen Real- und Oberschule

Schulhaus: Rainweg Tel: 725'40'50

## Schuljahr 1988/1989

Sommersemester  Wintersemester  Jahr

KLASSE	MONTAG				DIENSTAG				MITTWOCH				DONNERSTAG				FREITAG				SAMSTAG							
	R3a	R3b	R3c	3.05	R3a	R3b	R3c	3.05	R3a	R3b	R3c	3.05	R3a	R3b	R3c	3.05	R3a	R3b	R3c	3.05	R3a	R3b	R3c	3.05				
7 <sup>00</sup> - 7 <sup>50</sup>					BS <sub>31</sub>					E <sub>9,10</sub>	I <sub>22</sub>		BS <sub>31</sub>															
8 <sup>00</sup> - 8 <sup>50</sup>	R	R	*F	Ha <sub>44</sub>	BS <sub>31</sub>	*AL <sub>10,11</sub>	*AL	T	T <sub>14</sub>	T <sub>10</sub>	R	*F <sub>22</sub>	BS <sub>31</sub>	*Gm <sub>12</sub>	Ra	Ha <sub>50</sub>	*F	T <sub>13</sub>	T <sub>12</sub>	T <sub>12</sub>	*F	D	*F	*D				
8 <sup>55</sup> - 9 <sup>45</sup>	Ra	D	Ra	Ha <sub>44</sub>	D	Ra	Ra	D	R	Ra	D	R	R	R	R	D	Ha <sub>50</sub>	R	D	R	Ra	R	D	R				
10 <sup>00</sup> - 10 <sup>50</sup>	D	Ra	R	R	R	D	Ra	*R	Ra	D	T <sub>13</sub>	T <sub>12</sub>	D	D	Ra	Gm <sub>44</sub>	Ha <sub>50</sub>	Ra	R	D	D	Eg	D	Ra				
11 <sup>00</sup> - 11 <sup>45</sup>		*E <sub>7,10</sub>	*I <sub>22</sub>	GZ	*F	*F	*F	*D	D	*F	T <sub>13</sub>	T <sub>12</sub>	*F	*AL		GZ	*Hh <sub>50</sub>		*F	Gm <sub>50</sub>		*E <sub>9,10</sub>	*I <sub>22</sub>					
13 <sup>40</sup> - 14 <sup>30</sup>		*D <sub>11</sub>	*E <sub>12</sub>	*F <sub>22</sub>		*Gm <sub>12</sub>		Ra					*GZ	*As <sub>11</sub>	*Wi <sub>10</sub>	*Fo <sub>24</sub>	*Gl <sub>40,42</sub>	*Cl <sub>41</sub>	*R	*Hh <sub>50</sub>	*Z <sub>12</sub>	*Gl <sub>40</sub>						
14 <sup>40</sup> - 15 <sup>30</sup>	*F	*F	*E <sub>12</sub>	D	Ra	Ha <sub>52</sub>	Ha <sub>50</sub>	Ra					*GZ	*As <sub>11</sub>	*Wi <sub>10</sub>	*Fo <sub>24</sub>	*Gl <sub>40,42</sub>	*Cl <sub>41</sub>	Lk		*Z <sub>12</sub>	*Gl <sub>40</sub>	*Ha <sub>42</sub>					
15 <sup>40</sup> - 16 <sup>25</sup>	T <sub>11</sub>	T <sub>10</sub>	T	D	*AL	Eg	Ha <sub>52</sub>	Ha <sub>50</sub>	*Eg				*No	*Me <sub>25</sub>	*Fo <sub>24</sub>	*Al <sub>11</sub>	*Ch <sub>23</sub>	*Tö <sub>43</sub>	*Sch		*S <sub>12</sub>	*Ek <sub>4</sub>	*Sch <sub>43</sub>	*Ha <sub>42</sub>				
16 <sup>30</sup> - 17 <sup>45</sup>	T <sub>11</sub>	T <sub>10</sub>	T	Eg		Ha <sub>52</sub>	Ha <sub>50</sub>						*No	*Me <sub>25</sub>	*Fo <sub>24</sub>	*Ch <sub>11</sub>	*Tö <sub>23</sub>	*Sch <sub>43</sub>		*S <sub>12</sub>	*Ek <sub>4</sub>	*Sch <sub>43</sub>	*Ha <sub>42</sub>					

Lehrer

10. Lüber Hansjörg	R3a
11. Tschudy Josef	R3b
12. Keller Urs	R3c
13. Kaiser Bruno	3.05
4. Frei Hans-Peter	RL
7. Joss Norbert	RL
22. Tschudy Monika	Lu.F
23. Keller Vreni	Tö

Lehrer

24. Rettich Andreas	Fo
25. Niederer Walter	HaMe
31. Kürsteiner Matthias	BS
40. Washington Nelli	Ha
41. Rychemer Vreni	Ha
42. Schäppi Susanne	Ha
43. Gräser Karin	Ha

Lehrer

50. Papp Regula	Hh
51. Stofaner Lucia	Hh
52. Vetterli Annelies	Hh
HhKn	Haushaltkunde Knaben
HaMe	Holz, Metall
Cl	Clown
Tö	Töpfern

Zusätzliche Abkürzungen für Fächer

* Wahlfach / Freifach
As Astronomie
Wi Wirtschaftskunde
El Elektrizität
Ek Elektronik
Ch Chemie
Fo Fotografie
S Schweißen
Sch Schmuck
Gl Glasritzen

Von der Schulpflege/Oberstufe Schulpflege Horgen

Datum: 09. März 1988  
 Der Präsident: T. Nof  
 Der Schulsekretär: H. Müller

Von der Bezirksschulpflege genehmigt: 19. April 1988

Datum:  
 Der Präsident: W. Eggenberger  
 Der Aktuar: R. Figg

Wie die *Realschule* sich entwickelt hat und was aus ihr bis heute geworden ist, hat ein Reallehrer beschrieben. Nun sollen noch einige heutige Schüler zu Wort kommen:

Eigentlich hätte ich lieber die Sekundarschule besucht; ich weiss zwar nicht recht warum, denn mir gefällt es hier sehr gut. Wahrscheinlich wäre ich wegen dem Beruf lieber Sekundarschülerin gewesen, doch ich habe gemerkt, dass man auch von der Realschule aus viele Möglichkeiten hat. Ich zum Beispiel möchte Arztgehilfin werden, was für mich sicher etwas schwieriger ist. Aber man muss eben nicht einfach auf der faulen Haut liegen und denken: Die Realschule schaffe ich spielend. Denn auch hier kann man viel Neues dazulernen. Ich glaube, wenn ich mich ein bisschen anstrengte, kann ich genau so gut sein wie eine Sekundarschülerin. Natalie R 3a

Ich finde, dass wir Schüler im Rainweg-Schulhaus mit dem Gebäude und dem Grünen drumherum sehr zufrieden sein können. Das ganze Haus ist gut ausgerüstet. Im Metallraum der Knaben hat es zum Beispiel Löt- und Schweissgeräte und etliche Maschinen, um gut und sauber arbeiten zu können. Auch die Weggli, Gipfeli und Semmeli in der grossen Pause finde ich eine gute Idee. Sven R 3c

Das Schulhaus sieht aus wie ein grauer, mit blauen Fenstern geschmückter Bunker, aber es ist mit seinem Inhalt sehr gemütlich. Gabi R 3c

Ich fände es auch nicht schlecht, wenn man die Sporthalle moderner gestalten oder mindestens bemalen würde. Steven R 3c

Ich bin zur Ansicht gekommen, dass es besser ist, bis Ende der 2. Klasse nur einen Lehrer zu haben. Auf diese Weise lernt man ihn besser kennen und kann auch besser mit ihm diskutieren. Andrea R 3c

Ich finde es toll, dass sich die Sekundar-, Real- und Oberschüler so gut miteinander verstehen und dass es wenig Streit gibt. Es gibt Schulhäuser, wo die Pausenplätze der Sekundar- und der Realschule durch einen Zaun getrennt sind. Dani R 3c

Und was die Mädchen angeht: Ich werde sie sehr vermissen, wenn ich aus der Schule austrete. Sandro R 3c

Auf jeden Fall würde ich gerne noch drei weitere Schuljahre hier absolvieren. Aber da ist nichts zu machen, c'est la vie! Nicole R 3c

## Die Oberschule (*Bruno Kaiser*)

Dieser Zug der dreigeteilten Oberstufe bot in seiner Entwicklung am meisten Probleme. Die zahlenmässig kleine Schule sollte einen eigenständigen Charakter bekommen und auch mit besonders auf sie zugeschnittenen Lehrmitteln ausgerüstet werden. In der Bevölkerung hat sie als unterste Stufe nie rechten Anklang gefunden und kämpfte vielerorts ums Überleben.

*Aus der Sicht eines Oberschullehrers:*

Anfänglich bestand der Hauptthrust aus Schweizer Schülern, die vor allem wegen schulischen

- 1 und 2 Metallbearbeitung
- 3 Kochen
- 4 Zeichnen und Gestalten
- 5 Foto-Labor

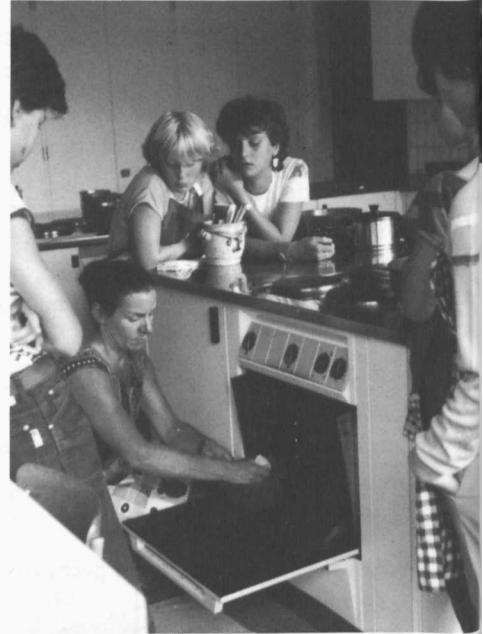


1

2



3



4

Bilder aus den  
Wahlfach-Klassen

5





Klasse Urs Keller, Real 3c, 1988/89.



Klasse Bruno Kaiser, 3. OS, 1988/89.

Problemen der Oberschule zugeteilt wurden. In zunehmendem Masse wurde sie aber zum Sammelbecken für Ausländerkinder, die bei Familiennachzug erst spät in die Schweiz kamen und deren Sprachbarrieren oft unüberbrückbare Hindernisse für eine normale Einschulung boten. Für mich gestaltete sich so der Unterricht zeitweise zu einem Hütedienst bis zur Erfüllung der Schulpflicht.

Da auf der Oberstufe keine besondere Klasse für Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten besteht, kommen zunehmend solche Schüler auch in die Oberschule.

Gelegentlich häufen sich die Schwierigkeiten in einer Klasse derart, dass bei den hohen Schülerzahlen in Horgen die Belastung für den Lehrer die obere Grenze erreicht. Das Problem von Auffangklassen für Fremdsprachige harrt noch immer einer Lösung.

Während der drei Jahre ist bei den meisten Schülern eine enorme Entwicklung feststellbar, die zu grossen Leistungsunterschieden führt.

Besonderes Augenmerk richten wir auf die Berufskunde, die Betriebspraktika und die Schnupperlehren. Zeigt ein Oberschüler ein gewisses Interesse am Unterricht und Freude am Lernen, so steht ihm nichts im Wege, nach drei Oberschuljahren eine Berufslehre erfolgreich abzuschliessen.

*Aus der Sicht von Oberschülern (3. OS):*

Ich habe zwei ältere Brüder, die die Sekundarschule besuchten. Meine Eltern begreifen nicht, wieso ich nicht auch dort bin. Ich habe meinen Eltern oft erklärt, dass es gescheite und weniger gescheite Menschen gibt. Dass ich nicht zu den gescheiteren Schülern zähle, müssen meine Eltern verstehen. Ich bin nun einmal eine Oberschülerin und beklage mich nicht. Unser Lehrer macht uns Mut. Das finde ich sehr wichtig.

Sara

Mit meinen Eltern komme ich gut aus. Wenn ich bei den Schulaufgaben nicht drauskomme, helfen sie mir. Aber sie können auch nicht überall helfen. Denn vieles, was wir jetzt haben, hatten sie früher noch nicht. Darum kommen sie bei vielen Sachen nicht draus. Fränzi

Das schönste Erlebnis, das ich in diesen zwei Jahren hatte, war das Klassenlager in Celerina. Ich finde, dass die Klasse dieses Jahr viel ruhiger und friedlicher wirkt. Loris

Erste acht Jahre bin ich in Jugoslawien in die Schule gegangen. Dann bin ich in die Schweiz gekommen. Jetzt gehe ich in die 3. Oberschule in Horgen. Zuerst ich habe gehabt Schwierigkeiten in die Schule. Jetzt weniger, weil jetzt verstehe ich mehr deutsch als die letzte Jahr. Diese Schule gefällt mir, weil jetzt ich habe mehr Kollegen und kann ich mehr deutsch sprechen. Was ich verstehe nicht, ich nur frage meine Kollegen und die sagen mir. Ante

Für mich ist das Schuljahr 1988/89 sehr wichtig, und ich hoffe, dass ich den Anschluss an das Berufsleben finden werde. Im allgemeinen finde ich den Unterricht sehr abwechslungsreich und interessant. Oft habe ich noch Mühe, dass ich alles gut verstehe und begreife. In der Schule haben wir eine gute Kameradschaft, und alle sind positiv zu mir eingestellt. Mit unserem Lehrer komme ich gut aus, und wenn ich Probleme habe, ist er immer bereit, mir zu helfen. Jane

### Sonderklassen Oberstufe (*Ulrich Wezel*)

Neben den mehr oder weniger ausführlich beschriebenen drei Schulen der Oberstufe existiert aber auch noch die Sonderklasse Oberstufe.

Schon seit der Zeit des 1. Weltkrieges gab es in Horgen eine Hilfsklasse der Primarschule, in welche leistungsschwache Schüler zugewiesen wurden. Sie wurde von 1927–1941 von Gotthilf Egli geführt und 1942 von Ulrich Pfrunder übernommen.

Die Bezeichnungen wechselten:

bis 1955 Hilfsklasse

von 1955–1967 Spezialklasse

und ab 1967 Sonderklasse B

1955/56 erfolgte die Teilung in Unter-, Mittel- und Oberstufe.

An der Sonderklasse B Oberstufe Horgen wirkten:

1967–1980 Ulrich Pfrunder (Älteren Horgnern dürfte die schalkhafte Bezeichnung «Pfrunder-Gymi» noch ein Begriff sein!)

1969–1971 unser heutiger Turnlehrer Peter Gantenbein

ab 1971 Ulrich Wezel.

Die Schülerzahlen stiegen in den sechziger und siebziger Jahren auch in der Sonderklasse. So hatte Ulrich Pfrunder im Jahre 1965–66 30 Schüler unterrichtet! Deshalb wurden von 1969–1982 zwei Parallelklassen geführt.

Ähnlich wie in der Oberschule sind die meisten Schüler fremdsprachig, gegenwärtig sieben von acht. Etliche Sonderklassenschüler besuchen anschliessend noch das Werkjahr, was ihnen teilweise eine Berufslehre ermöglicht. Die andern sind meistens in Anlernberufen tätig. Auch dort bewähren sich viele, bilden sich weiter und können so ihren Posten zuverlässig und verantwortungsvoll versehen.



Ulrich Pfrunder mit seinen 30 Schülern der Sonder-Oberstufe, 1966.

*So erleben Schüler ihre Stufe:*

Ich bin erst seit fünf Wochen in dieser Klasse. Es gefällt mir gut. Leider sind nur zwei Knaben in der Klasse; das sind zu wenige. In der letzten Klasse waren wir zwei Mädchen und sechs Knaben. Ich bin froh, dass hier der Unterricht langsamer ist als in der Sonder D. Schulhaus und Anlage sind sehr schön. Ich genieße die schöne Aussicht. Paola

Ich bin jetzt schon das vierte Jahr in dieser Klasse. Nach dem Langschuljahr trete ich in eine Kosmetik-Fachschule ein. Das finde ich lässig. Mir gefällt die Schulanlage, und die Aussicht



Klasse SoB/OS  
von Ulrich Wezel, 1988.

von unserem Schulzimmer ist herrlich. Meine Lieblingsfächer sind Rechnen, Kochen und Handarbeit.

Tanja

Ich besuche jetzt das 9. Schuljahr. Anschliessend möchte ich bei der SOB die Lehre als Betriebsangestellter beginnen. Leider ist mein bester Freund im Frühjahr ausgetreten und macht eine Lehre. Mein Banknachbar ist meist unruhig und eine Nervensäge. In unserer Klasse hat es viele Ausländer. Ich habe wenig Hausaufgaben. Ich freue mich, dass wir mit Herrn Wezel viele Exkursionen machen dürfen. Bald darf ich eine Schnupperlehre bei der SOB machen.

Thomas

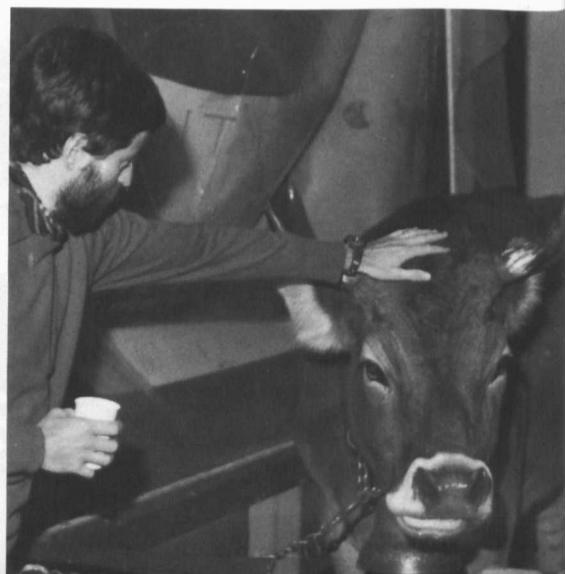
### Schulsilvester! *(Hanspeter Ryffel)*

Einer der Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres sind die Hausfeste am Schulsilvester. Mit viel Phantasie und Einsatz verwandeln geschickte Hände graue Mauern und brave Klassenzimmer in Discos, Spielsalons, Geisterbahnen, Raclettestuben und vieles mehr. Zu früher Morgenstunde entfaltet sich dann ein fröhlich-ausgelassenes Fest bis zur Tageshelle.

Der Berichterstatter zum Fest 1978:

Pünktlich um fünf werden die Schleusen geöffnet, und Hunderte sind im Nu im Schulhaus verschwunden. – Und schon wenige Minuten später vermischt sich in der Halle des Schulhauses Rainweg der Geruch von Popcorn mit den Gerüchen von Pizza, Raclette, Pommes frites, Chäschüechli und Kaffee. Aus dem Singsaal und dem Zimmer 19 dringen phonstark die Klänge zweier Discotheken bis hinunter in die Kegelbahn im Souterrain – und bunte Plakate von Schülerhand locken zum Lotto, in Spielsalons, zu schuurig-gruseligen Kurzfilmen (Eintritt 50 Rp.) in die «Liza Minelli»-Frühstücksbar mit geschmackvollem Dekor, an dem die Schüler am Vorabend bis um sieben Uhr herumgebastelt hatten! Am Hotdogstand hatten die Verkäufer alle Hände voll zu tun; die Tombola war eine Stunde vor Schluss vollständig ausverkauft, vor den prächtigen Grotto-Kulissen hatte die Lehrerschaft ihren Stammplatz gefunden und wurde ausgiebig mit Tranksame versorgt. Während des Tanzwettbewerbs barst der mit über 200 Schülern hoffnungslos überfüllte Singsaal beinahe aus den Fugen.

Rock 'n' Roll-Akrobatik des siegreichen Paares und die Show der beiden im Travolta-Look auf-





Lehrerschaft Schulhaus Rainweg, 1988/89 (von links nach rechts):  
Theo Leuthold, Hanspeter Frei, Walter Tschudy, Norbert Joss, Hansjörg Lüber,  
Bruno Kaiser, Florian Rettich, Hanspeter Ryffel, Christian Ess, Walter Schweizer,  
Urs Keller, Rätus Battaglia, Ulrich Wezel, Raymond Brack.

tretenen jungen Reallehrer erhielten viel Applaus, während diesmal Schüler als Jury mit ernstem Gesicht Noten vergaben. – Dass sich die Kunde von diesem Fest herumgesprochen hatte, bewiesen die vielen Ehemaligen, die es nicht gescheut hatten, etwas früher aufzustehen, um eine oder zwei Stunden vor Arbeitsbeginn in der «Stifti» etwas spezielle Rainwegatmosphäre zu geniessen.

Gleichzeitig war auch im Schulhaus Berghalden ein grosses Fest in vollem Gang: Am Eingang des neu umgebauten Schulhauses wies eine echte, friedlich wiederkäuende Kuh vom Horgenberg auf den Milchgetränkestand hin. Die wirkungsvoll mit Karikaturen, Dias und Glimmerglanz gestaltete Lightshow-Disco einer 3. Sekundarklasse im Foyer liess den Besucher völlig vergessen, dass er sich hier in den frühen Morgenstunden zu Disco-Sound bewegte. Höchstens der Wegweiser zum «Zmorgestübli» erinnerte ihn daran. Wer sich hier gestärkt hatte, konnte beim Büchsenwerfen seine Geschicklichkeit beweisen, sich am Kerzenstand im Anzünden der Christbaumkerzen in Rekordzeit üben oder in Schuolers Gespensterparcours seine Nervenstärke erproben.

Während um Viertel nach acht die ersten Schüler bereits den Besen schwingen, drehten sich die Platten zum letzten Tanz. Und um halb zehn deuteten nur noch zusammengerollte Plakate und zerknülltes Dekorationsmaterial in den Papierkörben von vergangener Herrlichkeit. Bis zum nächsten «Schuelsilväscher»!...

## Die Schulhäuser

Albert Caflisch

Welches waren die Schullokalitäten für die Sekundarschüler der Anfangszeit? Wo wurden die Oberstufenschüler später unterrichtet – wo gehen sie heute zur Schule?

1838–1845: In der *Sust*, «allwo die Kauffmannswahren, so von oder gen Zug kommen, aufbehalten werden», war Horgens erste Sekundarschule untergebracht. Es handelte sich um ein recht primitiv eingerichtetes Schullokal mit zwei Schultischen von verschiedener Grösse, vier Bänken und zwei Stühlen – und bald einmal einer verschiebbaren Wandtafel und einem Lehrerpult. Aber früh wurden schon Klagen laut über das kalte, feuchte Schulzimmer. Körperlich schwächere Schüler, namentlich Mädchen, seien im Herbst, Winter und Frühling deshalb oft wochenlang von der Schule abgehalten worden! Auch das Rasseln der Wagen, das Ab- und Aufladen der Waren, das Abfahren der Schiffe, das Fluchen und Rufen der Schiff- und Fuhrleute, das Schreien der Kälber, Schweine usw. war dem Schulunterricht nicht dienlich.

1845–1878 Im obern Stock des *Spritzenhauses*, welches an der Stelle des alten Gemeindehauses stand, wurden in aller Eile zwei Zimmer eingerichtet. Dass aber auch da nicht alles zum besten stand, zeigt sich im Schreiben der Sekundarschulpflege vom 19. Januar 1858. Durch die schlechte Konstruktion der Öfen treten Kohlenoxydgase aus und vergiften die Luft. «Dies steigerte sich gestern vormittag auf einen solchen Grad, dass (mehrere Schüler) in benachbarte Häuser getragen werden mussten, wo sie sich nur langsam erholten.» Auch wurde gewünscht, der Gemeinderat möge «noch einen Boden über den jetzigen legen lassen», damit man sich gegen die aus dem unverschlossenen Löscheräteraum des Erdgeschosses aufsteigende Kälte schützen könne.

1867 wurde ein zusätzliches Schullokal *im alten Gerichtshaus* eingerichtet, das aber bald als ungenügend aufgegeben wurde.

1869 wurde ein grösseres passendes Schulzimmer *im Stapfer'schen Institut im Thalacker* gefunden.

In den Jahren 1838 bis 1845 war die Sekundarschule in der heutigen «Seidenstube» der Sust untergebracht.





Das Spritzenhaus, an dessen Ort seit 1912 das heutige alte Gemeindehaus steht, beherbergte die Sekundarschule von 1845 bis 1878.

1878 Am 30. September wurde das geräumige *Schulhaus Dorf* eingeweiht: endlich im eigenen Heim – statt in Schullokalitäten, welche in verschiedenen Dorfteilen untergebracht waren! 1876 hatte die Gemeinde die damals mit Reben bestandene Schinz'sche Liegenschaft beim Meierhof für 110 000 Fr. als Bauplatz erworben – und damit gegen einen andern möglichen Platz im «Entweder» entschieden. Trotz schwerer Zeit mit Verdienstlosigkeit, Mangel und Entbehrung wurde in wenigen Monaten ein prachtvolles Schulhaus für die Sekundarschule und die zwei oberen Primarklassen erstellt, «ein Kleinod, das zu überwachen und zu pflegen eine heilige Aufgabe der gesamten Volksgemeinschaft sein soll. Die Schüler aber mögen freudigen Herzens ihren Dank erweisen durch treuen Fleiss, willigen Gehorsam und ein musterhaftes Verhalten.» (Pfarrer Kambli anlässlich der Einweihung.) Das neue Schulhaus – Land und Bau kosteten gegen 300 000 Fr. – wurde von anderer Seite als «eine Burg der Wissenschaft auf dem schönsten Platze des Dorfes» gepriesen. Es enthielt auch einen Gemeindesaal, in dem am 1. Dezember 1878 erstmals die Gemeindeversammlung abgehalten wurde.

1892 wurde die dringend herbeigewünschte *Turnhalle* neben dem Schinzenhaus eingeweiht; sie ersetzte die unzweckmässige und mangelhafte Turnlokalität im Erdgeschoss des Sekundarschulhauses. Wie der grosse seewärts gelegene Schulhausplatz wurde auch die Turnhalle in der Folge nicht selten durch zweckentfremdende Veranstaltungen belegt, so für Waffeninspektionen, Luftschutzübungen, Obstmessen, Kaninchenausstellungen.

Auch im Schulhaus ergaben sich nach wenigen Jahren Nachteile für die Sekundarschule. Die Primarschule benötigte mehr Schulraum – und erhielt ihn auf Kosten der Sekundarschule: 1898 zwei grosse Zimmer im obersten Stock; 1900 das «alte» Spritzenhauslokal, das bisher als Zeichensaal gedient hatte. Der Zeichenunterricht wurde nun in den Singsaal verlegt, wofür aber auch der Handwerks- und Gewerbeverein sowie die Kirchenpflege das Mitbenützungsrecht hatten; 1905 ein weiteres Schulzimmer, wobei die 3. Sekundarklasse ins Sammlungszimmer dislozierte. 1906 musste die schadhafte Luftheizungsanlage durch eine Warmwasserniederdruckheizung ersetzt werden. Kurz danach wurde das Gemeindearchiv im Erdgeschoss

Das 1878 im Zentrum des Dorfes erbaute erste Sekundarschulhaus.



Vierzehn Jahre später entstand als würdige Ergänzung zum neuen Schulhaus auch die erste Turnhalle, welche 1965 der Schinzenhof-Überbauung weichen musste.

Der grosse Pausen- und Turnplatz seeseits des Schulhauses wurde ausserdem für vielerlei Anlässe benützt: Chilbi, Zirkus, Inspektionen usw., Bild: Viehprämierung um 1920, Blick vom Schulhaus Richtung «Weingarten» (heute Standort des Gemeindehauses).





Zwei Sekundarlehrer amtierten während elf Jahren im Primarschulhaus Rotweg. Auf dem Bild, von links nach rechts: Ernst Maurer SL, Herr Widmer, Herr Zwingli, Heinrich Grob SL, Walter Markstahler, Herr Bader, Herr Kuhn, Herr Bär, Jakob Haab, ein Verweser, Herr Schneider; Aufnahme um 1920.

eingerrichtet. 1910 wurde das bisherige Sitzungszimmer im zweiten Stock zugunsten einer neu geschaffenen Sekundarklasse aufgegeben.

- 1911 Als eine siebente Lehrstelle geschaffen werden sollte, wünschte die Sekundarschulpflege, dass das Sekundarschulhaus wirklich der Sekundarschule diene und dass die Primarklassen ausquartiert werden. Gemeinderat und Primarschulpflege widersetzten sich diesem Ansinnen. So verliessen denn mit Beginn des Schuljahres 1911/12 die beiden Klassen Ic und IIc (Lüssy und Maurer) das Sekundarschulhaus und siedelten in den *Rotweg* über. Verschiedene Nachteile (u. a. fehlendes Anschauungsmaterial) bewirkten aufs Schuljahr
- 1922/23 nach elfjährigem Exil die Rückführung der beiden Klassen. Die Raumnot, die starke auserschulische Benützung der Schullokalitäten und der stets zunehmende Strassenverkehr waren die Hauptgründe, dass man
- 1927 eine Baukommission bestellte, welche auf *Burghalden* (heute Bezirksgebäude) ein Schulhaus nebst Turnhalle für die Sekundarschule und die Oberstufe der Primarschule bauen wollte.
- 1930 tauchte ein neues Projekt auf: Schulhaus, Turnhalle und Spielplätze sollten oben auf *Berghalden* realisiert werden: 350 000 Fr. billiger, geeignetere Lage, grössere Abgeschlossenheit vom Verkehr, bessere Luftverhältnisse...
- 1931 beschloss der Gemeinderat, weitere Projekte zu sistieren; es wäre in einer so schweren Zeit unverantwortlich, für das Schulwesen so hohe Ausgaben zu machen. Auf die Krisenjahre folgten die Kriegsjahre, und so musste man sich lange Zeit mit den dringendsten nötigen Reparaturen begnügen.
- 1944 Die Gemeindeversammlung vom 30. Mai ermächtigt die Schulpflege mit 59 zu 41 Stimmen, «einen architektonischen Wettbewerb durchzuführen zur Erlangung von Entwürfen für ein Sekundarschulhaus mit Turnhalle/Konzertsaal auf *Berghalden*» (Kredit Fr. 12 000.-).
- 1945 Unter den acht zum Wettbewerb eingeladenen Architekten ging der Horgner Peter Müller als Sieger hervor. Ende September betraute ihn die Schulpflege mit der Ausarbeitung seines Projektes.

1948 Im Frühjahr beantragten Schulpflege und Gemeinderat, die Mehrzweckturnhalle abzulehnen (in der auch Konzerte, Theateraufführungen und Vorträge für die Öffentlichkeit hätten stattfinden sollen) und den Bau eines Schulhauses mit Normalturnhalle und Spielwiese auszuführen. Am 3. Oktober haben die Stimmberechtigten von Horgen das erwähnte Schulhausprojekt mit 1405 Nein gegen 842 Ja abgelehnt.

Wieso denn? Seit Fertigstellen des Rotwegschulhauses 1907 war in Horgen 41 Jahre lang kein Schulhaus mehr gebaut worden. Die Raumnot in den Schulhäusern war bekannt, hatte doch die Bevölkerung seit der Volkszählung 1910 von 8056 um mehr als 2000 Personen auf 10113 (30. September 1949) zugenommen. Die Opposition hatte sich vor allem gegen die zu hohen Baukosten gerichtet. Da das verworfene Projekt im allgemeinen als ausserordentlich glücklich taxiert wurde, beauftragte die Schulpflege deshalb Peter Müller, unter Beibehaltung der Grundidee ein Projekt auszuarbeiten, «das sowohl baulich als auch betriebstechnisch und finanziell tragbar wäre».

1949 Nach minutiöser Überarbeitung und sorgfältiger Prüfung verabschiedete die Schulpflege das neue Projekt Berghalden mit einem um rund eine Million verbilligten Kreditbegehren von 2,4 Mio Fr.

1950 Grosse Freude nach der Urnenabstimmung vom 19. Februar: 1605 Ja gegen 643 Nein! Baubeginn im Oktober 1950 und termingerechte Fertigstellung!

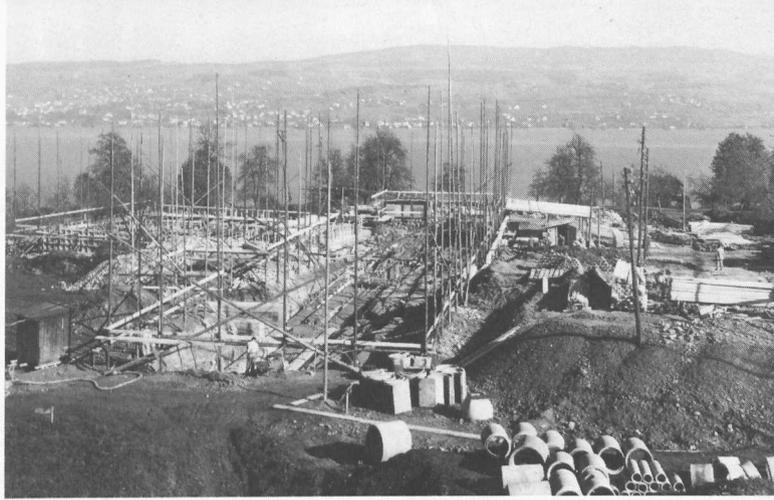
1952 6. Juli: festliche Einweihung im Rahmen der 1000-Jahrfeier. Der Turnhallentrakt (grosse obere Halle von 14,20x25,00 m und kleinere untere Halle von 8,00x25,00 m) sowie der Turnplatz sind so angeordnet, dass der Turn- und Sportbetrieb den übrigen Schulunterricht nicht stört. Im Schulhausstrakt befinden sich in Berg-/Seeausrichtung auf drei Geschossen zwölf Klassenzimmer, der Singsaal und drei Handfertigeräume. Die parallel zum See verlaufende Spezialzimmergruppe umfasst zwei Zeichensäle, eine Schulküche, einen Hauswirtschaftsraum, die beiden Naturkunderäume, zwei Arbeitsschulzimmer.

«Hier wird die Jugend unserer Gemeinde inskünftig die beiden letzten Pflichtjahre ihrer Schul-

Die Baukommission für das neue Schulhaus Berghalden; sitzend von links nach rechts: W. Küng, Hr. Schärer, P. Müller, Architekt, Th. Studer, Gemeindepräsident, Dr. W. Kunz, Schulpflegepräsident, Dr. W. Sameli, J. Hangartner; mittlere Reihe: Hr. Stünzi, K. Keller, K. Bosshard, O. Siegenthaler, Dr. R. Amacker, K. Bär, W. Schweiter, Fr. Flückiger, S. Hofmann; obere Reihe: H. Nussbauer, A. Ehrismann, W. Wunderli, J. Rettich, A. Gnehm, H. Grob, K. Baumgartner, A. Blickenstorfer.



Auf der landwirtschaftlich genutzten, wenig überbauten Bergterrasse wird 1951 ein grosser Bau erstellt – das Schulhaus Berghalden.



zeit verbringen. Hier soll ihr die Bildung und das Wissen vermittelt werden, welche sie dereinst befähigen, ihre Aufgabe in Familie und Beruf und als Bürger einer freien Gemeinde und eines freien Staates zu erfüllen.» (Dr. W. Sameli)

1600 Personen, aufgeteilt in 58 Gruppen, marschierten im grossen Landumzug zum Festplatz auf Berghalden. Nebst der Ausstellung «1000 Jahre Horgen», gestaltet unter der Leitung von Fritz Zbinden, und dem Festspiel «De Fridemacher» von Heinrich Grob konnte das neue Sekundarschulhaus besichtigt werden. Man fühlte sich wohl in der festlichen Dorfgemeinschaft, und männiglich hatte Freude am gelungenen Werk des Berghalden-Schulhauses.

Während einigen Jahren reichte der Platz darin für die Oberstufe tatsächlich aus.

1960 war aber bereits aller Raum auf Berghalden belegt, die Pflege musste sogar zwei Klassen der Oberschule und die Spezialklassenabteilung Oberstufe ins Schulhaus Rotweg verlegen. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung zeitigte auch eine zunehmende Zahl an Oberstufenschülern. 1956–59 zählte man 126–138 Schüler, für 1961 sind 163 zu erwarten, für 1963 rechnet man mit 198, und 1965 sollen es 195 Schüler sein – ohne Zuzüger (es konnten in den Jahren damals deren 10 bis 15 pro Jahrgang und Jahr sein).

Die Gemeindeversammlung akzeptierte im gleichen Jahr das Raumprogramm für ein künftiges Oberstufenschulhaus in unmittelbarer Nähe des Sekundarschulhauses und erteilte der Schulpflege einen Kredit von Fr. 7000.– zur Erstellung eines Vorprojektes.



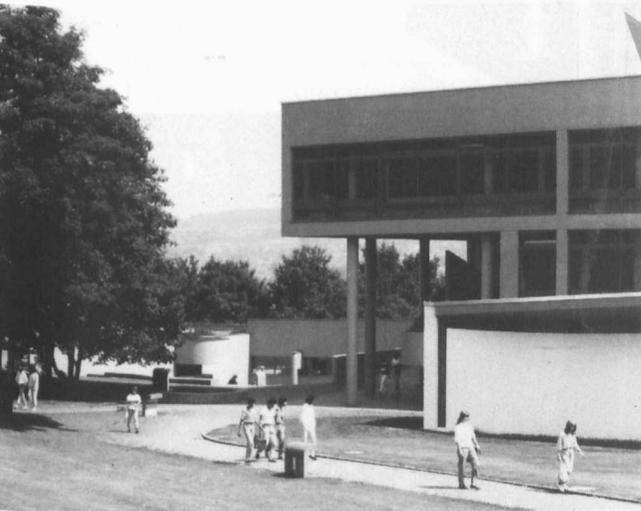
Der damalige Gemeindepräsident Theodor Studer begrüsst die Festgemeinde auf dem Schulhausplatz.

- 1961 In der Gemeindeabstimmung vom 22. Oktober wurde ein Kredit von Fr. 85 000.– für die Durchführung eines Ideenwettbewerbs bewilligt.
- 1963 Das im Juli aus dem Wettbewerb hervorgegangene erstprämierte Projekt von Architekt Egon Dachtler wurde im Sinne des Preisgerichtes weiterbearbeitet.
- 1964 stellte die Schulpflege fest: Bis Erstellung und Bezug des Oberstufenschulhauses wird die Schule bezüglich Zahl der freien Klassenzimmer immer mehr in einen Engpass geraten. Eine Realklasse war in einem der beiden Zeichensäle, eine andere in einem der beiden Arbeitsschulzimmer untergebracht. Arbeitsschule und Hauswirtschaft wurden im gleichen Raum zusammengedrängt. Diese Zweckentfremdungen führten zu unliebsamen Beeinträchtigungen, und da sich

Die ersten Lehrer, die 1952 auf Berghalden unterrichtet haben, sitzend von links nach rechts: Dr. Walter Leemann (SL), Jakob Rättich (RL), Ernst Maurer (SL), Hanni Strömberg (AL), Heinrich Grob (SL), Hedwig Bollier (AL), Walter Markstahler (RL), Carl Flachsmann (SL); stehend: Kurt Baumgartner (SL), Andreas Ganz (SL), Eugen Geiger (SL), Ulrich Pfrunder (Sonder), Dr. Heinz Gisler (SL), Walter Winter (Abschlussklasse).



Realschüler unter Leitung von Walter Schweizer singen bei der Grundsteinlegung des Rainwegschulhauses. Im Hintergrund die Pavillons mit den drei Schulzimmern.



Das im Herbst 1967 bezogene Schulhaus Rainweg, aufgenommen im Sommer 1988.

die Schaffung einer neuen Sekundarklasse aufdrängte, beantragte die Pflöge in der Gemeindeabstimmung vom 6. Dezember 1964 die Errichtung von zwei Schulpavillons auf Berghalden mit der Kreditsumme von Fr. 292 000.-. Die Schulpflöge hatte für diese Notlösung einen ausserordentlich günstigen Platz gefunden und die Stimmbürger zeigten sich einsichtig.

1965 Erfreulich war auch die Einsicht der Stimmberechtigten am 28. Februar. Dem Bau eines neuen Oberstufenschulhauses (künftig Rainweg genannt) mit einem Bruttokredit von Fr. 7 791 720.- wurde mit 1791 Ja zu 850 Nein zugestimmt.

Das abfallende Terrain erlaubte, die gesamte Schulanlage gewissermassen in den Hang hinein-zubauen. Das Schulgebäude ist ein gewaltiger Kubus aus Sichtbeton. Auf fünf Geschosse verteilen sich u. a. drei Werkstätten, drei Arbeitsschulzimmer, ein Schulküchen-/Hauswirtschaftsraum, ein Physikzimmer, ein Singsaal und 15 Klassenzimmer. Vom Erdgeschoss (Niveau Haupteingang) reicht der Blick im Innenhof zum lichterfüllten Dachabschluss des 2. Obergeschosses. Der gesamte Turnbetrieb ist, damit er nicht stört, von der übrigen Schulanlage abgetrennt. Der Turnhallentrakt ist aber mit Höfli und Gehweg vom Erdgeschoss her harmonisch mit dem Schulhaus verbunden; er umfasst als wichtigste Räume eine Grossturnhalle (18 x 32 m) mit seitlicher



Emsige und fröhliche Beschäftigung im modern eingerichteten Chemiezimmer mit Schüler-Arbeitsplätzen...

...und in der neuen vielseitigen Freihandbibliothek/Mediothek.



Blick in die neu geschaffene, geräumige Pausen- und Aufenthaltshalle im 1978 erweiterten Schulhaus Berghalden.



Stehrampe und eine Normalturnhalle (12 x 24 m). Erwähnenswert sind noch die fünf Luftschutzräume für insgesamt 250 Personen, der Sanitätsposten und die Aussenanlagen für den Turnbetrieb.

Während dem Bau des Rainwegschulhauses unterrichteten die drei Reallehrer Bickel, Schweizer und Zimmermann ihre Schüler vom April 1965 bis Herbst 1967 in den drei Pavillonräumen längs dem geteerten Strässchen zum Berghalden-Haupteingang.

1967 Nach der festlichen Einweihung des Rainwegschulhauses bei strahlendem Herbstwetter (24. September) wurden die Pavillons demontiert und im Gehren für die Primarschüler aufgestellt.

1970 Da die Gemeinde in Richtung Kalkofen/Wassergass enorm anwuchs, fasste die Schulpflege ein neues Schulhaus auf dem Gebiet der Allmendkorporation ins Auge.

1971 Einleiten des Expropriationsverfahrens für eine kombinierte Schulanlage Primar-/Oberstufe.

1973 Die Gemeindeversammlung vom 15. März bewilligte einen Projektierungskredit von Fr. 150 000.-.

1974 Am 5. August wurde der Entscheid des Projektwettbewerbs gefällt: erste Preisträger waren die Zürcher W. Baumann + G. Frey. Intensiv wurde weitergearbeitet; den Stimmbürgern wurde schliesslich ein Kredit von Fr. 560 000.- für die Detailplanung vorgelegt.

1975 Doch der Kredit für das «Monsterprojekt» wurde am 8. Juni an der Urne deutlich abgelehnt. Was nun? Die Schulpflege wählte den Weg der Entflechtung und hatte Erfolg:

1976 Die Gemeindeversammlung vom 24. Juni bewilligte einen Projektierungskredit von Fr. 145 000.- für die geplante Erweiterung des Oberstufenzentrums auf Berghalden. Damit sollten vorweg die Probleme der Oberstufe gelöst werden, während sich für Primarschule und Sportanlagen später die Lösung Waldegg abzeichnete. Die beauftragten Architekten Dachtler und Fluor hatten für Berghalden in kurzer Zeit gute Vorarbeit geleistet.

1977 Der Sonntag, 13. März, war kein Unglückstag. Die Stimmberechtigten genehmigten einen Ausführungskredit von 5,78 Mio Fr. zur Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Berghalden.

1978 Am 25. November konnte man bei der Einweihung befriedigt feststellen: Das Schulhaus Berghalden hatte nicht nur vier zusätzliche Schulzimmer, eine moderne Freihandbibliothek, der Zeit angepasste Physik- und Chemieräume, einen zweckmässigen Mehrzweckraum mit richtiger Bühne, neue Werkstätten und zusätzliche Arbeitsschulzimmer erhalten – sondern auch eine geräumige lichtdurchflutete Pausenhalle, und im Rainweg, wo die Arbeitslehrerinnen ausgezogen waren, gab's zusätzliche Klassenzimmer. Mit einem Tag der offenen Tür und variantenreichem Wettbewerb für die Dorfbevölkerung wurde das festliche Geschehen begangen; die Grüsse des Regierungsrates überbrachte Frau Elisabeth Kopp, damals Erziehungsrätin...

Das Nein zur Allmend hatte die Aufteilung der Oberstufe verhindert. Die stürmische Bevölkerungszunahme flachte allmählich ab; in den letzten Jahren war sogar eine rückläufige Tendenz der Bevölkerungsbewegung festzustellen. So gesehen ist die Konzentration auf ein einziges gut ausgebautes Oberstufenzentrum sicher positiv zu werten. Von der Topographie und den Distanzen her sind die Schulwege der Oberstufenschüler in Horgen durchaus im Rahmen – im Gegensatz etwa zu Adliswil und Wädenswil, wo sich die Trennung aufdrängte. Unterdessen ist das Rainwegschulhaus 21 Jahre alt, und es wird einiges anzupassen sein. Aber im ganzen gesehen, überschreiten wir die Schwelle ins 151. Jahr Oberstufe in guten, zweckmässig eingerichteten Schulhäusern.

### Gewählte Sekundarlehrer (seit 1938)

Emil Stoessel	1907–1940	Albert Cafilisch	seit 1964
Walter Wiesmann	1910–1950	Rosmarie Fischer-Leuenberger	1965–1977
Wilhelm Lüssy	1911–1941	Bernhard Schuoler	seit 1966
Ernst Maurer	1911–1953	Max Tschertter	1967–1970
Heinrich Grob	1917–1960	Willy Knecht	1969–1972
Carl Flachsmann	1924–1966	Rudolf Tschopp	1969–1970
Dr. Walter Leemann	1930–1968	Ursula Matthys-Spahr	1970–1977
Emil Büttner	1941–1943	Robert Anderegg	seit 1971
Kurt Baumgartner	1941–1968	Hansueli Weber	seit 1973
Eugen Geiger	1944–1963	Paul Bächtiger	seit 1973
Dr. Heinz Gisler	1947–1958	Kurt Munz	seit 1975
Andreas Ganz	1950–1954	Peter Schläfli	seit 1977
Fritz Moser	seit 1953	Peter Schreiber	1977–1983
Albert Gubelmann	1954–1964	Edi Malik	seit 1980
Peter Brupbacher	1958–1961	Adrian Perschak	seit 1983
Ernst Senn	1960–1972	Daniela Diethelm-Barta	seit 1985
Walter Niederer	seit 1962		

### Gewählte Real- und Oberschullehrer in Horgen

Walter Markstahler	1919–1958	Raymond Brack	seit 1970
Jacques Rettich	1930–1963	Hans Schmid	1971–1979†
Florian Rettich	seit 1956	Hansjörg Lüber	seit 1972
Peter Zürcher	1958–1965	Beat Amstutz	1974–1976
Hans Bickel	1962–1971	Hanspeter Frei	seit 1976
Walter Schweizer	seit 1965	Samuel Gut	1976–1983†
Kurt Zimmermann	1965–1967	Theo Leuthold	seit 1976
Peter Wettstein	1965–1972	Josef Tschudy	seit 1976
Alfred Rottenschweiler	1965–1975	Rätus Battaglia	seit 1978
Bruno Kaiser	seit 1966	Norbert Joss	seit 1978
Hanspeter Ryffel	seit 1967	Urs Keller	seit 1978

### Sonderklassen Oberstufe

Ulrich Pfrunder	1942–1980†	Ulrich Wezel	seit 1971
-----------------	------------	--------------	-----------

### Hauswirtschaftslehrerinnen

Margrit Schärer  
Regula Scheller  
Regula Popp  
Luzi Stefaner

### Turn-/Schwimmlehrer/innen

Menga Rettich  
Nic Kindschi  
Maja Goltzsche  
Peter Gantenbein

## Arbeitslehrerinnen

Karoline Schmid  
Marie Fehr-Hegetschweiler  
Hedwig Bollier  
Hanni Sabidussi-Strömberg

Hanni Rellstab  
Elisabeth Hobi-Röthlisberger  
Vreni Carnielli-Ferrari  
Marianne Stucki-Schwarz

Christine Siegenthaler  
Anita Regenscheit  
Vreni Rychener

## Präsidenten der vereinigten Schulpflege

Dr. Hermann Blass	1927–1928	Edouard Hofer	1966–1968
Heinrich Stünzi-Hüni	1928–1934	Dr. Kurt Oppikofer	1969–1978
Dr. Walter Kunz	1934–1954	Hans Hofmann	1978–1986
Dr. Werner Sameli	1954–1962	Thomas Notz	seit 1986
Eduard Bodmer	1962–1966		

## Präsidenten der Oberstufenkommission (*seit Reorganisation 1970*)

Alfred Lauber	1970–1974	H. R. Scheller	1974–1978	René Trüb	seit 1978
---------------	-----------	----------------	-----------	-----------	-----------

## Schulpflege 1986–1990

Thomas Notz, Präsident	Peter C. Haessig	Andreas Schadegg
René Trüb, 1. Vizepräsident	Jürg Peter Huber	Herbert Schweizer
Walter Hadorn, 2. Vizepräsident	Margrit Mändli	Verena Stäubli
Werner Bieri	Marlies Orlandini	Margrit Winkler
Therese Flückiger	Dr. Jürg Prim	Walter Gabriel,
Esther Fröhlich	Viktor Rothenfluh	Abgeordneter des
Samuel Fröhlich	Werner Saur	Gemeinderates

## Oberstufenkommission 1986–1988

René Trüb, Präsident	Lehrervertreter:
Werner Bieri, Vizepräsident	Urs Keller, Realschule
Esther Fröhlich	Theo Leuthold, Oberschule
Jürg Peter Huber	Kurt Munz, Sekundarschule
Herbert Schweizer	Peter Schläfli, Sekundarschule
Verena Stäubli	

## Arbeitsschul-/Hauswirtschaftskommission 1986–1990

Margrit Winkler, Präsidentin	Lehrervertreter:
Hildi Weber, Vizepräsidentin	Zita Pfanner, Arbeitslehrerin
Regula Baumann	Regula Popp, Hauswirtschaftslehrerin
Susi Blum	Vreni Rychener, Arbeitslehrerin
Dorly Frey	

März 1951,  
eine Klasse von  
Eugen Geiger.



Klasse 2b, 1953/54,  
Kurt Baumgartner.



Klasse 3b, 1955/56,  
Dr. Heinz Gisler.



Eine 2. Klasse, 1955,  
Albert Gubelmann.

Eine Auswahl von älteren Klassenfotos der Sekundarschule. Das erste Bild wurde noch im Schulhaus Dorf aufgenommen, im kombinierten Zeichen- und Singsaal, die drei andern im damaligen Zeichnungszimmer Berghalden.

Die Lehrerschaft Berghalden im Sommer 1988 – alle ziehen am gleichen Strick.

Rechts, von vorn nach hinten:  
Fritz Moser, Bernhard Schuoler, Edi Malik, Susanne Schäppi (AL), Nelly Washington (AL, rechts), Daniela Diethelm, Adrian Perschak, Peter Schläfli (rechts), Markus Kuster (links), Hansueli Weber (rechts), Kurt Munz, Martin Waldispühl.

Links, von vorn nach hinten:  
Peter Gantenbein (Turnen), Luzi Stefaner (Kochen), Robert Anderegg, Vreni Rychener (AL), Karin Gräser (AL), Paul Bächtiger, Walter Niederer, Albert Cafilisch.



## Horgen im Jahre 1987

Eine Jahreschronik kann nicht vollständig sein. Wir haben jene Ereignisse herausgegriffen, welche über die Tagesaktualität hinaus eine gewisse Allgemeinbedeutung haben, und hoffen auf das Verständnis unserer treuen Leser, wenn einiges fehlt.

A. Caflisch

### Januar

10. «De sanft Heinrich», Schwank des Dramatischen Vereins Horgen (auch am 11., 14., 16., 17. und 22.); Eröffnung der Disco «Nabisco-Club» im Jugend- und Freizeitzentrum.
11. Schülerskirennen Horgen-Hirzel des Ski-Clubs.
16. Öffentlicher Diskussionsabend zum Thema Tagesschule, Verein Tagesschule Horgen.
17. Eröffnung des Neubaus der Heilpädagogischen Schule Horgen.
28. Kalman-Operette «Die Zirkusprinzessin» im Schinzenhof.

### Februar

5. und 7. Harmoniemusik Helvetia, Konzerte im Schinzenhof.
20. Podiumsgespräch der Regierungsratskandidaten Hans Hofmann (svp), Eric Honegger (fdp), Peter Wiederkehr (cvp), Elmar Ledergerber (sp) im Schinzenhof.
28. Jubiläumskonzert der Guggenmusik «Los Frizzantinos» im Seehotel Meierhof.

### März

1. Tibetische Neujahrsfeier im Schulhaus Waldegg.
5. Vital bleiben dank gesunder Ernährung, Vortrag im Baumgärtlihof.
6. Aufführung «Dä chli Muck» im ref. Kirchgemeindehaus; 100 Jahre Weltgebetsstag, Feier in der ref. Kirche.
- 7.-10. Fasnachts-Aktivitäten.
13. Neueröffnung des Jugendtreffs «Muschlä».
18. «Schwanensee» von Peter Tschaikowsky, Aufführung des Wiener Festival Balletts im Schinzenhof.
21. Vortrag von Frau Prof. Jeanne Hersch zum Thema «Elektronische Massenmedien und Demokratie» im Schinzenhofsaal; Frühjahrskonzert des Musikkreises Horgen im ref. Kirchgemeindehaus mit «Alphorn in Concert».
26. Gemeindeversammlung: bei einem Rekordaufmarsch von 980 Stimmberechtigten wurde der Gestaltungsplan Bocken klar gutgeheissen und damit grünes Licht für die SKA-Pläne gegeben; Ja auch zum Projekt Waidliplatz, Nein hingegen zum Übergang Eggweg/Bergstrasse.

### April

- 4./5. Kantons- und Regierungsratswahlen. Mit Hans Hofmann (svp) wird ein Horgner als Regierungsrat gewählt (kein Horgner Kantonsrat mehr!)
10. Grosser Bahnhof für frischgebackenen Regierungsrat Hans Hofmann.
17. Karfreitagskonzert in der ref. Kirche.
28. Der weltbekannte Zürcher Literaturwissenschaftler Emil Staiger stirbt im Alter von 79 Jahren.

### Mai

8. Muttertagskonzert im ref. Kirchgemeindehaus.
9. Volksschiessen und Einweihung des neuen Armbruststandes «Moorschwand»; Internationales Wasserballturnier «Golden-Cup» im Sportbad Käpfnach.
11. «Sucht im Alltag», Vortrag von Dr. med. Wieland-Burston in der kath. Pfarrei.
15. «Moskauer Tagebuch» in der Älteren Lesegesellschaft, Vortrag von Jurij M. Judin, Botschaftsrat an der Schweizer Botschaft in Moskau.

16. 100 Jahre Harmoniemusik «Helvetia» mit Sternmarsch zum Festzelt auf Berghalden, Konzert in der Festhütte, Jubiläumsabend unter dem Motto «Geburtstagsparty» unter Mitwirkung einheimischer Vereine, dem Musikverein Eintracht Horgen im Schwarzwald und der Grenadiermusik.
17. Jubiläumsfeier der Veteranen der Vereinigung Zürcher Kantonale Musikvereine; Übergabe der Fahne an die Horgner Harmoniemusik Helvetia, die nun dieses Jahr die Fahne innegehabt hat.
- 23./24. «Rasenshow» und Galakonzert der «Musique de Landwehr Fribourg» anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Harmoniemusik Helvetia.
30. Konzert des Streichquartetts Carmina im Atelier Zbinden, Horgenberg.
31. Konzert des Orchestervereins Horgen-Thalwil im ref. Kirchgemeindehaus.

### *Juni*

13. «Dä schnällscht, dä höchst und dä wiitischt Horgner», Schülerwettkampf in der Waldegg, veranstaltet vom Turnverein Horgen und der IGH; Einweihung der Bergli-Unterführung durch Schulpflege und Gemeinderat.
16. Start zum Jubiläum 20 Jahre Schinzenhof Horgen.
19. Quartierfest des Quartiervereins Tannenbach mit dem Jodel-Doppelquartett des TV und der Kadettenmusik.
20. 20 Jahre SKA im Schinzenhof; Tag der offenen Tür und Jubiläumskinderfest. Bergler «Singfäscht» in der Reithalle Ramseier, Horgenberg.
24. Konzert des Handharmonikaclubs Horgen im Baumgärtlihof.
25. Gemeindeversammlung: mit je einem Nein zur Umzonung von Land im Spätz und zu einer Verbindung Tödi-/Ebnetstrasse folgten die teilnehmenden Stimmberechtigten den Anträgen des Gemeinderates.
26. Pfarrer Ernst Sieber liest aus seinem Buch «Menschenware, wahre Menschen» (Ältere Lesegesellschaft).
27. Einweihung der Heilpädagogischen Schule an der Reithystrasse; Konzert in der ref. Kirche: «Requiem» von Gabriel Fauré und «Krönungsmesse» von Mozart (Kirchenchor und Musikkreis).
28. Ökumenischer Waldgottesdienst im Horgenberg mit Platzkonzert der Kadettenmusik. Begegnungsfest Schweiz-Tibet im Schinzenhof.
29. Vortrag von Nationalrätin Vreni Spoerry über das «Neue Ehe- und Erbrecht» im Schinzenhof.

### *Juli*

1. Spatenstich für GOPS (geschützte Operationsstelle) Spital.
3. 50 Jahre Max Müller, Schweisstechnik, Horgen.
5. Aufbaulager junger Freiwilliger in Alvaneu.
17. Die Stehli-Gruppe übernimmt die Seidenweberei Stünzi und entlässt gesamthaft 100 Leute, davon betroffen sind ein halbes Dutzend Horgner.
- 25./26. Mit einem Sieg über den SC Zug-Baar werden die Horgner Wasserballer Schweizermeister.

### *August*

7. Übergabe des Öl- und Chemiewehrfahrzeuges an das Pikett; Horgen wird Öl- und Chemiewehrstützpunkt.
15. 25-jähriges Jubiläum der Lebensrettungsgesellschaft Horgen.
29. «Wällefäscht», Jubiläumsveranstaltung 125 Jahre SBG am Zürichsee mit Gratistransport Horgen-Meilen auf Ledischiffen.
31. Vortrag von Dr. Charles Hummel, Botschafter in Irland, über seine Tätigkeit im diplomatischen Dienst.

### *September*

6. Gemeindeabstimmung, Gutheissung eines Kredites von 7,8 Mio Fr. für einen neuen Werkhof mit zentraler Garage für die Ortsbusse; Orgelkonzert Jakob Wittwer in der ref. Kirche.
21. Neuzuzügerabend mit origineller Fahrt auf den Horgenberg und Konzerten der Kadettenmusik und des Männerchors Horgenberg.
23. Eröffnung des Leuehuus im Dorfzentrum.
26. Natur- und Vogelschutztag-Ausstellung mit Informationsveranstaltungen; Herbstkonzert des Musikkreises im ref. Kirchgemeindehaus; Konzert der Studentenmusik Einsiedeln unter der Leitung von Pater Roman Bannwart im Schinzenhof.

## Oktober

1. Blühendes Horgen mit der Kamera beobachtet (HR. Eppenberger), im Baumgärtlihof.
2. «Böhmische Klänge», Werke von Dvořák und Smetana, gesungen von der Chorgemeinschaft Sängerverein und Frauenchor Horgen.
3. Viehprämierung auf der Allmend.
7. «Die Fledermaus», Sondergastspiel des Wiener Operetten-Theaters.
16. Bergführererlebnisse im Hochgebirge, Diavortrag von Brigitte Etter, veranstaltet vom Quartierverein Tannenbach.
- 17./18. Nationalratswahlen, Vreni Spoerry (fdp Horgen) erzielte ein Glanzresultat.
19. Spatenstich beim «Seegütli», das vom Handwerks- und Gewerbeverein renoviert und für Vereine, Firmen und Private zugänglich gemacht wird.
21. Tag der offenen Tür beim Töpferkurs und Malatelier in der Villa Seerose.
25. Abschluss Jubiläumsfeierlichkeiten «ein Jahr Baumgärtlihof».
29. «Rheuma, wie kann ich damit leben», Vortrag von Dr. med. A. Wuest im Baumgärtlihof;  
«Der Nussknacker», Ballett von Peter Tschaikowsky im Schinzenhof.
30. «Aufrichti»-Feier im neurenovierten Rotweg-Schulhaus.
31. Räbeliechtliumzug, ein Lichtermeer mit zahlreichen gelungenen Sujets begleitet von der Kadettenmusik, der Harmonie Helvetia und der Knabenmusik Oberrieden;  
Eröffnung des Jugendkafi «Popcorn» im Jugend- und Freizeitzentrum.

## November

6. Abschlussfeier der Renovation der historischen Zeugen des Horgner Kohlebergbaus an der Bergwerkstrasse.
10. Begegnung mit dem Judentum, Michel Bollag spricht über «Zwei grosse Festtage der Juden: Neujahr und Versöhnungstag».
12. Das Verhältnis von Psychologie und Theologie aus der Sicht eines Theologen, Vortrag von Pfarrer Karl-Wilhelm Thyssen im ref. Kirchgemeindehaus.
13. Hobby-Ausstellung in der Villa Seerose (bis 22.).
14. 100. Generalversammlung des Mythenclubs.
15. Konzert des Orchestervereins Horgen-Thalwil.
18. Konzert von Nella Martinetti im vollbesetzten Schinzenhofsaal.
26. Peach Weber mit seinem Programm «früsch vo de Läbere» im Schinzenhof.
27. Unterhaltungsabend des Jodlerklubs «Seebuebe» mit Theateraufführung; Horgner Filmwochenende mit witzigen und nachdenklich stimmenden Beiträgen aus dem regionalen Filmschaffen (bis 29.).
28. Jahresfest der Kadetten unter dem Motto «Spiel-Sport-Stimmung» im Schinzenhof;  
Inbetriebnahme der Lokomotive für das Bergwerk Horgen.
30. Die Dow Chemical S.A. stiftet eine Cafeteria für das Spital Horgen.

## Dezember

2. Benny Rehmman-Show im Schinzenhof.
4. Barbara-Tag, der Bergwerkverein feierte sein fünfjähriges Bestehen mit Böllerschüssen und Besucherfahrten in den Rotwegstollen.
5. Kränzli des TV Horgen unter dem Motto «Wir gratulieren» vor vollbesetzten Rängen im Schinzenhof.  
Einweihung des neurenovierten Skihauses auf dem Stoos durch den Skiclub.
6. Gemeindeabstimmung: Ja zum neuen Friedhofgebäude.  
Werner Künzler wird als neuer Statthalter für den Bezirk Horgen gewählt.
10. Gemeindeversammlung: 736 Stimmberechtigte hiessen das wichtigste Geschäft, den Gestaltungsplan Dorfplatz und alle damit verbundenen Geschäfte gut; Ja auch zum Budget und zu allen anderen Traktanden mit Ausnahme der Umzonung des Areals der Veco in der Waldegg, das zwecks Überarbeitung zurückgewiesen wurde.
11. Benefiz-Konzert der «Good News Singers» zugunsten Unwettergeschädigter in Poschiavo im Schinzenhof.
16. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Seidenweberei Stünzi wird gesprengt.
17. Offenes Singen mit dem Jugendchor und der Flötengruppe der Musikschule im Baumgärtlihof.  
Cabaret Rotstift mit neuestem Programm «Muess das sii?!» im randvollen Schinzenhofsaal.
19. Adventskonzert in der ref. Kirche mit Helen Keller (Sopran) und Jakob Wittwer (Orgel);  
«Zäller Wiehnacht» in der kath. Kirche.
28. Die Firma Stäubli AG beschliesst, den Geschäftssitz nach Pfäffikon SZ zu verlegen.

Im Laufe des Jahres führte die Musikschule Horgen fünf Matinéen, ein Konzert und eine Sommerserenade durch. Nachtrag zur Jahreschronik im Horgner Jahrbuch 1987: Aus Versehen wurde das Schüler-Skirennen auf dem Horgenberg nicht erwähnt. Es fand am 2. Februar 1986 statt.

#### *In Horgen wohnende Medaillen-Gewinner an den Schweizermeisterschaften 1987*

In den letzten Jahren wurden jeweils die in unserer Gemeinde wohnhaften oder in Horgner Vereinen aktiven Medaillengewinner der verschiedenen Sportarten zu einem Ehrentrunk und einem kleinen Imbiss eingeladen, um die Glückwünsche des Gemeinderates in Empfang nehmen zu können. 1987 waren wiederum zahlreiche Horgner Sportler erfolgreich, nämlich

*Automobil:* Honegger Peter, 3. Rang Formel Ford.

*Handball:* Sportgruppe Postamt Horgen, PTT-Schweizermeister.

*Kunstturnen:* Morello Petra, 1. Rang Niveau 4.

*Leichtathletik:* Elsener Claudia, 2. Rang Diskus Damen; Reimann Alain, 1. Rang 200 m und 2. Rang 100 m Aktive; Hatwiger Pamela, 2. Rang Speerwurf Mädchen B; Feusi Martina, 3. Rang 200 m Mädchen B.

*Orientierungslauf:* OLG Horgen: Maag Albert, 1. Rang Einzel-OL Kat. H 55 und 1. Rang Nacht-OL Kat. H 55; Strebel Hansruedi, 3. Rang Nacht-OL Kat. H 55; Zimmermann Judith, 3. Rang Nacht-OL Kat. Juniorinnen D 20 und 3. Rang Mannschafts-OL Kat. Juniorinnen D 20; Welti Ursula, 1. Rang Mannschafts-OL Kat. Jugend D 16 und 3. Rang Staffel-OL Kat. Jugend D 16; Maag Albert, Strebel Hansruedi, Vetter Ernst: 3. Rang Staffel-OL Kat. H 55; Maag Albert, Strebel Hansruedi, Limacher Rudolf: 1. Rang Mannschafts-OL Kat. H 55.

*Reiten:* Daniel Ramseier, 2. Rang Dressur-Weltmeisterschaft Mannschaft und 2. Rang Dressur-Schweizermeisterschaft Einzel.

*Schwimmen:* Nachwuchsmeisterschaften: Grothe Thierry, 2. Rang 100 m Brust; Hold Corinna, 3. Rang 400 m Crawl und 100 m Delphin; Seniorenmeisterschaft: Rufer Peter, 1. Rang 50 m und 100 m Crawl.

*Tischtennis:* Nachwuchsmeisterschaften: Schmid Roland, 3. Rang im Schülerdoppel.

*Wasserball:* Horgen 1, 1. Rang Schweizermeisterschaft Nationalliga A; Junioren, Schweizermeister; Jugend, 2. Rang Schweizermeisterschaft.

#### *Ausstellungen:*

*Galerie Carina:* Hermann Huber und Leny Anliker-Lauppe – Monika Bommeli – Ernst Jörg.

*Galerie Murbach:* Henri Didonet – zeitgenössische Künstler, Künstler der Galerie – Urs Engesser – Felix Fehrmann – Jeffrey Isaac – Leopold Haefliger – Ismail Çoban.

*Galerie Heidi Schneider:* Kleinformat in Druckgrafik, Glas und Keramik – Lubomir Silar und Krassimira Drenska – Glaskunst aus Ungarn – Ann Wolff, Sue Woolhouse, Thomas G. Brunner – Schalen, Glasbilder und Zeichnungen – Hermann Heintschel, Thomas Birve, Emilio Galassi, Arthur Papik, Petra Weiss, Kurt Sperry – Walter Prinz, Holzschnitte und Helmut Neitzert, Kleinplastiken – Künstler gestalten Bücher.

*Atelier Edith Corrieri-Misteli:* eigene Ausstellung.

*Atelier Zbinden:* Ferdinand Hofmann und Eric Kappeler – Rolf Brem, Eva Ritzler, Ruedi Peter.

Ausserdem Wechselausstellungen im Ortsmuseum.

Text-Hinweis Die Autoren haben ...

- die Festschriften zum 50 Jahr- (Streuli) und 100 Jahr-Jubiläum (Stoessel) der Sekundarschule Horgen durchgelesen,
- die Chronik der Gemeinde Horgen (Kläui) zu Rate gezogen,
- in vielen Protokollbüchern der Schulpflege geblättert,
- Zeitungsartikel und Abstimmungsweisungen gesichtet,
- mündliche und schriftliche Berichte von älteren Horgnerinnen und Horgnern mitverarbeitet.

Da unser Jahrheft keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt, glauben wir, auf exakte Quellen- und Literaturhinweise verzichten zu dürfen. Wir danken allen hilfreichen Wegbereitern bestens!

Bilder-Nachweis Aus dem Dorfbilder-Archiv E. Gattiker und aus dem Ortsmuseum: Seiten 4, 6, 7, 17 oben, 62, 63 (Eugen Held) und 64.

Eigen-Aufnahmen von Oberstufenlehrern: Seiten 16, 17 unten, 19, 20, 21, 25, 52 unten, 56, 57, 59 unten, 60, 61, 70 und 75 unten.

Haagmans Zürich: Seiten 5, 23, 26, 27, 28, 59 oben, 68 unten, 74 oben und Mitte. Carl Haebler, Horgen: Seiten 49, 52 oben, 68 oben, 74 unten und 75 oben. Eugen Held, Horgen: Seite 45. I. Kuster, Horgen: Seite 10 Mitte. Hans Matthys, Horgen: Titelseite, Seiten 9, 31 und 69 unten. Kurt Matthys, Zürich: Seite 12 unten. O. Süssli-Jenny, Thalwil: Seite 67 unten. René Trüb, Horgen: Seite 41. Dr. F. Üehlinger: Seite 69 oben.

In Alben und als Einzelbilder haben uns ehemalige Schülerinnen, Schüler und Lehrer Aufnahmen meist unbekannter Fotografen zur Verfügung gestellt: Seiten 10, 12 oben, 14, 22 (2 von C. Flachsmann), 46, 65, 66 und 67 oben.

Wir danken auch all den Leihgebern für ihre freundliche Mitwirkung, auch jenen, deren Bilder aus Platzgründen nicht ins Heft aufgenommen werden konnten.

Horgner Jahrheft 1988 Herausgegeben durch die Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen, dem Kulturfonds und der Stiftung für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen.

Redaktionskommission Albert Cafilisch (Präsident), Dr. W. Bissegger, Walter Bosshard, Karl Marquardt, Hans Matthys (Gestaltung), Vreni Spoerry-Toneatti, Barbara Vannotti.

Druck Studer AG, Horgen.

Bisher erschienene Horgner Jahrhefte:

1977 Die renovierte reformierte Kirche; 1978 Der Wald; 1979 Der See; 1980 Vermessung und Grundbuchorganisation; 1981 Die Volksschule; 1982 Das Käpfnacher Bergwerk; 1983 Horgenberg und Sihltal; 1984 Tannenbach und Bocken; 1985 Das Vereinsleben in Horgen 1952-1985 und 150 Jahre Kadetten; 1986 Altersvorsorge in der Gemeinde Horgen; 1987 Natur- und Landschaftsschutz, einheimische Orchideen.